

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die tägliche Seite 0,40 Gulden, Restamezelle 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Lagerkurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprechanruf bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 2551. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 293 96  
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 292 97.

Nr. 150

Donnerstag, den 30. Juni 1927

18. Jahrgang

## Strefemanns Friedensrede in Oslo.

Er preist die Demokratie und die deutsch-französische Verständigung.

Gestern mittag fand im Festsaal der Universität Oslo der Nobelpreisvortrag des Reichsaussenministers Dr. Strefemann statt. Trotz des trübten Wetters hatte sich vor der Universität eine große Menschenmenge angesammelt. Der Festsaal war von einer repräsentativen Versammlung dicht gefüllt. Man sah u. a. den deutschen Gesandten und das gesamte Personal der deutschen Gesandtschaft, den Präsidenten des Storting, den Premierminister, Mitglieder der Regierung und des Storting, zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps, Vertreter der Behörden der Stadt Oslo, sowie zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten. Kurz nach 2 Uhr betrat der König den Saal und begrüßte Dr. Strefemann in herzlichster Weise. Darauf hielt der Vorsitzende des Nobelpreiskomitees, Direktor der Universität, Prof. Stang eine kurze Ansprache, in welcher er der großen Freude des Komitees Ausdruck gab, Dr. Strefemann begrüßen zu können. Unter lautem Beifall bestieg dann Dr. Strefemann die Rednertribüne.

Aus der Rede Strefemanns seien folgende Einzelheiten wiedergegeben:

Das neue Deutschland, das vom Kriege gänzlich umgeformt wurde, könne die Liebe zum Neuen nicht besser fördern, als wenn es in Treue an dem vielen Berehrungswürdigen der großen Tradition festhalte. Die Nachkriegsentwicklung habe sich in schnellstem Tempo vollzogen und Gegensätze in Deutschland geschaffen, deren psychologische Begründung für die Außenwelt schwer, wenn nicht unmöglich sein müsse. Aber eine Durchführung der Grundideen, die zu Locarno führten, wäre nicht möglich gewesen, wäre nicht

der Friedenswille vom ganzen deutschen Volke

getragen.

Strefemann kam dann auf seinen Lieblingsgedanken zu sprechen, daß sich das Nationale und Internationale auf einer höheren Ebene begegnen. Alle großen Werte seien auf nationalem Boden entstanden. So sei der „Faust“ nur auf deutschem Boden möglich gewesen, aber durch seine überragende geistige Größe Allgemeingut geworden. International könne nur wirken, was aus nationalem Geiste entspringe. Wenn aber alle großen Dichter, Dichter und Musiker international seien, wenn dies also für den Geist gelte, so stelle sich das Problem ein, ob das nicht auch in bezug auf die Beziehungen der Völker zueinander Geltung bekommen könne. Die hieraus sich ergebende Frage: „Wißt du in friedlichem Wettbewerb neben mir wirken“, traf auch in Deutschland heran. Aber die Entwicklung zum Wege nach Locarno sei Deutschland außerordentlich erschwert worden. Deutschland habe ungerechte Behandlung von außen und innere Verfehlung der traditionellen Werte er-

dulden müssen. Bei den Namen Versailles und Ruhr könne Deutschland sich des Gefühls der Vergeltung nicht erwehren. Als endlich von den Vereinigten Staaten Stimmen ertönten, die ein einiges Europa als Basis neuer Zusammenarbeit aufstellten, habe Deutschland lange danebenstehen müssen. 1919 habe Deutschland den Eintritt in den Völkerbund gewünscht, sei aber von kurzfristigen abgewiesen worden.

Welche Wendung, als Briand die unvergeßlichen Worte sprach, daß zwischen Frankreich und Deutschland nunmehr die Zeit der Kanonen und Mitrailleur vorüber sein müsse und beide Länder in friedlichem Wettbewerb nebeneinander gehen müßten! Es wäre unwahr, zu behaupten, daß die Locarno-Politik in Deutschland ungeteilte freudige Zustimmung erhalten habe. Mißdeutungen von außen, Mißdeutungen von innen stellten sich ihrer Durchführung hemmend entgegen. Aber die großen Schwierigkeiten, mit denen alle neuen Gedanken zu kämpfen hätten, berechtigen uns noch lange nicht zu irgendwelchem Pessimismus.

In Deutschland bestehe zur Zeit eine Vertrauenskrise. Man frage nach Resultaten und vergesse nicht, welche kurze Spanne Zeit in der Geschichte der Menschheit die Nachkriegszeit einnimmt. Er wolle denjenigen, die da fragen, warum man nicht weitergekommen sei, sagen, daß in so kurzer Zeit nicht alle Früchte reifen könnten.

Trotz der großen inneren Konflikte im deutschen Volke, die sich uns insonderheit bei den Extremen rechts und links vorfinden, habe er noch kurz vor seiner Abreise nach Oslo feststellen können, daß

die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes für Frieden und Verständigung sei.

Das deutsche Volk habe die inneren Kämpfe im wesentlichen durchgelämpft, und wenn das z. B. in bezug auf den Volkswirtschaftswandel gelingen konnte, so zeuge das von großer Kraft und geistiger Gesundheit der großen Mittelschichten des Volkes. Das politische Erwachen dieser Schichten, die Teilnahme des ganzen Volkes an den politischen Verhältnissen des Landes, das Ersinken des demokratischen Gedankens, der alle Schichten des Volkes zu verantwortlichen Trägern des Staates mache, bilde eine stark dauerhafte Grundlage. Deutschland habe sich im Unglück noch härter erwieisen als im Glück. Starke intellektuelle Schichten seien gegen das neue Deutschland gewesen, aber schon vollzogene sich eine Entwicklung, die zu gemeinsamer Arbeit am Wohle des Landes führen werde. Vor allem hat sich die Arbeiterklasse mit festen Händen an den Staat geschlossen. Das hat die Grundlage zur Konsolidierung und Verwahrung der Einheit des Reiches geschaffen. Alle Parteien arbeiten daran, ein neues Deutschland zu bilden.

## Neue Regierungskrise in Danzig?

Das Zentrum wettet gegen die ungehorjamen Liberalen.

In Danzig kriselt es wieder einmal. Die Liberalen haben sich vorgestern im Volkstag erlaubt, die Rückverweisung des sozialdemokratischen Gesetzentwurfs über die Zimmelschule an den Ausschuss zu verlangen, während das Zentrum natürlich dieses Teufelsgeles sofort abgelehnt wissen wollte. Ueber dieses Vorgehen der Liberalen verfallt das hiesige Zentrumorgan in einen Wutkolter gegen die ungetreuen Koalitionsgenossen. Das Blatt schreibt:

Die anderen Koalitionsparteien haben sich an diese Vereinbarung auch strikte gehalten, und wir haben an dieser Stelle es schon einmal betont, daß i. Zt. auch die Sozialdemokraten sich peinlichst an diese Vereinbarungen gehalten und sogar früher von ihnen selbst gestellte Anträge abgelehnt haben. Nur die Liberalen scheinen zu glauben, sich noch alles leisten und sich über Vereinbarungen hinwegsetzen zu können, sobald es ihnen paßt. Das ist ein Zustand der Unhaltbarkeit. Mit einer solchen unzuverlässigen Partei ist ein gemeinsames Arbeiten unmöglich, das bedeutet, daß wohl die anderen Parteien Opfer bringen, daß aber die Liberalen ihre eigenen Wege gehen, wenn es ihnen besser paßt. Was sie heute in der Schulfrage getan haben, das haben sie in gewissem Sinne auch bei der Abstimmung über die Anleihe getan, das können sie morgen in irgend einer anderen Frage, die für die übrigen Koalitionsparteien wichtig ist, tun. Das bedeutet einen Freibrief für liberale Willkür und Herrschgelle, den die anderen Parteien nicht anstellen können und werden.

Wir wissen nicht, welche Konsequenzen die Zentrumskaktion aus diesem Verhalten der Liberalen und Beamten ziehen wird, wir sind nicht berufen, darüber zu entscheiden, das wird die Fraktion in den aller nächsten Tagen selbst tun. Nach unserer Auffassung aber ist ein weiteres gemeinsames Arbeiten in der Regierung mit den Liberalen und der Beamtengruppe kaum möglich, denn die Liberalen konnten die sich wahrscheinlich ergebenden Folgen und haben trotz alledem das Koalitionsprogramm brüsk gebrochen. Wenn sich also für den Freistaat unangenehme weitere Folgerungen aus der gestrigen Abstimmung ergeben sollten, so fragen einzig die Liberalen und ihre Verbündeten aus der Regierungskoalition die Schuld.

Es könnte danach erscheinen, als wenn wir noch in den letzten Wochen vor den neuen Volkstagswahlen eine neue Regierungskrise bekommen. Es gibt in den Bürgerblockparteien allerlei Leute, die es durchaus gern sehen würden, wenn ihre Partei bei den Wahlen von der Verantwortung entlastet wäre, besonders nachdem die Anleihefrage sich nicht zu der großen Agitationsmöglichkeit entwickelt hat, wie man es ursprünglich im Bürgerblock hoffte. Die Sozialdemokratie hat jedenfalls keine Veranlassung, den Weiterpolitikern des Bürgerblocks jetzt vor den Wahlen die Verantwortung insbesondere abzunehmen. Wenn das Zentrum mit den Libe-

ralen nicht regieren will, kann es ja noch immer mit den Deutschnationalen eine Minderheitsregierung bilden.

Vielmehr ist aber anzunehmen, daß es sich bei der ganzen Aufregung des Zentrums gegen die Liberalen um Theaterdonner handelt, um diese Koalitionspartei wieder einmal einzuschüchtern und gefügig zu machen. Bis zum Zusammentritt des Volkstages sind ja sechs Wochen Zeit und bis dahin wird man versuchen, im Lager der Regierungsparteien schon irgendeine Lösung zu finden. Auch wenn dabei das vielgerühmte Kulturprogramm des Liberalismus zum Teufel geht.

### Der Fall Daudet.

Der Chefredakteur der „Action Française“ Pujos ist gestern verhaftet worden. Die Verhaftung ist erfolgt mit der Begründung, daß Pujos sich antilich Bestrafung angemaßt habe. Im Verlaufe der Hausdurchsuchung, die gestern vormittag in den Räumen der „Action Française“ stattfand, sollen nach Mitternachtungen außer den fünf telephonischen Leitungen, von denen zwei normal funktionierten, die anderen nur während des Tages, noch sieben weitere Anschlüsse festgestellt worden sein, die vorschrittswidrig benutzt zu sein schienen.

Studentenunruhe in Paris.

In den Abendstunden versuchte gestern eine Gruppe von etwa 100 Studenten, wegen der Verhaftung Pujos zu demonstrieren. Sie hatten mehr als eine Stunde vor der Sorbonne vergeblich auf die Betätigung der Ergebnisse der Baccalaureats-Prüfungen gewartet und sich dann in geschlossenem Zuge in die Nähe des Parlamentsgebäudes begeben. Dort wurde der Zug zweimal von Polizisten aufgelöst, wobei es zu einem Handgemenge kam. 20 Studenten wurden verhaftet, aber nur einer wegen Beamtenebeleidigung in C' wafnam behalten.

Daudet in Belgien?

Die Belgische Telegraphenagentur gibt unter altem Vorbehalt die Nachricht wieder, daß Léon Daudet in Begleitung zweier Freunde im Auto in Namur eingetroffen und von dort im Laufe des Nachmittags in Richtung Brüssel weitergegriffen sei.

Nach dem „Journal“ ist durch die gestrige Untersuchung in den Räumen der „Action Française“ festgestellt worden, daß die drei geheimen Telephonleitungen es ermöglichen, sich überall hin einzuschalten und Verbindungen ohne Wissen der Telephonverwaltung durchzuführen. Die Mächter wurden ausserdem mit Hilfe eines Telephonklisters, der entbeht worden ist. Damit scheint es so gut wie sicher, daß der telephonische Befehl von dem Gesangsdirigenten zur Freilassung Daudets nicht vom Ministerium des Innern, sondern von der „Action Française“ ausgegangen ist.

## Verfassungskämpfe in England

Das Gesetz gegen die Gewerkschaften ist ein frontaler Angriff gegen die Arbeiterbewegung, in seiner Zukunftsbedeutung für die Reaktion jedoch höchst problematisch, daß es von jedem künftigen Unterhaus durch einen einfachen Mehrheitsbeschluss wieder rückgängig gemacht werden kann. Die neuen Reformpläne für das Oberhaus sind viel bedeutender, weil sie hinter der Maske einer demokratischen Reform, einen Schlag gegen jede zukünftige Arbeiterregierung und ihre sozialistische Gesetzgebungsarbeit zu führen sucht. Sie sind das denklichste Stück der Baldwinischen Regierungskunst und ohne Zweifel das weitest reaktionäre.

Neuerlich sehen die Reformpläne recht harmlos aus. Der Präsident des Unterhauses soll das ausschließliche Bestimmungsgeschäft darüber verlieren, was ein Finanzgesetz darstellt; die Entscheidung wird in Zukunft einem aus Mitgliedern des Unter- und Oberhauses gleichermaßen zusammengesetzten Komitee übertragen werden. Der Parliamentsplan von 1911, der das Vetorecht des Hauses der Lords beschränkt, soll auf verfassungsändernde Gesetze oder Gesetze, welche die Macht des Hauses der Lords zu ändern suchen, seine Anwendung finden. Die Anzahl der Sitze im Oberhaus wird man in Zukunft auf 30 beschränken, und nur Peers von königlichem Blut, geistliche Fürsten sowie Personen, die von den erblichen Peers gewählt werden, und eine Anzahl vom König auf Rat der jeweiligen Regierung ernannter Peers, sollen künftig das Oberhaus bilden. Die erblichen Peers haben für 12 Jahre Sitz und Stimme im Oberhaus, ein Drittel von ihnen wird alle vier Jahre erneuert. Jeder Peer, der nicht ins Unterhaus gewählt worden ist, kann für das Oberhaus kandidieren.

Indem die geplante Reform den Parliamentsakt von 1911 für alle verfassungsändernden Gesetze und hinsichtlich des Schicksals des Hauses der Lords selbst aufhebt, veranlaßt sie die Arbeiterpartei oder jede künftige Linkregierung der Wahrscheinlichkeit, die Monarchie oder das Haus der Lords durch einen einfachen Mehrheitsbeschluss des Unterhauses aufzuheben. Das erste ist lediglich von theoretischer Bedeutung, da die britische Arbeiterpartei keine republikanische Partei ist, das letztere von allergrößter praktischer Bedeutung, weil die Abschaffung des Hauses der Lords einer der vornehmsten Programmpunkte jeder künftigen Arbeiterregierung ist. Nach dem heutigen Stande des britischen Verfassungsrechts kann das Vetorecht des Oberhauses lediglich zweimal ausgeübt werden, ein vom Unterhaus zum dritten Male angenommenes Gesetz wird ohne weiteres dem König zur Zustimmung vorgelegt und damit Gesetz. Das soll in Zukunft bei allen verfassungsändernden Gesetzen, zu denen insbesondere die Abschaffung des Oberhauses selbst gehören würde, in Wegfall kommen. Der Widerstand des Oberhauses könnte in allen einschlägigen Fragen in Zukunft nur durch ein umständliches und langwieriges Verfahren gebrochen werden, dessen Durchführung beinahe unüberwindliche technische Schwierigkeiten im Weg stehen. Wollte eine Regierung eine unter die Kategorie verfassungsändernde Gesetze fallende Maßnahme, die vom Oberhaus zweimal abgelehnt worden ist, zum Gesetz erheben, so vermochte sie das seit 1911 automatisch durch einen bloßen dritten Abstimmungsbeschluss des Unterhauses, vor 1911 durch einen riesigen Peersstab, welcher die bisherige Majorität des Oberhauses zerbrach. In Zukunft wird der erste Weg versperrt, aber auch der zweite, diese tödliche Waffe gegen jede reaktionäre Machtgeleste des Oberhauses wird ihr unmittelbar verwehrt sein. Die Macht der Regierung und damit auch des Königs, Peers mit einem Sitze im Parlament zu schaffen, wird auf einen Bruchteil eingeschränkt sein. Der einzige Ausweg in einem solchen Falle bestünde in Zukunft darin, eine ungewisse Anzahl, d. i. zwischen 1000 und 10 000, wählbarer Peers zu schaffen, die in zwei aufeinanderfolgenden Wahlperioden eine genügende Anzahl ihrer Anhänger ins Oberhaus hineinwählen würden, um die bisherige Majorität zu brechen. Es würde also mindestens acht Jahre dauern, bis eine linksgerichtete Regierung für eine verfassungsändernde Maßnahme mit einer Majorität im Oberhaus rechnen könnte.

Von noch weitaus größerer Bedeutung ist jedoch der so überaus harmlos erscheinende Plan, dem Speaker des Unterhauses die Entscheidung darüber zu entziehen, ob ein im Unterhaus eingebrachter Gesetzentwurf ein Finanzgesetz ist oder nicht. Keine Finanzgesetze, wie das Budget usw., sind der Kontrolle und Mitbestimmung der Lords völlig entzogen; die letzte Entscheidung darüber, ob ein Gesetz unter diese Kategorie fällt oder nicht, lag bisher beim Präsidenten des Unterhauses. In Zukunft werden die Lords hierbei mitzureden haben und naturgemäß alles daran setzen, die Anzahl derjenigen Gesetze, die unter diese Kategorie fallen, auf äußerste einzuschränken. Das im Gegensatz zur Praxis der letzten Jahrzehnte, die dahin ging, den Begriff des Finanzgesetzes immer weiter auszuweiten, und damit alle nur irgendwie möglichen Gesetzentwürfe dem wenn auch nur bedingten Vetorechte des Oberhauses und damit der gesetzgeberischen Verzögerung zu unterziehen. So wird z. B. in Zukunft die Gefahr bestehen, daß die aus Lords und Mitgliedern des Unterhauses bestehende Kommission Sozialversicherungsgeetze einer künftigen Arbeiterregierung nicht als Finanzgesetze anerkennt und deren Vorlage an das Oberhaus fordert. Damit würde für solche Sozialversicherungsgeetze das bedingte Vetorecht des Oberhauses in Kraft treten; sie müßten nach den drei Lesungen des Unterhauses dem Oberhaus zweimal vorgelegt werden und könnten erst nachher, also rund zwei Jahre nach ihrer Vorlage, durch die Regierung im günstigsten Falle zum Gesetz erhoben werden. Jede zukünftige Arbeiterregierung wäre also in ihrer gesetzgeberischen Arbeit aufs schwerste behindert und es bestünde die ernste Gefahr, daß die Lebensdauer des Parlaments, in dem sie eine Majorität besitzt, abgelassen wäre, ehe sie auch nur die Grundlagen ihrer sozialistischen Gesetzgebung hätte legen können.

Die Reformpläne für das Oberhaus sind somit klar und deutlich gegen die Arbeiterpartei gerichtet. Daß sie von der Regierung so völlig unerwartet hervorgeholt und unter Zurückstellung wichtiger Punkte ihres bisherigen Arbeitsprogramms in den Vordergrund geschoben wurden, zeigt, wie ernst in konservativen Kreisen die Gefahr einer sozialistischen Regierung betrachtet wird. Die Flut steigt und Baldwin weiß, daß die Tage seiner Regierung gezählt sind.

Er weiß nunmehr, nachdem die Opposition in mehr als zwei Duzend Nachwahlen eine Majorität der Sitze erobert hat, daß er nach den nächsten Neuwahlen wird abtreten müssen. Aber er will es nicht tun, ohne — selbstverständlich nur aus idealen Gründen! — riesige Wälder auf den Weg jeder zukünftigen fortschrittlichen Regierung gewälzt zu haben. Alles geschieht natürlich streng auf dem Boden der Verfassung, ja äußerlich geradezu im Zeichen der Demokratie. Aber im Geiste ist, was Baldwin seit dem inneren Frontwechsel der Regierung von einem Jahre unternimmt, dem Faschismus näher als der großen demokratischen Tradition Großbritanniens.

## Düstere Wirtschaftslage in Italien.

Mussolini sucht sie durch Kriegsbüchereien zu beseitigen.

Der „Corriere“ meldet aus Rom, daß gegen drei frühere Reaktionen des „Avanti“, die sich seit längerer Zeit in „Schnelldrehung“ auf einer Insel befinden, ein Strafverfahren eingeleitet worden ist unter der Beschuldigung, daß sie dem Sozialistenführer Turati zur Flucht aus Italien verholfen hätten. Der Prozeß gegen sie soll Anfang nächsten Monats beginnen. Dementselben Blatt zufolge hat der Kampf der italienischen Großindustrie gegen die Arbeiterchaft zur Herabsetzung der Löhne nunmehr auf der ganzen Linie eingeleitet. In der Provinz Novara hat die Großindustrie, obwohl sie die tatsächlichen Gewerkschaften Einspruch dagegen erhoben hatten, bereits eine Lohnherabsetzung von 30 Prozent durchgedrückt.

Der „People“ entwickelt in diesem Zusammenhange ein düsteres Bild von der italienischen Wirtschaftslage. Die angebliche Wohlstand der italienischen Wirtschaft sei nur ein dreifacher Waff in Interesse der Erhaltung seiner Herrschaft. In Wirklichkeit aber herrsche bis in die höchsten Kreise, die bisher die sichersten Stützen Mussolinis waren, eine tiefe Unzufriedenheit. Das ganze Wirtschaftsleben, so besonders die Textilindustrie, befindet sich, ebenso wie die Großindustrie, in einer verzweifelten Lage. Die starke Revalorisierung der Lira hat Hunderten von Unternehmungen wirtschaftlich den Todesstoß versetzt. Die Zahl der Bankrotte ist auf 4286 in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres gestiegen; die Zahl der Arbeitslosen hat sich nach dem eigenen Geständnis des Draas Mussolinis vom Dezember zum Mai verdoppelt und übersteigt gegenwärtig 250 000. Die Automobilfabrik Fiat hat Tausende von Arbeitern in den letzten Monaten entlassen müssen. Dabei wäre die Lage der Großindustrie noch viel schlimmer, wenn nicht Mussolini durch starke Deeresanktionen, besonders an die Textil- und Metallwarenfabriken einem Teil davon Beschäftigung gäbe. Denn die faschistische Regierung häuft ungeheure Mengen von Kriegsmaterial, Munition und Waffenbeständen für Armee und Marine auf. In Italien sind diese kriegerischen Vorbereitungen, dem Blatte zufolge, offenes Geheimnis.

## Das Berliner Zentrum für Dr. Wirth.

Eine gestern abend abgehaltene Versammlung der Delegierten der Berliner Zentrumspartei nahm nach einem Vortrag von Dr. Wirth folgende Entschließung an:

„Die am 29. Juni in den Kammern zahlreich versammelten Delegierten und Vertrauensleute des Präsidialverbandes Berlin der deutschen Zentrumspartei sprechen Herrn Reichskanzler a. D. Dr. Wirth ihr uneingeschränktes Vertrauen aus. Sie bitten Herrn Dr. Wirth, sein nötiges Wirken für den sozialen deutschen Volksstaat unbeeinträchtigt fortsetzen zu wollen. Die Berliner Zentrumsfreunde versprechen, Herrn Wirth in seinem Kampfe für die soziale Republik auch in der Zukunft tatkräftig zu unterstützen.“

## 10. Kongreß der Gesellschaft für soziale Reform

Am Dienstag begann in Hamburg der 10. Kongreß der Gesellschaft für soziale Reform. In seiner Eröffnungssitzung gab der Vorsitzende, Oberverwaltungsgerichtspräsident von Noßitz, seinem Bedauern Ausdruck, daß das Washingtoner Abkommen über die Arbeitszeit noch nicht ratifiziert ist und legte Verwahrung ein gegen die maßlosen Angriffe gegen das Arbeitsgesetz, die nur zu erklären seien aus einer abgrundtiefen Abneigung der Juristen gegen das Laienrichtertum. Bei der Nationalisierung müsse nach den sozialen Wirkungen und nicht nur nach den privatwirtschaftlichen Erfolgen gefragt werden. Ueber die Wirkung von Lohnherabsetzungen auf die Kaufkraft und den inneren Markt sprach Prof. Leberer (Heidelberg). Er trat für eine Steigerung der Löhne ein, um die Kaufkraft zu erhöhen; denn die Steigerung der Produktivität werde erreicht durch eine Steigerung des Reallohns. Gute Lohnpolitik sei die beste Produktionspolitik. Als zweiter Redner sprach dazu Professor Dr. Bauer (Karlsruhe). Er betonte besonders die Opfer, die die Arbeiterschaft bei der Nationalisierung gebracht hat und verlangte eine wirkliche Lohnpolitik an Stelle der jetzt herrschenden Lohnanarchie.

In der Aussprache gab das geschäftsführende Mitglied des Arbeitgeberverbandes, der Saarindustrielle Reßmar, zu, daß die Nationalisierung für die Arbeiter Lasten gebracht hat. Die Ansicht der Gewerkschaften vertrat der Vorsitzende des Holzarbeiter-Verbandes, Genosse Fritz Zarnow, der mit Genugtuung feststellte, daß die beiden Wissenschaftler zu denselben Schlussfolgerungen gekommen sind, wie die Gewerkschaften aus der praktischen Arbeit heraus. Er wies darauf hin, daß wir nicht vom Beschäftigten von der laufenden Arbeit leben, daß die entscheidende Konsumkraft bei den breiten Massen ist. Wenn es nicht gelinge, die Kaufkraft der Massen weiter zu steigern, dann gäbe es auch keinen Absatz für die gesteigerte Produktivität. Eine Nationalisierung, die nicht zu einer Steigerung der Kaufkraft führt, sei kein Fortschritt, sondern ein Rückschritt. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Unternehmertum zu der Ueberzeugung gelangt, daß hohe Löhne der wichtigste Antriebsmotor für die Wirtschaft sind. Prof. Moll (Leipzig) wandte sich gegen die Nationalisatoren, die das Wort Ausbeutung nur in Anführungsstrichen bringen, im eigenen Leben aber von der Ausbeutung der Geistesarbeiter überzeugt seien. Nach weiterer Aussprache wies Professor Leberer die Behauptung, daß durch Lohnherabsetzung der Export gefährdet werde, als irrtümlich zurück. Deutschland habe in der Zeit der Stabilisierung den Anschluß an das Weltmarktpreisniveau nicht gefunden.

## Skandalöses Verhalten Schwarz-weiß-roter Stadtvorordneten.

Während der Trauerfeierlichkeiten auf dem Marktplatz in Frankfurt a. d. Oder fand im Frankfurter Rathaus eine Stadtvorordnetenversammlung statt. Als die Trauerkundgebung begann, stellte Genosse Stadtvorordneter Wegener für die sozialdemokratische Fraktion den Antrag, die Verhandlung auszusetzen, um den sozialdemokratischen Stadtvorordneten die Teilnahme an der Feier zu ermöglichen. Solche Vertagungsanträge sind in allen parlamentarischen Körperschaften üblich und selbstverständlich. Die reaktionäre nationalistische Mehrheit der Stadtvorordnetenversammlung der Haupt- und Handelsstadt der Ostmark, Frankfurt a. d. O., brachte er fertig, diesen Antrag abzulehnen. Nur noch die drei demokratischen Stadtvorordneten, einige Mieterpartei und ein Zentrumsmann stimmten dafür, während Deutschnationale, Volksparteiler, Wirtschaftsparteiler und die große Mehrheit der vorwiegend aus Deutschnationalen und Wölkischen bestehenden Mieterpartei den traurigen Mut besaßen, dagegen zu stimmen.

Die sozialdemokratische Fraktion verließ darauf den Saal, ihr folgten die Demokraten. Die Mitteilung dieses Beschlusses rief auf dem Marktplatz tausendfache stürmische Pfuirufe hervor. Unter den Stadtvorordneten, die den Antrag ablehnten, befanden sich zahlreiche Beamte.

## Die russisch-polnische Spannung.

Die Moskauer „Iswestija“ weist darauf hin, daß keine Antwort der polnischen Regierung auf die zweite Sowjetnote eingetroffen ist und daß die polnische Regierung keine Maßnahmen gegen die offensichtliche Tätigkeit weißgardistischer Verschwörer unternommen hat. Bis zum Eintreffen einer befriedigenden Antwort sei eine Besserung der sowjetrussisch-polnischen Beziehungen unmöglich. Der Mißerfolg der polnischen Anleihehandlungen mit amerikanischen Bankiers beweise, daß die amerikanischen Kreise offenbar nicht an die angebliche Friedenspolitik der polnischen Regierung glauben. Entgegen einer Meldung der polnischen Presse habe die Sowjetregierung keine neuen Vorschläge zur Frage eines Garantiepaktes gemacht und beabsichtige dies nicht, bevor sie volle Genugtuung für die Ermordung Wostows erhalten habe.

## Die Beisetzung des ermordeten Reichsbannermannes.

Die Ueberführung des in Ahrensdorf ermordeten Reichsbannermannes Karl Lieke in seine Heimat Erfurt erfolgte am Mittwochabend ohne Zwischenfall. In den Drien, durch die die Fahrt ging, hatte die republikanische Bevölkerung vielfach mit umflorter Fahne Aufstellung genommen, um dem Toten die letzte Ehre zu erweisen. Auch im Mörderdorf, in Ahrensdorf, stand stumm die Bevölkerung, das Haupt entblüht. An der Grenze des Heimortes Erfurt sprach beim Empfang Landtagsabgeordneter Gen. Wilhelm Krüger und forderte scharfe Maßnahmen gegen die Täter. Von Jacheln begleitet ging der Zug unter den Klängen des „Ich halt' einen Kameraden“ zum Marktplatz, wo die Genossen Bauer und Oberst Lange den tot heimgeführten Kämpfer der Republik begrüßten. Dann fand die Ueberführung zum Friedhof statt.

## Urteil im Münchener-Prozeß.

Das Schöffengericht in Emden verurteilte gestern den ehemaligen deutschvölkischen Pfarrer Münchener (Dorkum) wegen Beleidigung in einem Falle zu einer Geldstrafe von 200 Mark sowie 10 Tagen Gefängnis wegen fortgesetzter öffentlicher Beleidigung des praktischen Arztes Dr. Bensch zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte.

Die Urteilsvollstreckung gegen Sacco und Vanzetti aufgeschoben. Der Gouverneur von Massachusetts hat die Urteilsvollstreckung gegen Sacco und Vanzetti, welche am 10. Juli stattfinden sollte, aufgeschoben. Wie gemeldet wird, ist hierfür maßgebend, daß der Bericht der vom Gouverneur zum Studium des Falles eingesetzten Kommission nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte.

Erneute Vorlegung der Erhöhung der Postgebühren? Wie eine Korrespondenz wissen will, wird der Reichspostminister dem Haushaltsausschuß des Reichstages Mitte der nächsten Woche erneut die Vorlage betr. Erhöhung der Postgebühren vorlegen. Größere Änderungen sind gegenüber dem zurückgezogenen Entwurf nicht vorgenommen. Die Verwaltungsratsitzung soll in etwa 14 Tagen stattfinden.

Herren- und Damen-Stoffe teilweise bis 50% billiger  
im diesjährigen Saison-Ausverkauf

Danziger Tuchhaus, jetzt Heilige-Geist-Gasse 119 Ecke Ziegengasse

## Modegötter.

Von Alfred Arna.

Wenn Fairbanks sich meisterhaft mit Peitsche und Florett beschäftigt oder wenn Harry Niel aus einem Flugzeug in ein Auto springt, dann jubt das Publikum über sich das Aussehen der Ewigkeit. Dann tobt es wie ehemals, als Caruso das hohe C schmetterte. Die Begeisterung ist dieselbe geblieben, nur die Anlässe, die Gründe haben sich geändert.

Man sieht heute nicht mehr am Bühneneingang und wartet, bis sich der prählende Gralseritter in einen dicklichen und durchaus gleichgültigen Herrn verwandelt hat, dessen Lächeln und Autogramm eine Ahnung paradiesischer Freuden vermitteln. Man interessiert sich nicht mehr für das Privatleben des Don Carlos oder Romeo, man verlangt nicht einmal nach ihrer Photographie, auch in der Provinz nicht mehr, und noch vor zehn Jahren führten die Bilder mehr oder minder verdienstvoller Herrschaften nur ein bescheidenes Dasein in den Auslagen Berliner Papiergeschäfte, verglichen mit dem Ueberangebot, das Aufnahmen von Jadowler, Josef Schwarz oder Moissi erbrachten. Nein, heute ist die Mission mit dem Fallen des Verhangs zerbrochen. Auch im Automobilzeitalter beaciffert noch die Gralserzählung, aber man überträgt diese Vereinerung nicht mehr auf den Sänger, und doch ist Zino Parrera von derselben Qualität wie Jadowler, und Schlußbuch sieht heute erst auf der Höhe seines Könnens.

Was bewundert man an Fairbanks? — Das schauspielerische Genie? Kann. Aber die rein artistische, die sportliche Leistung. Warum begeistert man sich für Harry Niel? — Nicht es die Gestaltungskraft, die Wahrheit des Ausdrucks? — Ach nein! Doch Harry Niel bedeutet so etwas wie eine Wunsch-erfüllung. Er ist die Verkörperung eines Ideals, ein Gentleman ohne große, geistige Belastung, aber versiert in allen sportlichen Fragen. Ein Favorit, jedoch höchstens ein Favorit der Frauen, Ernst Kraus aber ergriff auch die Männer. Und wer ist heute tatsächlich der große Favorit der Mode?

Ein berühmter Berliner Opernsänger läßt sich unentwegt photographieren, nicht etwa in seinen genialen Rollen als Hans Sachs oder Aephisto, sondern am Steuer seines Rennwagens oder in Gesellschaft ehrwürdiger Sportmatronen. Die Stimme hat an Glanz verloren, aber die Beliebtheit wächst. Schämt er sich, daß er Sänger, also Vermittler geistiger Worte ist, und nicht Sportmann aus Profession? Auch er ist Favorit, und er weiß, wie man heute diese Position verteidigen muß.

Die Welt ist sachlicher geworden, obgleich niemand eigentlich weiß, wie er Sachlichkeit erklären soll. Doch das neue Schlagwort, der Generalwetterer ist gefunden, alles andere bleibt gleichgültig. Was soll man in einer Zeit sachlicher Werte mit Menschen anfangen, die nur Helben mimen, aber keine Helben sind? Vielleicht sind sie es auch, doch sie brauchen es nicht not-

wendig zu sein, sie demonstrieren es nicht augenfällig im Leben. Der alte Favorit wird zu den Alten gepackt.

In einem amerikanischen Film sah man einmal die Lebensgeschichte eines großen Baseballspielers. Primadonnenlaunen sanken in ein wohlverdientes Nichts vor den Wüsten dieses Heroen. Eine Welt schien aus den Angeln, als der berühmte Mann nicht spielen wollte. Amerika weinte. Man denke! Wie stürmisch dagegen das Abjagen eines großen Sängers oder Schauspielers, wie ist das ohne Resonanz. Und was bedeutet Niedertracht, Fairbanks oder Niel, wenn man sie mit Männern vergleicht, die einen Basse, Fuß- oder Schlagball scharf durch ein Tor zwingen, oder die ihre Beinmuskeln bis zu einer sagenhaften Virtuosität trainiert haben wie Kurmi oder Pelger. Ja, man muß jemand haben, den man anbetet, jeder will einen Helben feiern. Und hier ist echtes Helbentum. Die reich an Entbehrungen ist beispielsweise das Leben eines Boxers. Und den Trüsten sagen, ist nicht so schlimm, als sich die Zähne liebevoll einbrüden zu lassen. Schade nur, daß alle Favoriten dem Wechsel der Mode unterworfen sind. Armer Tony! Armer Pelger! Armer Lindbergh! Aber Ruhm ist flüchtig.

## Das Bekenntnis zur Volkskunst.

Schluß des Volksbühnentages in Magdeburg.

Ein besonderes Erlebnis brachte der letzte Tag mit einer künstlerischen Veranstaltung in der neu erbauten majestätischen Stadthalle in Magdeburg. Vor 4000 Besuchern leitete hier das städtische Orchester unter Generalmusikdirektor Bedt mit einer Suite von Hindemith Aufführungen von Sprech- und Bewegungsspielen ein. Der Sprecher der Glemmiger Volksbühne zeigte ein Werk seines Leiters W. Illing, „Aufbruch des Geistes“, mit starken theatralischen Wirkungen. Ganz neue Sphären aber erschließen die Darbietungen des Sprech- und Bewegungstheaters der Berliner Volksbühne unter Leitung von Karl Vogt und Berthe Trümper, an denen sich auch die Tanzgruppe Stornell-Trümper beteiligte. Zunächst ein reiner Bewegungstheater „Erweckung der Massen“ von Vera Koronel, dann eine neue Chordichtung von Bruno Schulz, „Der gespaltene Mensch“, in der versucht wird, die ganze geistige Zerrissenheit, den ganzen sozial und wirtschaftlich aufgewühlten Charakter unserer Zeit zu spiegeln: Fabrikarbeit, Demonstrationen, Aufruhr, Vergnügungstheater, Schlägerrennen, Reklamegeleise, Imperialismus, — alles schlägt in aufpeitschendem Gemüht zusammen.

Am Sonntag früh dann in der gleichen Stadthalle eine überfüllte öffentliche Kundgebung von seltener Macht und Geselligkeit. Der Lehrergesangsverein eröffnet und schließt. Deswegen jüni Ansporn, keine länger als 15 Minuten, alle von rednerischem Schwung und mit eigenem Gepräge.

Zunächst wirt der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Rehrig, die Frage auf: Lohnt es überhaupt, für das Theater zu wirken und zu werden? Er kommt zu einem freudigen „Ja“, wenn diese Arbeit einem Theater gilt, das wirklich der Kunst und der Orientierung der Menschheit dient, das aber auch ein Theater des Volkes insofern ist, als es allen offen steht und herauswächst aus dem Kulturwillen der Massen selbst. Bühnendirektor Moring (Dreslau) führt auf den Ursprung der Bewegung zurück, legt dar, wie das zunächst in Berlin gegebene Beispiel einer Volksbühnengemeinde auf das Land übergreifen mußte, „als die Zeit erjület war“, und spricht dann von den volksbildnerischen Aufgaben der Volksbühnen. Der dritte Redner ist der künstlerische Leiter der Berliner Volksbühnenhäuser, Direktor Fritz Holl. Seine Rede stellt in ihren Mittelpunkt die Erkenntnis, daß alle künstlerische Kraft aus dem Volke komme. — Oberbürgermeister Grimme (Magdeburg) eröffnet zunächst die Schwierigkeiten, die der Ausbreitung der Volksbühnenbewegung im Wege stünden, wobei er besonders hervorhebt, daß künstlerisches Erlebnis auch eine gewisse, nicht durch Ueberarbeit beeinträchtigte Aufmerksamkeit voraussetze. Die Volksbühnenbewegung führt noch nicht auf einer gemeinsamen Kultur des Volkes. Aber was sie eine, sei der Wille zur Kultur. Und prächtige Worte findet er, um die pädagogische Mission des Theaters zu umreißen: indem er ihm die Aufgabe stellt, über das Peitsche Hinweg ins „Pinterzeitliche“ zu führen. Sein Ruf gilt dem Theater, der Volksmann und Prophet und Gemisener der Zeit zugleich ist. Der letzte Sprecher, der bekannte Schriftsteller Landtagsabgeordneter Dr. Bohner (Magdeburg), spricht von der Pflicht der staatlichen Stellen, die Arbeit der Volksbühnen zu unterstützen. Lebhafter, oft stürmischer Beifall nach allen Ausführungen! Der Vorsitzende Baake legt das Ergebnis der Tagung in einer Feststellung zusammen, die Verbandsvorstand und Verwaltungsrat beschließen:

Der Verband der deutschen Volksbühnengereine sieht seine Aufgabe im Streben nach einer Vereinigung freier, souveräner Kunst mit dem freien souveränen Volke. Im Gegenzug zu allen Organisationen, die das künstlerische Erlebnis funktionellen oder politischen Gesichtspunkten unterordnen, betont er auf neue seinen Willen, durch Verbreitung und Gestaltung menschenbildender und befreiender künstlerischer Werke dem ganzen Volke zu dienen.

Erfolg der Wiener Philharmoniker. Das Wiener Philharmonische Orchester errang in seinem Mittwochskonzert im Sportpalast in Berlin unter Leitung des Generalmusikdirektors Kleiber einen glänzenden Erfolg. Wahre Beifallsstürme des Publikums verurteilten erst, als die Wiener Gäste ihrem Programm noch die Wiener Walzer hinzuzfügten. Tausende von Zuhörern bereiteten ihnen eine bejubelte Abschiedsovation.

# Danziger Nachrichten

## Verstärkter Dampferverkehr Swinemünde-Zoppot-Pillau

Es gehen auch Dampfer bis Memel.

In der Zeit vom 20. Juni bis 3. August werden auf der Seelinie Swinemünde-Zoppot-Pillau die beiden Motorschnellschiffe „Preußen“ und „Hansestadt Danzig“ gleichzeitig verkehren. Dadurch wird es möglich sein, die Anzahl der Fahrten zu verdoppeln. Die Abfahrt von Zoppot nach Swinemünde wird während des verstärkten Verkehrs Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends, nachmittags 4 Uhr, erfolgen. In der Richtung nach Pillau werden die Schiffe Sonntags, Montags, Donnerstags und Freitags, 9 Uhr vormittags, vom Zoppoter Seebeck abfahren.

Der Fahrpreis für die Strecke Zoppot-Swinemünde beträgt 18 Mark und für die Strecke Zoppot-Pillau 8 Mark. Ferner werden Rückfahrkarten mit 60 Tage Gültigkeit ausgegeben zum Preise von 18 Mark für die Strecke Zoppot-Swinemünde und zurück zum Preise von 11 Mark für die Strecke Zoppot-Pillau und zurück. Außerdem werden kurzfristige Fahrkarten ausgegeben und zwar zum Preise von 18 Mark für die Strecke Zoppot-Swinemünde und zurück und 8 Mark für die Strecke Zoppot-Pillau und zurück.

Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 4. bis 25. Juli an jedem Montag die Schiffe der Linie ihre Fahrt über Pillau hinaus nach Memel fortsetzen. Die Abfahrt von Zoppot erfolgt vormittags 9 Uhr, die Ankunft in Pillau 12.30 Uhr, die Abfahrt von Pillau 13.15 Uhr und die Ankunft in Memel 18.15 Uhr. Die Rückfahrt von Memel findet in der Zeit vom 6. bis 27. Juli an jedem Mittwoch, 6 Uhr vormittags, die Ankunft in Pillau 11 Uhr, die Abfahrt von Pillau 12 Uhr und die Ankunft in Zoppot 15.30 Uhr statt. Der Fahrpreis für die Strecke Zoppot-Memel über Pillau beträgt 10 Mark. Für die Einreise nach Memel und die Memellandbäder wird zu ermäßigtem Satz, das sogenannte Badepfand, an Bord des Motorschnellschiffes „Preußen“, das die Fahrten nach Memel ausführt, durch einen litauischen Beamten erteilt.

## Ein furchterliches Verbrechen.

Der neue Hut aus Marienburg. — 2 Wochen Gefängnis.

Wie gefährlich der kleine Grenzschmuggel des Reisezubehörs werden kann, zeigte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht. Ein junges Mädchen, das sich mühselig mit Nähen ernährt, wollte einen neuen Hut kaufen. Da sie in Danzig teuer sind, fuhr das Mädchen nach Marienburg und kaufte ihn dort. Sie kehrte ihn sofort auf. Auf der Rückreise in Simonshof fragte sie der Zollbeamte, wo sie den Hut gekauft habe. Sie erwiderte: in Danzig. Der Zollbeamte verlangte einen Beweis und wollte ihn in Danzig in der Wohnung des Mädchens abholen. Das Mädchen war nun in großer Verlegenheit. Sie war zwar in der Lage, einen Kaufzettel ihrer Schwester vorzulegen, nach dem ein Hut für 6,50 Gulden gekauft war, aber das schien ihn nicht zugänglich zu sein. Sie besorgte sich deshalb den unausgefüllten Zettel einer Firma und füllte dann selbst den Zettel aus. Es fehlte hier aber der Stempel, und das Mädchen wußte auch, daß so der Zettel ungenügend ist.

Sie glaubte aber, daß der Zollbeamte gar nicht kommen oder den Zettel nicht prüfen würde. Der Beamte kam aber am nächsten Tage und nahm auch den Zettel mit. Die Fälschung stellte sich heraus. Das Mädchen mußte eine Haftstrafe von 60 Gulden bezahlen und der Hut wurde eingezogen. Außerdem hatte sie sich wegen Urkundenfälschung mit Betrug zu verantworten. Der Staatsanwalt meinte, die Strafe dürfe nicht so gering ausfallen, da dem Schmuggel entgegengetreten werden müsse. Der Verteidiger wies darauf hin, daß dieser Fall sehr milde läge. Dieser Hinweis mangelte sei in anderen Kreisen doch recht verbreitet. Die Eltern des Mädchens haben in der Geldentwertungzeit ihr Grundstück verloren und für 6000 Mark, die sie sich auf der Sparkasse erspart hätten, erhielten sie 15 Gulden Aufwertung. Das Gericht erkannte an, daß die Sache milde läge. Es wurde auf 2 Wochen Gefängnis erkannt, doch wurde Strafaussetzung gewährt. Wenn man all die kleinen Schmuggler fangen wollte, dann wäre in Danzig wohl kaum jemand unbeitrafft.

## Eine Beamten-Wohnungsgenossenschaft.

Die ersten Bauten an der Ostseestraße.

Am 13. Juni d. J. ist die Gründung der Beamten-Wohnungsgenossenschaft in Danzig, G. B. M., vollzogen worden. Der Vorstand besteht aus den Herren Bürgermeister i. R. J. u. h. Kreis-ausschuss-Überinspektor Rebißke und Mittelschullehrer Koeniger. Dem Aufsichtsrat gehören sieben Herren an. Vorsitzender ist Stadtmagistrat Silling, Stellvertreter Stadtkretar Hum. Der Geschäftsanteil jedes Genossen beträgt 500 Gulden, die Beiträge den gleichen Betrag. Die Genossenschaft hat sich zur Aufgabe gesetzt, gesunde, geräumige und preiswerte Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern nebst Bad, möglichst mit einem Hausgärtchen zu errichten. Sie will hierfür die billigste Bauweise ausnützen und drei oder mehrstöckige Reihenhäuser errichten. Die Wohnungen sollen mit Zentralheizung, Warmwasserheizung, Spüllich und Waschtischen, Müllschächel, Wandgränze, Gaslochherde usw. versehen sein.

Als erstes Baugelände ist der Anfang der Ostseestraße am Hebammenlehreinstitut in Aussicht genommen. Außer der sehr günstigen Lage bietet dieser Platz viele Vorteile wegen der günstigen Lage. Zunächst ist der Bau von etwa 60 Wohnungen vorgesehen. Weitere Bauten können nach dem sich ergebenden Bedürfnis auch in anderen Stadtteilen vorgenommen werden, so an der Pommerischen Chaussee, am Langgarter Tor auf dem neu zu errichtenden Baugrund, evtl. auch in Heubude, Lina usw. Das Baugelände wird von der Stadt in Erbpacht erbeten werden. Die Genossenschaft will Mietwohnungen errichten. Beitrittsanmeldungen nimmt die Geschäftsstelle Herberweg 16, 1 Treppe, entgegen.

Heinrich Schefler gestorben. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist im Alter von 85 Jahren der Ehrenobermeister der Danziger Tischlerinnung Heinrich Schefler

Lebte gestorben. Heinrich Schefler galt als einer der hervorragendsten Vertreter des Danziger Handwerks und genoss in weiten Kreisen großes Ansehen. Erst vor kurzem, am 8. Januar, feierte er unter allgemeiner Anteilnahme der Danziger Handwerkskreise sein 85jähriges Meisterjubiläum, ebenso sein 60jähriges Geschäftsjubiläum. Heinrich Schefler wurde am 22. April 1842 als Sohn eines Tischlermeisters geboren. Seine Lehrzeit machte er in Elbing durch. 1878 gründete er in Danzig eine kleine Tischlerei und schuf aus ihr im Laufe der Zeit eine große und angesehene Kunsttischlerei und Möbelfabrik. Heinrich Schefler war trotz seines hohen Alters noch bis kurz vor seinem Tode in der Firma tätig.

## Wie man billig zu einer Villa kommt!

Für Kleinwohnungen ist kein Geld vorhanden.

Die Wohnungsnot wird nicht geringer, sondern immer größer. Abgehülst wird nichts oder sehr wenig getan. Als die Sozialdemokraten darauf brängten, daß endlich mit dem Bau von kleinen Wohnungen begonnen werde, wurde erklärt, es könne nicht gebaut werden, weil kein Geld zum Wohnungsbau vorhanden wäre.

Um so verwunderlicher war es, als am letzten Mittwoch in der Bauansichtssitzung der Stadtbürgerchaft dieselbe Verwaltung, die immer erklärte, daß zum Wohnungsbau kein Geld vorhanden sei, einen Antrag auf Baugeldzuschuß für das denationalisierte Stadtbürgerchaftsmittelstück Frau v. Korffsleisch bekräftigte. Frau v. Korffsleisch besitzt eine Vierzimmerwohnung, die ihr nicht gefällt. Darum will sie sich in Langfuhr, Friedensschluß, ein eigenes Haus bauen. In dem Keller sollen die Küchenräume eingebaut werden. Im Erdgeschloß soll die Diele und drei Zimmer von 120 Quadratmeter Wohnfläche untergebracht werden und im Dachgeschloß Zimmer mit 48 Quadratmeter Wohnfläche.

Dazu verlangt Frau v. Korffsleisch einen Baugeldzuschuß von 11 000 Gulden. Die Verwaltung wies, daß dieser Antrag gegen die bisherigen Grundzüge zur Bewilligung von Baugeldzuschuß verstößt. Der Antrag wurde jedoch nicht abgelehnt, sondern nur zurückgestellt und der Antragstellerin aufgegeben, zu dem oberen Gehälte einen besonderen Eingang zu bauen. Dieses ist natürlich nicht schwer. Der Architekt war einen besonderen Eingang schaffen, dessen Befestigung später nur geringe Kosten verursacht.

Aber darauf kommt es letzten Endes nicht an, sondern darauf, wie die Herrschaften die Wohnungsnot beseitigen wollen. Sie lösen die Frage so, daß sie sich auf Kosten der Allgemeinheit Eigenhäuser schaffen, das Geld zum Wohnungsbau für sich verwenden und dadurch mit beitragen, daß die Tuberkulose und Malaria immer weiter um sich greifen. Was kümmert es dieser Gesellschaft, wenn Tausende an der Volksseeche zu Grunde gehen. Die Hauptsache für sie ist, wenn sie sich auf Kosten des Hungers und Stens Vorrechte schaffen. Wann hören endlich diese Standale auf?

## Der tödliche Sturz vom Telegraphenmast.

Fahrlässigkeit eines Leitungsauffsehers.

Der Postkassierer und frühere Leitungsauffseher Paul P. in Schidlich hatte sich vor dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. An der Chaussee zwischen Bankau und Jankau läuft eine Telegraphenleitung mit vier Drähten. Die Telegraphenmasten waren zum Teil unten abgefaßt und sollten nun verkratzt werden. Zu diesem Zwecke mußten oben die Bindungen gelöst werden. Dem Angeklagten standen vier Arbeiter zur Verfügung.

Der Arbeiter Nathle erhielt den Auftrag, mit Steigeisen und angeheftet mit dem Gurt, nach oben zu steigen und die Bindungen zu lösen. Er wollte es zunächst nicht machen, da ihm die Stange zu wackelig war, aber der Angeklagte blieb bei seinem Verlangen. Die Stange hing nun aber bedenklich an zu schaukeln. Zwei Arbeiter hielten unten die Stange fest, aber diese brach über der Erde ab und fiel um. Der sah Nathle fest und wurde beim Herunterfallen mit der Stange am Kopf verletzt, so daß er bald darauf starb.

Dem Angeklagten wird nun zur Last gelegt, daß er die Unfallverhütungsvorrichtungen nicht beachtet hat. Nach diesen darf eine solche Stange überhaupt nicht mit Steigeisen bestiegen werden. Vielmehr müssen von zwei Seiten hohe Leitern heran gestellt werden. Der Angeklagte entschuldigt sich damit, daß in der Praxis stets Steigeisen benutzt werden und daß er auch nur eine brauchbare Leiter zur Verfügung hatte. Das Gericht leh aber diese Entschuldigung nicht gelten. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

Ernst David †. Dieser Tage starb in Berlin ein auch in Danzig nicht unbekanntes rühriges Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, Gen. Ernst David, der Bruder des hiesigen Möbelhändlers Gen. David. Der Verstorbene war lange Zeit in Polen im Dienste der Partei tätig und siedelte erst vor einigen Jahren nach Berlin über. Seine Beerdigung fand unter großer Beteiligung statt, unter anderem wohnten ihr der Reichstagspräsident Gen. Voeb, der Reichstagsabgeordnete Gen. Dr. Paul Herß und Gen. Eugen Prager bei.

Eine scharfe Granate gefunden. Gestern nachmittags 3 Uhr wurde beim Waggern am Weichselbahnhof eine scharfe 15-Zentimeter-Granate gefunden. Die Hafenpolizei, die herbeigerufen wurde, machte sie unschädlich.

Ein Lebensmüder. In der Großen Allee, an der Feldstraße, wurde ein polnischer Staatsangehöriger, der Matrose Karl N. vom Dampfer „Araks“, auf der Erde liegend aufgefunden. Er hatte einen Selbstmordversuch unternommen, indem er Terpentinöl getrunken hatte. Der Grund zu der Verzweiflungslust ist nicht bekannt.

Ein menschliches Skelett gefunden. Gestern vormittags gegen 8 Uhr, wurde beim Bau eines Pressbodes in Neujahrswasser auf der Eisenbahnstraße etwa 20 Zentimeter unter der Erde ein menschliches Skelett gefunden, das völlig gut erhalten war. Es handelt sich anscheinend um ein altes Kriegergrab. Gleichzeitig wurden auch Stoffreste und Knöpfe gefunden. Das Skelett ist dem Museum übergeben worden.

Der deutsche Flottenbesuch in Danzig, der, wie bereits gemeldet, in der ersten Hälfte des Juli erfolgen soll, hat bei der polnischen Presse starkes Unbehagen ausgelöst. Inzwischen sind die Regierungen der Länder, die von den deutschen Schiffen besucht werden, offiziell verständigt worden.

## Beitritt Danzigs zur Barcelonaer Konvention.

In Nr. 56 des polnischen Staatsanzeigers („Dziennik Urzędowy“) wird folgende amtliche Bekanntmachung veröffentlicht: „Es wird hiermit im Einverständnis mit dem Bericht des Völkerverbundes bekannt gemacht, daß im Sinne des Art. 5 der Konvention und des Statutes über die Transpazifik, unterzeichnet am 20. April 1921 in Barcelona, die polnische Regierung am 3. Januar 1927 im Namen der Freien Stadt Danzig den Beitritt der Freistadt zu dieser Konvention angemeldet hat.“

## Dampferfahrt des Soz. Kinderbundes.

Am Donnerstag, dem 7. Juli, veranstaltet der Sozialistische Kinderbund eine Dampferfahrt nach Vohnsack. Alle Parteigenossen und deren Kinder sind herzlich dazu eingeladen. Abfahrt 9 Uhr von der Dampferhaltestelle Vohnsack an der Langen Brücke. Fahrkarten sind zu ermäßigten Preisen zu haben: im Danziger Kinderheim, Messerschans 1 (Dienstag und Mittwoch von 4 bis 6 Uhr), in Schidlich beim Gen. Koppeltwieser, Weinbergstr. 17, in Langfuhr beim Gen. Schmidt, Mirchauer Weg 56, in Neujahrswasser beim Gen. Heine, Hasenstraße 4, in Dyra bei der Gen. Schmoder, und Mittwoch von 3 bis 5 Uhr in der Sporthalle. Außerdem am Dampfer bei der Genossin Wülfer. Die Fahrkarten kosten 1 Gulden für Erwachsene und 40 Pf. für Kinder für die Hin- und Rückfahrt.

## Unser Wetterbericht.

Vorhersage: Wolkig bis heiter, schwache südliche Winde und warm. Gewitterneigung. Maximum des gestrigen Tages: 20,5; Minimum der letzten Nacht: 10,8 Grad. See wasser temperature: Prösen 15, Zoppot 14 Grad.

Empfang der Danziger beim polnischen Gesandten in Moskau. Wie das offizielle polnische Blatt „Epoka“ zu melden weiß, wurden die Danziger Industriellen und Kaufleute, die augenblicklich auf einer Reise durch Rußland begriffen sind, in Moskau von dem dortigen polnischen Gesandten Patet zu einem Frühstück eingeladen.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt ist auf dem Holzfeld der Firma Reichmann am Nehringer Weg der Arbeiter Alfred Dellhoff, Fleischergasse 31. D. wurde beim Holzverladen von einer Pore aus Wasser getroffen, geriet unter Holzplanen und konnte erst nach fünf Minuten wieder ans Tageslicht gebracht werden. Inzwischen war der Verunglückte jedoch bereits verstorben, so daß auch die unerwünschten Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben.

Der tödliche Sturz vom Rad. Der 15jährige Herbert Wollmann, wohnhaft Heiligenbrunner Weg, der, wie bereits gemeldet, anfänglich des Turnfestes der Volksschulen auf der Asphaltstraße der Großen Allee mit dem Fahrrad gegen einen Baum fuhr und einen Schädelbruch erlitt, ist an den Folgen des Unfalles im Städtischen Krankenhaus gestorben.

Keine Fußgänger auf dem Heubuder Radfahrerweg. Der Fußgängerverkehr auf dem durch den Heubuder Wald führenden Radfahrerweg ist durch Anordnung des Polizeipräsidenten verboten worden. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden bestraft. Die Anordnung ist bereits in Kraft getreten.

Passage-Theater. „Das Spiel mit dem Leben.“ In Hellbuntel gehalten, zieht die Geschichte des genialen Arztes vorüber, der in wachsamem Forscherdrang auch vor dem Leben seiner Mitmenschen nicht haltmacht, der jeden Maßstab in seiner Beseeltheit verlor. Seine Opfer, die er zugrunde richtete, empfanden sich gegen ihn und er kommt unter den Fäusteln eines durch seine Experimente gequälten Sorillamenschen um. Ein gewaltiger und packender Filmstoff! Jon Caney, der große Darsteller, spielt mit gewaltigen Mienen die Doppelrolle des Arztes und seines blickigen Assistenten. Dieser Film schafft eine Stunde Nervosität und eine Spannung, die kein Bildschirmspiel erreicht. „Monte Carlo, das Paradies der Liebe“, ist dagegen blaß. Doch Betty Balfour festelt, wenn dieser Film ihr auch nicht die richtige Rolle gibt. Im ganzen ist das Programm gut und lohnt auch bei Sommerwetter den Besuch.

„Die Weber“ im Odeon- und Eden-Theater. Am Freitag läuft im Odeon- und Eden-Theater der Film „Die Weber“, hergestellt durch das Deutsche Pflanzfilmstudio, nach dem gleichnamigen Drama von Gerhart Hauptmann. Die Regie führt Friedrich Felnik. Willy Haas verpackte das Manuskript und George Grosz zeichnet die Figuren. In den Hauptrollen sind beschäftigt Dieterle, Wegener und Voos. Der Film hat in Deutschland eine begeisterte Aufnahme gefunden. Er schildert den Freiheitskampf der hungernden schlesischen Weber.

Das bekannte Tuchhaus Arthur Lange veranstaltet einen Sommer-Saisonauverkau, der bedeutende Preisermäßigungen bringt. (Siehe auch Inserat.)

## Standesamt vom 30. Juni 1927.

Todesfälle: Witwe Rosalie Bartel geb. Parichewski, 73 J. 4 M. — Maschinenbauer Emil Hübler, 33 J. 2 M. — Ehefrau Elise Winkelmann geb. Born, fast 26 J. — Invalide Robert Bredzinski, 51 J. 3 M. — Kaufmann Franz Krumreich, 42 J. 6 M. — Tischlermeister Heinrich Schefler, 85 J. 2 M. — Sohn des Schneiders Johann Krzeszewski, 2 M. — Arbeitsburche Herbert Vollmann, 15 J. 3 M. — Kaufmann Paul Dittmowst, 21 J. 4 M.

## Wasserstands Nachrichten am 30. Juni 1927.

Strom-Weichsel	27.6.	28.6.	Graubenz	+1,83	+1,86
Kraukau	-2,18	-2,18	Kurzgrad	+2,18	+2,16
	27.6.	28.6.	Montauer Spitze	+1,32	+1,48
Bamshof	+1,45	+1,45	Biedel	+1,53	+2,49
	26.6.	28.6.	Dirschau	+1,40	+2,34
Warschau	+1,80	+1,77	Einlage	+2,38	+2,40
	29.6.	30.6.	Schiewenhof	+2,52	+2,60
Bloek	+1,30	+1,24	Nogat-Wasserf.		
	29.6.	30.6.	Schönbau D. P.	+2,64	+6,62
Thorn	+1,64	+1,48	Galgenberg D. P.	+4,42	+4,45
Fordon	+1,85	+1,74	Neuhorsterbusch	+2,04	+2,02
Culm	+1,62	+1,54	Anwachs		

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil in Vertretung: Franz Adomat; für Inserate Anton Fookes; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gohl & Co., Danzig.

**Günther Bobzin**  
liefert  
**Bau- und Nutz-Holz**  
jeder Art.  
Fordern Sie unverbindliche Offerte.  
Tel. 41888  
Danzig-Langfuhr-Ringstr. 62

**WILHELM WERNER & CO.**  
DANZIG  
Elisabethkirchengasse 9-11  
Fernruf 7381  
An- und Verkauf von  
Villen und Geschäftshäusern

**Heinz Eggers A.G.**  
Danzig-Langfuhr, Ringstraße 4a  
Telephon 41183  
AUSFÜHRUNG VON  
HOCH- UND TIEFBAUTEN

**Herboda**  
Schuhweiss  
säubert  
glitzschnell

# Ganz Danzig wird Kopf stehen

## über die lächerlich billigen Preise in unserem Saison-Ausverkauf



Wir bringen in allen Abteilungen interessante, moderne Waren guter Qualität, die im Preise soweit herabgesetzt sind, daß jeder Kauf

**eine wirkliche Gelegenheit  
bedeutet**

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider, Blusen  
Herren-Mäntel, Anzüge  
Damen-Putz  
Damen-Wäsche, Herren-Artikel  
Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen  
Seiden-, Woll- und Waschstoffe  
Leinen- und Baumwollwaren  
Teppiche, Gardinen

Die herabgesetzten Preise sind mit Blaustift auf den  
Etiketten vermerkt

**Freitag, d. 1., Sonnabend, d. 2., Montag, d. 4. Juli**

gewähren wir auf alle nicht herab-  
gesetzten Waren mit Ausnahme  
einiger Netto-Artikel  
**einen Rabatt von**  
welcher auf den Kassenzetteln in  
Abzug gebracht wird

**10%**

Verkauf soweit Vorrat!  
Mengenabgabe vorbehalten!

Beachten Sie unsere Fenster!

# Walter & Fleck A.G.

# Der Prozeß gegen Dr. Blavier.

## Ein ärztliches Gutachten über Schröter. - Briefe an Dr. Ziehm.

Gegen Ende des achtzigen vierten Verhandlungstages drehte sich das Bild in diesem Prozeß wesentlich. Fast vier Verhandlungstage voll scharfer Meinungsverschiedenheiten, mühsamer Kreuzverhöre und ungeheurer Anschuldigungen ziehen an dem ermühten Zuhörer vorbei. Man schreibt seltenlange Protokolle, um ein einziges Wort festzunageln, das vor etwa drei Jahren in einem Nachtlokal gelegentlich hochgehender Bogen der Festivität gesprochen wurde. Ein Heer von Kriminalbeamten, Justizangehörigen, Denunzianten und privaten Schnüfflern ist beschäftigt, Material zu sammeln, das auf Angaben eines einzigen Mannes fußt. Man bringt es also nach jahrelanger Stillschaltung zu weit, eine Anklage auf Betrug und Verleumdung konstruieren zu können. Und dann am vierten Tage der Verhandlung treten zwei Männer auf, die als Zeugen dem ganzen Prozeß ein vollkommen anderes Gesicht geben.

### Nur ein Schreibfehler!

Zunächst: der Angeklagte wird beschuldigt, im Jahre 1924 von einem fremden Bankkonto 4000 Gulden abgehoben zu haben. Wie hat er das getan? Uebergehen wir alle banktechnischen Erklärungen, so bleibt kurz und bündig zu sagen: der Angeklagte hob „kraft seiner Persönlichkeit“ 4000 Gulden ab. Gut. Man untersuchte an diesem Fall mehrere Jahre, man vernahm ein Heer von Zeugen. Tagelang wurde in der Hauptverhandlung dieser Punkt immer wieder gestreift. Und dann: Auf Antrag des Verteidigers ladet das Gericht sozusagen in letzter Minute den Bankdirektor des in Frage kommenden Geldinstituts, den Zeugen Dr. Ziehm von der Danziger Girozentrale. Was soll der Zeuge bezeugen? Wiederholt hat der Zeuge im Laufe der Verhandlung dem Vorsitzenden, Staatsanwalt und verschiedenen Zeugen die Frage gestellt, gerufen, gefleht, ja man kann sagen gelegentlich auch gebittet, es möge ihm ein denker Mensch doch endlich einmal erklären, ob so etwas überhaupt möglich und denkbar wäre. Je nach Temperament der Anwesenden beantwortete man im Stillen diese berechtigten Frage mit Hohlnächeln, mit Skepsis oder „Wir werden schon sehen“. Gut. Man wählte Kontoauszüge, jonglierte mit Zahlen, erregte sich, Schweiß floß, und dann kommt der sozusagen in letzter Stunde geladene Zeuge und legt in gewohnter Eile, jedoch sachlich, seinen Eid in den Saal. Wird befragt... Erfolg: Es ist einfach banktechnisch unmöglich, daß jemand, sei es wer es sei, in irgend welcher Art „kraft seiner Persönlichkeit“ von einem fremden Bankkonto Geld abheben kann. Es sei denn, er besitze eine Vollmacht des Kontoinhabers. Oder (und das kommt hier nicht in Frage und ist auch nicht behauptet worden) es wäre eine Fälschung begangen worden. Vereitete Stille folgte naturgemäß im Saale. Niemand war da, der jagte: „Neben Herr Angeklagter, ich weiß, Sie sind ein Mann, den ich noch gerade zu meinen Freunden zähle. Aber in dieser Sache muß ich doch immerhin sagen, daß es eine geradezu groteske Ungeheuerlichkeit war, Sie diesen zu beschuldigen. Verzeihen Sie mir!“ Nein, das sagte niemand. Aber immerhin erhob sich der Herr Staatsanwalt und sprach mit bedächtiger, wohlklingender Stimme: „Ich habe es ja immer gesagt, die ganze Sache beruht ja nur auf einem Schreibfehler.“ Daß der Angeklagte dem Gericht einen seltsamen Blick zuwarf, kann ihm bei Gott kein Mensch verübeln.

Man fragt, ob nicht in einer zwei Jahre dauernden Untersuchung der Schreibfehler gefunden werden konnte. Ein Gericht untersucht bekanntlich nicht nur die Schuldmomente, sondern auch die Entlastungsmomente des Angeklagten. Das steht im Befehl, das ist selbstverständlich, sagt man. Gut. Der frühere Duasfreund des Angeklagten, der Zeuge Schröter, erhebt, nachdem Manx und Reichlum einer blühenden Inflationzeit (Gott hab sie seglich!) vorbei ist, schwere Anklage. Es sei vorausgeschickt: Man hat diesem hiederen und im wahren Sinne des Wortes unympathischen Menschen böse mitgeteilt. Der Volksmund hat für das, was dem Zeugen Schröter damals geschah, die einzige treffende und alles belegendende Bezeichnung: „Man hat ihn ausgemittelt.“

Gut. Das geschah und geschieht täglich gegenseitig unter Großkaufleuten. Stärkere Nerven, besserer kaufmännischer Weitblick, größere Erfahrung, Dispositionssinn nennt man es, was den Vorteil entscheidet. Es fällt aber im allgemeinen in der sogenannten guten Gesellschaft keinem Menschen ein, hier von Betrug zu sprechen. Late man es, man müßte vorstichtig geschäft gegen ein Viertel der Danziger Bevölkerung das Verfahren wegen Betrug eröffnen.

Man wird sehen, daß es geradezu eine Tragikomödie war, daß ein Mann mit einem Gehirn, das sich mit einem durchaus aber auch wirklich geunden Mann lierte. Beide wußten natürlich nicht, daß bei dem Geisteszustand des einen etwas nicht in Ordnung war. Und das ist der Kernpunkt des ganzen Prozesses gegen den Regierungsrat und Volkstagsabgeordneten Dr. Blavier, daß man diesen Umstand nicht kannte. Ob man ihn nicht sehen wollte, ist eine Frage, die sich schwer beantworten läßt.

Es muß noch eine Frage aufgerollt werden. Warum gebraucht ein Angeklagter vor Gericht überhaupt einen Verteidiger? Das Gericht untersucht doch Schuld und Unschuld eines Angeklagten, also! Aber da man erkennt hat, daß Richter auch nur Menschen sind, wird es wohl immer so bleiben müssen, daß die Untersuchung, ob schuldig oder nicht schuldig, einem Schachspiel gleichen wird. Und den Sieg entscheidet, wer den besten Zug macht.

### Das ärztliche Gutachten über Schröter.

Der Rechtsanwalt Dr. Stein hat sozusagen in zwölfster Stunde in diesem Prozeß einen Schachzug gemacht, von dem man jetzt, da er getan ist, sagen kann, es war doch selbstverständlich. Es lag auf der Hand. Nachdem der Verteidiger schon am zweiten Verhandlungstage um Ladung eines medizinischen Sachverständigen ersucht hatte, hat er vorgerichtet nach Schluß der Sitzung den Zeugen Schröter gefragt, ob er sich nicht freiwillig auf seinen Geisteszustand hin von einem Psychiater untersuchen lassen wolle. Der Zeuge Schröter sagte bereitwillig zu und die Untersuchung hat stattgefunden. Der Zeuge ist also untersucht worden. Gegen Ende der geistigen Verhandlung gab Dr. med. von Holsk, der den Zeugen während seiner ganzen Vernehmung beobachtet hatte, ein Gutachten ab. Er führte etwa folgendes aus:

Als Ausgangspunkt für ein psychiatrisches Gutachten hat in erster Linie der Unfall an dienen, den der Zeuge Schröter im Jahre 1905 auf den Kruppwerken erlitten hat, ein Unfall von großer Schwere, wofür seine 100prozentige Rente spricht. Der Zeuge hat damals eine schwere Schädel- und Gehirnerkrankung erlitten, die unmöglich spurlos an seiner geistigen Leistungsfähigkeit vorbeigehen konnte. Im eigentlichen Gegenjab dazu, aber medizinisch durchaus verständlich und bekannt, ist im Verhältnis zur Vorgeschichte der jetzige Befund. Die Verletzung hat ein widerstandsfähiges Gehirn betroffen, und Herr Schröter ist, wie die

Verhandlung gezeigt hat, keinesfalls das, was man nach dem Urtege als „Gehirnkrüppel“ zu bezeichnen pflegt. Durch günstige äußere Umstände ist Schröter der verderblichen Kampf um die Rente und Erbitterung erspart geblieben. Er bietet durchaus nicht das Bild eines Querschlanten oder typischen Prozeßkrämers, der erbittert unter einer Wahndee, die vielleicht durch ein richterliches Urteil bedingt ist, glaubt, sich zu seinem Recht verhelfen zu müssen, der mit zäher Hartnäckigkeit das gefestete Ziel verfolgen muß. Dieses Krankheitsbild ergibt der Befund nicht. Wie aber jede Gehirnverletzung die mannigfachsten Symptome zeitigen kann, so hat der Zeuge Schröter eine Ausfallserscheinung durch den Unfall bekommen. Er ist ein sogenannter traumatischer Neurotiker. Seine Wertfähigkeit ist auf das schwerste geschädigt. Gerade, auffallend war bei dem Zeugen Schröter seine ungeheure Liebe vor Gericht. Menschen, die an dieser peinlichen Ausfallserscheinung leiden, müssen notgedrungen dort, wo in ihrem Erinnern Lücken klaffen, ein wenig nachhelfen. Sie gebrauchen sogenannte Verlegenheitsabichtungen, um andere Menschen von ihrem peinlichen Zustand nichts merken zu lassen. Dieses klinkliche Ueberbrücken der Erinnerungslücken verschafft automatisch dem Betroffenen Beruhigung. Die ungenauen Angaben über Beweisen werden mit subjektiver Sicherheit



vorgetragen. In erster Linie ist solch ein Kranker in der mitleidigen Lage, Zahlen am schlechtesten zu behalten, Namen am nächstschlechtesten. Jedoch ist das Krankheitsbild des Angeklagten nicht zu verwechseln mit der Freude am kunstreichen Sagen, der medizinisch genannten pseudologia phantastica, vielmehr bietet Schröter den reinen Typ eines Krankheitsbildes, das der Arzt, Konsultation oder Verlegenheitsabichtung nennt. Es ist dies ein Krankheitsbild ähnlich der vorwiegend auf alkoholischer Grundlage basierenden Korsakowischen Krankheit.

An dieses atemlose Stille im Saal hervorrufende Gutachten anschließend stellten Vorsitzender, Angeklagter und Verteidiger noch einige Fragen an Dr. von Holsk. So fragte Blavier, ob es überhaupt denkbar wäre, daß solch ein Zeuge verurteilt werden darf. Der Sachverständige beantwortete diese Frage mit einem Bildbeispiel, das nützlich ausgedrückt enthält, daß der Zeuge Schröter gezwungen ist, das heißt durch Krankheit, also unbewußt dort, wo Erinnerungslücken klaffen, „nachzuhelfen“. Demnach beantwortet sich die Frage allein.

Bevor Dr. v. Holsk sein Gutachten abgab, ging man lang und breit einen Teil der Krankenpapiere des Zeugen Schröter durch. Der Verteidiger wies aus besondere markante Eintragungen hin, um sie auf Grund der formalen Prozeßführung von dem Zeugen Schröter in ihrer Richtigkeit bestätigt zu bekommen. Es war wohl

### einer der denkbar erschütterndsten Ereignisse,

die sich je in einem Danziger Gerichtssaal abgespielt haben. Und wer noch eine Spur menschlichen Empfindens sich bewahrt hat, wird diese Augenblicke als bleibendes Mal in seiner Seele tragen. Es erinnerte an mittelalterliche Folterungen. Schröter steht ruhig und gelassen am Zeugenstuhl und vernimmt, wie der Verteidiger, gleich einem Arzt mit der Sonde in Wunden wühlend, seine Krankengeschichte, die von grauenhaften Symptomen begleitet ist, zerplückt und zergliedert, um alles zu Gunsten seines Mandanten auszunutzen. Und wenn Schröter heute erschüttert von dem, was er gestern über seinen Geisteszustand vernahmen mußte, sich in tiefer Seele zerbrochen fühlt, so glaube man nicht, einen Stein auf den Angeklagten oder seinen Verteidiger werfen zu müssen. Diese seelische Folterung eines Erwachsenen und trotz allem nützlich sein förmendem Mitglied der menschlichen Gesellschaft fällt auf jene zurück, die es möglich machen, auf Aussagen eines Menschen hin, in dessen Erinnerungen breite Lücken klaffen, und der versucht mit eiserner Stirn, diese Lücken nach bestem Wissen und Gewissen, aber zum verhängnisvollen Nachteil seines Gegners zu überbrücken, eine Anklage aufzubauen, um einen politischen Gegner zu vernichten.

Wäre Schröter, bevor man sich auf sein Zeugnis und sein sogenanntes Material stütze, auf seinen Geisteszustand hin untersucht worden, es bedürfte wohl nicht einer einzigen Frage, daß dann dieses Monstrum von Prozeß ein wesentlich anderes Gesicht bekommen hätte.

Wenn wir also unsern gestrigen Bericht, der in der Zeugnisaussage Schröters mitten drin abbrach, heute nicht fortsetzen, so geschieht dies in der Hoffnung, daß damit dem Leser nur gedient sein kann. Es siehe doch kostbare Zeit istehen, wenn man ihm zumuten wollte, durch Hunderte von Zeilen, angefüllt mit Daten, Geldzahlen und Episoden, die bereits einmal, wenn auch in anderer Darstellung (über des Angeklagten), wiedergegeben worden sind, noch einmal zu lesen. Denn es liegt doch auf der Hand, daß man, wenn die Voraussetzung, die sichere Erinnerung fehlt, diese Auslage völlig illusorisch ist, das heißt nun nicht etwa, des Angeklagten Darstellungen sind richtig, sondern es fehlt eben jede Voraussetzung, den Prozeß anders zu nehmen, als eine Aktion, die dazu dient, wie sie endlich am Nachmittag des gestrigen Tages sich herausstellte.

### Briefe an Dr. Ziehm.

Im Laufe der Verhandlung kam gestern zur Sprache, daß die Frau Meta Schröter im Jahre 1925 und 26 zwei Briefe an den stellvertretenden Senatspräsidenten Dr. Ziehm geschrieben hat. In diesen Briefen wird Dr. Blavier als Feind der Deutschnationalen und des Deutschtums im allge-

metnen hingestellt, den man am besten dadurch erledigen könne, daß man seine persönlichen Verhältnisse der Öffentlichkeit unterbreite. Die Briefe wurden von dem Vorsitzenden auf Antrag des Verteidigers zur Verlesung gebracht. Um diese Verlesung entspann sich wieder ein längeres Rededuell. Der Angeklagte betonte, daß man jetzt endlich zu

### dem Kernpunkt des Prozesses

gelangt sei.

Wir geben in kurzen Umrissen die Zeugnisaussagen einer Frau Dr. Ziehm wieder. Zu ihr ist im Frühjahr 1926 ein unbekannter Herr gekommen, es stellt sich nach verchiedenem Hin und Her heraus, daß es sich um einen Herrn Woytek, der sich den Dokortitel angeeignet haben soll, handelt. Dieser Herr appellierte an der Zeugin Polenfreundlichkeit und erzählte, er sei der beste Freund Schröters und eines Fräulein Brünzen. Er äußerte, wenn wir Maier umschmeißen wollten, dann müssen wir erst Maier (deutschparteil. Abg.) umschmeißen. Er habe sie aufgefordert, falls sie Material gegen Blavier habe, zu einem Anwalt zu kommen und dies dort schriftlich niederzulegen. Die Zeugin aber habe dies abgelehnt und ist vielmehr am nächsten Tage in das Parteibüro der D. D. P. gegangen und habe dort alles Fräulein Maier erzählt.

Es kommt dann die Sprache auf die feinerzeit veröffentlichte

### Schmutzbrochüre gegen Blavier.

Blavier nennt den Verfasser namentlich. Er behauptet, das Material zu dieser Brochüre habe Schröter auf den telephonischen Anruf des deutschnationalen Parteiführers Schwemmann, diesem übergeben. Ein Schiffe fragt den Vorsitzenden, um was für eine Brochüre es sich denn hier handele. Blavier erklärt in ruhigen Worten, es sei jene Brochüre, die den Titel führt „Aus den Erinnerungen eines Regierungsrates“. Es stellt sich nach längerem Hin und Her heraus, daß das Material für jene Schmutzbrochüre von dem Abg. Maier gesammelt worden ist. Er hat Zeugen gesucht, um eine Aktion gegen Blavier zu unternehmen. Der Zeuge Schröter ist oft dabei gewesen. Maier hat sein Material im Landesamt, dessen Mitglied er war, feinerzeit vorlesen wollen. Doch wurde ihm gesagt, daß dies den Landesamt nichts anginge und Sache eines ordentlichen Gerichts sei.

Selbstman berührte es, als man erfährt, daß Dr. Maier den Zeugen

### Schröter zweier Verbrechen wegen angefaßt habe: des Mordes und des Schmutzgelts.

Der Zeuge Schröter hat sich wiederholt geäußert beim Schmutzgelts von Goldgeld einen polnischen Grenzbeamten niedergeschlagen zu haben. (Siehe ärztliches Gutachten); Blavier gibt an, daß es sich bei dieser Anzeige um einen Nachschuß handele. Schröter hat ihm im Laufe von zwei Jahren mit 14 Anzeigen bedacht. Darunter die identischsten Verbrechen. Er hat seine Eltern der Teilnahme an schwerer Urkundenfälschung, anderer Ungeheuerlichkeiten bezichtigt, und so habe er schließlich sich jener Erzählungen erinnert und die Anzeigen gleichfalls gemacht. Der Vorsitzende rügt den Angeklagten, der mit gewaltigem Stimmaufwand den Zeugen Schröter ein Individuum nannte.

Ruhig und gelassen stand Schröter im Saal und man merkte, wie von allen Seiten menschliches Mitleid auf diesen Mann einströmte. Man wird fragen: Was ist Schröter? Und man muß antworten: „Ein wirklich bebauernter Mann, der ausgehend von seiner Verblöderung um verlorenes Geld, zu einem Werkzeug politischer Intriquen gemacht worden ist.“

Und das Bericht...?

Bei Eröffnung der heutigen Verhandlung beantragt der Verteidiger die Ladung des Bankdirektors Sellke als Sachverständigen in Manfachen.

Als erster Zeuge wird Dr. Ewald vernommen, der bezeugen soll, was gelegentlich einer Verhandlung über eine sogenannte Eisenhypothek auf das Mitternachts Wappno gesprochen worden ist. Es wird nämlich behauptet, Blavier habe vor Jahren zu dieser unzulässigen Handlung geraten, dagegen behauptet Blavier, er sollte feinerzeit überhaupt nur sonderer, ob die Eintragung einer Hypothek möglich sei. Der Zeuge gibt nach längerer Vernehmung, die zu juristischen und persönlichen Weisereien führt, zum Ausdruck, daß der Zeuge Paul Schröter in den Händen seiner Ehefrau eine Marionette ist.

Nach kurzer Vernehmung der Frau Ewald, die Unwesentliches bezeugt, kommt ein Herr Georg Schmidt zur Aussage. U. a. erklärt er, daß das Schröterische Ehepaar behauptet habe, er (der Zeuge) soll die anonymen Briefe an Ziehm geschrieben haben (den anonymen Brief, den Meta Schröter geschrieben hat). Der Zeuge hat schließlich die Schröterschen Eheleute aus seiner Wohnung gewiesen.

Es wurde dann auf Antrag und nach Beratung des Gerichts beschlossen, den Untersuchungsrichter, Amtsgerichtsrat Reichert zu vernennen. Der Untersuchungsrichter hat gelegentlich einer Reihe von Zeugnegenvernehmungen geäußert, der Schröter habe nicht so bestimmt ausgesagt wie die anderen Zeugen.

Es folgen eine große Zahl von Männern und Frauen als Zeugen durcheinander. Jeder und jede hat irgend einen Geschäffchen vor 2-3 Jahren gehört und bezeugt nun die Aussage. Sodann wird der Fraktionskollege des Angeklagten Maier vernommen. Es beginnt eine interessante Aussprache über die bekannte Schmutzbrochüre gegen Blavier.

Schlägerei zwischen Frauen. Dienstag nachmittags gegen 3 Uhr fand am Hansaplatz bei der Irrgartenbrücke eine Schlägerei unter Frauen statt. Eine 62 Jahre alte Arbeiterfrau gab an, daß sie von einer 27 Jahre alten Friseurfrau angegriffen und mit ihr in Wortwechsel geraten sei. Die Friseurfrau habe ihr mit einem Bund Schlüssel und mit den Nägeln auf den Kopf geschlagen und an den Haaren gezogen. Durch diese Schläge hatte sie an der rechten Gesichtseite eine blutende Wunde und Anschwellungen in der Schläfenengegend. Durch die Schlägerei hatten sich etwa 300 Personen angeeignet und war eine Verkehrsbehinderung von 5 Minuten entstanden.

Schlägerei wegen einer Wohnung. Gestern Abend 10 Uhr wurde das Heberfallkommando nach Pommernberg gerufen, wo eine Schlägerei zwischen dem Händler G. W. und dem Arbeiter K. N. und seiner Ehefrau im Gange war. W. und seine Ehefrau flochten gegen 10 Uhr an die Türe von N. Als Frau N. die Türe ihrer Wohnung öffnete, hat Frau W. mit einem Spaten auf sie eingeschlagen. N. der seiner Frau mit einem Knüttel auf die Wille eilte, erhielt mit einer Gartenbank mehrere Schläge ins Gesicht und auf den Kopf. N. und seine Ehefrau mußten in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Nach den Aussagen der dortigen Einwohner sollen Missetatigkeiten die Ursache der Schlägerei gewesen sein.

Polizeibericht vom 30. Juni 1927. Festgenommen wurden 10 Personen, darunter 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Zehnpfefferei, 1 wegen Schmutzgelts, 5 wegen Trunkenheit, 1 aus besonderer Veranlassung, 5 in Polizeithaft



# Sport-Turnen-Spiel

## Dr. Pelger startet in London.

Wie jetzt feststeht, wird Dr. Pelger (Stettin) an den vom 1. bis 4. Juli in England zum Austrag kommenden englischen Meisterschaften teilnehmen und bei dieser Gelegenheit seinen im Vorjahre errungenen Titel eines englischen Halbmeilenmeisters noch verteidigen. Dr. Pelger befindet sich, wie die letzten Resultate der von ihm bestrittenen Rennen zeigen, wieder in aufsteigender Form, so daß er sich entschlossen hat, doch noch nach London zu fahren. Am Dienstagabend war die Stettiner Preußenmannschaft Gerner, Struß, Bolke und Pelger Gast bei Schwaben-Augsburg. Sie lief in der 1x800-Meter-Staffel dank der bestehenden Laufweise von Pelger in 8:15,4 einen überlegenen Sieg gegen die mit 60 Meter Vorgabe gestartete Mannschaft des 1. FC. Nürnberg heraus. Pelger holte sich ferner, ohne sich auszugeben, das 400-Meter-Laufen in 5:16 Sek. gegen den Nürnberger Meister. Pelger erklärte danach, daß er am Mittwochabend noch in Ulm starten werde und dann am Donnerstag von Stuttgart aus mit dem Flugzeug nach London reisen würde.

## Deutsche Arbeiterportler in Paris.

Einer Einladung des französischen Arbeiterportverbandes folgend nahmen 8 Leichtathleten und eine Fußballstädte-mannschaft aus Hamburg an einem am 26. Juni in Paris abgehaltenen internationalen Sportfest teil. Ein Dauerregen beeinträchtigte die Leistungen. Im 100-Meter-Lauf siegte Weller (Deutschland) in 11,2 Sek. vor Trecharid (Frankreich) mit 11,8 Sek. Den 110-Meter-Hürdenlauf gewann ebenfalls Pflüger (Deutschland) in der Zeit von 16,8 Sek. Im 400-Meter-Lauf konnte Bräunle (Deutschland) ebenfalls den ersten Platz belegen. Dem französischen Genossen Navur gelang es, den Genossen Wadenhuth-Freierbach im 800-Meter-Lauf auf den zweiten Platz zu verweisen. Die Olympische Stafette konnte Frankreich eben-

falls für sich entscheiden. Zeit 8:49,9 Min. Das Fußballstädte-spiel Hamburg-Paris endete mit 4:5 für Paris. Es war ein spannender und harter Kampf mit glänzenden Leistungen.

## Fußball der Woche.

Vorwärts I gegen F. T. Zoppot I 5:3 (1:2).

Gleich zu Anfang entwickelt sich ein eifriges Spiel. Zoppot kommt zum ersten Tor. Bald nachdem kann Vorwärts jedoch gleichziehen. Bei der neu aufgestellten Vorwärtself macht sich ein planvolles Zusammenwirken bemerkbar, die Stürmerreihe verläuft vollkommen. Zoppot kann bis zur Halbzeit noch zweimal einstoßen. Nach Halbzeit hat Vorwärts sich zusammengesunden. Die Angriffe werden dadurch gefährlicher. Zoppot wird ganz in seine Spielhälfte zurückgedrängt, kann sich zwar einigemal freispielen, doch läßt Vorwärts ihm keinen Erfolg aufkommen. Beim Stande 5:3 wird das Spiel beendet.

Vorwärts II gegen F. T. Zoppot II 3:1 (3:1).

Zoppot ist der jungen Vorwärtself nicht gewachsen, auch fehlt bei Zoppot das bessere Zusammenwirken. Die einzige Stütze der Zoppoter Mannschaft ist die am arbeitende Hintermannschaft, die der Vorwärtself das Leben schwer macht. Vorwärts kann kurz hintereinander zwei Tore erzielen. Ein aus dem Gedränge heraus geschossener Ball verhilft Zoppot zum Ehrentor. Nach Halbzeit versucht Zoppot alles mögliche, um gleichzuziehen, was ihm jedoch nicht gelingt. Die Zoppoter Hintermannschaft ist auf dem Posten und vereitelt jeden Erfolg. In dem Resultat wurde bis zum Schluß nichts mehr geändert.

100-Kilometer-Meisterschaftsrennen bei Praust. Am Sonntag, dem 3. Juli, morgens 7 Uhr, kommt auf der Motorrad-Meisterschaft Praust - Goltzau - Mladau - Praust die Vereinsmeisterschaft im 100-Kilometerrennen des Radfahrervereins „Freiwild“ (Praust) zum Austrag. Die Rennstrecke ist dreimal zu durchfahren. Start und Ziel liegen an der Weggabelung Hohenstein - Wittenberg am Kilometerstein 11. Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

## Zoppoter Pokal-Turnier.

Gegenwärtig kommt vom Zoppoter Sportverein und von dem Sportverein Schutzpolizei arrangiertes Fußball-Pokal-Turnier zum Austrag. Nachdem im ersten Vorrundenspiel der Zoppoter Sportverein den Sportverein Hansa mit 6:1 (1:1) überlegen abgefertigt hatte, standen sich gestern auf dem Manzenplatz die Schutzpolizei und Dismark gegenüber. Die Schutzpolizei nahm das Treffen anscheinend zu leicht. Mit reichlichem Erfolg spielend, mußte sich die Mannschaft mit 4:3 (3:1) geschlagen bekennen. Das nächste Spiel führte den Danziger Sportklub und Sportverein 1919 Neufahrwasser zusammen. Das interessante Spiel endete 5:1 (2:1) für Neufahrwasser.

Das Vorrundenspiel führt am Sonnabend den Sportverein Zoppot und Wacker zusammen, außerdem Dismark und 1919 Neufahrwasser.

## Internationale Arbeiterfußballspiele.

Der führende Verein der 1. Wiener Klasse spielte am Sonnabend gegen V. f. L. Leipzig-Stübteritz und verlor 2:1. Beide Mannschaften lieferten sich ein ruhiges und überzeugendes Spiel.

Humanitas (Wien) gegen F. T. Reich 3:2 (2:1). Beide Mannschaften in Hochform. 1500 Zuschauer sahen ein erstklassiges Spiel. — Humanitas (Wien) gegen Weiskensels 7:3 (3:0). Die Wiener Mannschaft konnte in jeder Beziehung gefallen. — Humanitas (Wien) gegen Trilbes 6:2. — Humanitas (Wien) gegen Fr. Spv. Vena 3:3. — Wacker (Krimmitschau, Erzgeb.) gegen Red Star (Wien) 0:4. — Willan-Cainsdorf gegen Red Star 3:1.

F. S. B. Nieser verlor in Elsterwerda gegen Lafalle (Krochwitz) 2:4.

Wien gegen Städte-mannschaft Wera 2:1 (0:0) Eden 14:7 (7:1).

In den Zwischenrunden spielen um die Deutsche Wasserballmeisterschaft heute am Sonntag Bayern 07 Nürnberg über den 1. F. C. Nürnberg 4:3 und Sparta Köln über Poseidon Köln 4:2.

**Ochsenkopf**

*Übermutter*

**Freitag früh  
1/2 9 Uhr geht's los**

**Der Zweck:**  
Die vollständige Räumung aller Modewaren.

**Unser Entschluß:**  
Diese Veranstaltung zu einer Preissenkung zu machen.

**Ihr Weg:**  
Zu uns, wenn Sie Qualitätsware — nicht Ramschware — spottbillig kaufen wollen.

**Die Ueberzeugung:**  
Durch unsere Schaufenster, unsere Auslagen, unsere vierseitige Preisanzeige.  
*Es ist etwas Ungewöhnliches!*

**FREYMANN**

Am Montag, dem 27. Juni 1927, nachmittags 1 1/2 Uhr, wurde uns infolge einer Explosion mein innigst geliebter (late. unser treu sorgender, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Maschinenbauer

## Emil Kübner

durch den Tod entlassen.  
Danzig, den 30. Juni 1927.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Die betrauernde Gattin und Kinder**  
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 1. Juli, nachmittags 5 Uhr, an dem St.-Trinitatis-Kirchhof statt.

### Sozialdemokratische Partei der Freien Stadt Danzig

**Nachruf**  
Am Montag, den 20. Juni, verstarb plötzlich nach 25jähriger Mitgliedschaft unser Genosse

## Johann Gehrke

Wir werden diesem treuen vorbildlichen Kämpfer ein ehrendes Andenken bewahren  
**Ortsgruppe Zeyer**

Im Monat Juli halte ich nur nachm. von 4-7 Uhr Sprechstunde

## Dr. med. Georg Wiese

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
Langfuhr, Hauptstraße Nr. 24  
Telephon 411 10

Von der Reise zurück

## Dr. Oppenheimer

Neufahrwasser, Fischerstraße 9



## Internationale Pferde-Rennen

der Zoppoter Sport-Woche  
Sonntag, den 3. Juli, 2.30 Uhr nachm.  
7 Rennen, dar. Sarotti-Preis, Preis des Casinos Zoppot, Preis von Danzig.  
Ausstellung der Hauptgewinne i. d. große Verlosung 18./19. September. Beginn des Losverkaufs. Für die Besucher des L. u. II. Platzes ist ein Los im Eintrittspreis enthalten.  
Nach dem 4. Rennen werden 1500 Brieftauben gleichzeitig aufgelassen.  
Konzert der Zolkapelle

## Jede Dame

die Wert auf ihr Äußeres legt pflegt ihren **Bubenkopf** im **SALON BOLTZ**  
L. DAMM NR. 16

## Odeon

Dominikwall

## Eder

Holzmarkt

**Voranzeige! Ab morgen!**  
**Die große Premiere! Ein Weltereignis!**

Das vielbesprochene größte deutsche und von sämtlichen Fach- und Tagespressen anerkannt stärkste und wichtigste Filmwerk der Saison!

# Die Weber

Ein Menschheitsdrama  
Ein Revolutionschauspiel aus den 40er Jahren  
von GERHART HAUPTMANN  
Regie: FRIEDRICH ZELNIK

**Eine große, deutsche, auserlesene Besetzung**

Jeder Mann, jede Frau, ohne Unterschied der Parteiklasse muß diesen Film sehen.

**Das Bildwerk soll ans Herz der Menschheit appellieren!**

**Verstärktes Orchester! Zur ersten Vorstellung halbes Preis!**

## Verkauf



### Fahrräder

neueste Modelle in riesiger Auswahl, staunend billig. (G 89.—, 100.—, 120.—, 135.— usw.)

### Mäntel, Schläuche,

Rein-Schlauchreifen, Lenker, Sättel, Kotten, Pedale, Gabeln sowie alle Ersatzteile äußerst preiswert. Teilzahlungen von G 5.— wöchentlich gestattet. Reparaturen werden fachmännisch, schnell u. billig ausgeführt.

**Max Willer,**  
I. Damm 14.

## Alle Möbel

Kleiderschränke, Vertikowa, Bettgestelle, Tische, Stühle, Sofas, Chaiselongues, Spiegel, Küchenmöbel und ganze Einrichtungen konkurrenzlos bei **Köbel-Marschall**  
Breitgasse 95

### Milchzentrifugen

repariert und verkauft, alte nehme in Zahlung. **kleine Zentrifugen** auch für Ziegenhalter. Ersatzteile für alle Systeme. Teilzahlung gestattet. **Fenselau & Co.,**  
Danzig, Peterfillengasse 9.

Kein Laden! Kein Laden!

Spottbillig  
Halle, dunkle und blaue **Kammgarn-Anzüge**  
Posten  
**Dam.-Mönl. u. -Kleid.**  
sehr preiswert zu verkaufen  
**Adebergasse 1,**  
partier rechts

4 Herren-Gummimäntel, Damen-Gummisportjacken, Herren-Mantel (Gr. 1,78) neu, billig zu verkaufen  
**Sundegasse 7, 2.**

**Korb- und Stuhlmöbel**  
kauft man billig  
**Fischmarkt 7.**

**Billig! Billig!**  
Anzüge fertig u. nach Maß unter Garantie für guten Sitz. Mitgebrachte Stoffe werden verarbeitet.  
**J. Bloch,**  
Lamendelgasse 4,  
an der Markthalle

# Treibt Sport



Tragt nur die aus bestem Material sportgerecht und erstklassig gearbeiteten **Reiser Sport- Qualitäten**



- Hallenturnschuhe** 190  
mit biegsamer Chromledersohle und Gummiband, prima Stoffgewebe, Gr. 43-47 3.25, 36-42 2.75, 31-35 2.50, 27-30 2.25, 25-26
- Graue Turnschuhe** 350  
prima Segeltuch, kräftige Chromledersohle, Gr. 43-47 5.50, 36-42 4.50, 31-35 3.90, 25-30
- Lederturnschuhe** 725  
für aktive Sportler, prima Chromsohle, biegsam und elastisch. Gr. 43-47 8.25, 36-42
- Radfahrerschuhe** 1350  
mit Stahlrinne, Gr. 39-46 14.50, 36-38
- 1a Fußballstiefel** 1850  
pr. Lederausführung, dopp. aufgestepte Vorderkappe, Ballenverstärkung, geschmeid. Schaft, Gr. 39-46 19.50, 36-38
- Schwarze Leder-Hockeystiefel** 2450  
Gr. 40-46

Sportstrümpfe und Stutzen in grösster Auswahl und billigsten Preisen

Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl

Alleinverkauf: „Jka“ Danziger Schuh-A.-G., Langgasse 73, Telephon 23931-32

## Berufskleidung

- Kochmütze . . . . . 0.95
- Arbeitschürze . . . . . 2.25
- Schlosserhose . . . . . 2.25
- Schlosserjacke . . . . . 2.75
- Malershose . . . . . 4.80
- Malerkittel . . . . . 6.75
- Friseurmantel . . . . . 9.85
- Konditorjacke . . . . . 9.—
- Kellnerjacke . . . . . 10.75
- Dienerjacke . . . . . 11.25
- Dienerhose . . . . . 15.—
- Kesselanzug . . . . . 11.25
- Lagermantel . . . . . 12.—
- Arztmantel . . . . . 13.50
- Motorredkombi . . . . . 34.—
- Motorradhosen . . . . . 13.50
- Ledermäntel . . . . . 80.—
- Lederjoppe . . . . . 85.—
- Cordanzug . . . . . 34.—
- Windjacke . . . . . 10.—



## CARL RABE

DANZIG ZOPPOT  
Langgasse 52 Seestraße 48

Moderne Möbel zu sehr niedrigen Preisen  
**Zieman & Mackel**  
Altstadt, Graben Nr. 44

Konsum- u. Spargenossenschaft für Danzig u. Umgegend e. G. m. b. H.

## Kohlen-Einkauf

Durch die Firma Joh. Busenitz Nachf. liefern wir unseren Mitgliedern **beste oberschlesische Steinkohle** und in per Zentner 1,90 Gulden frei Keller in Danzig, Langfuhr, Schilditz, Ohra u. Heubude. Bestellungen erbitten wir bis spätestens 27. August an unsere Verkaufsstellen

Ich liefere **Hecenzimmer Schlafzimmer Speisezimmer** sowie **Einzelmöbel** in bester Verarbeitung zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen. Befähigen Sie bitte meine **Möbel-Ausstellung**  
**Lobinsgasse 1-2** (vorm. S. Sommerfeld) und **Schiffeldamm 39/40**  
**Erich Darwitzki**  
Möbel-Magazin  
Telephon 26882 Telephon 26882  
Vor Einkauf hören Sie erst meine Preise

Das beste und billigste **Haarpflegemittel** ist Seydels alter Franzbranntwein mit und ohne Anilinfarbe. In Flaschen zu 1.25 und 2.00 Gulden erhältlich in der Drogerie von **Carl Seydel, Heilige-Geist-Gasse 124**

**Delröcke** Hosen, Südwesten, Schürzen wasserdicht und haltbar preiswert zu haben bei **E. Schwarz, Drehergasse 19, 2 Tr.**

**Kauft WAHAG Matjes** Verkaufsstellen durch „Wahag“ Plakate kenntlich.

**Frische Eier**  
Mandel G 1.10  
Johannsgasse 68, vde Priesterergasse.

Rüchenspind, Tisch, Stühle, Rahmen u. and. Sachen bill. a. v. Silberbrandt, An der Schneidemühle 7.

Hölzernes **Kinderbettgestell** u. eig. Käftchen ganz billig zu verkaufen. 7. u. 1 Tr. Dohse Seigen 7, 1 Tr.

**Wahagoni Bifett** billig zu verkaufen. Langfuhr, Friedensweg 10, 3, rechts.

**Fremde - Sportfliegenog.** Tisch, gr. Bilderrahmen verkauft billig  
**O. Raskmieder,**  
Große Wädergasse 5, part.  
Gut erhalten. **Rugbaum-Bettgestell** und **H. weißes Kinderbettgestell** billig zu verkaufen. **Krüger, Rordpromenade 16, 2. Aufg. 2.**

Vertika billig zu verkaufen. **Stowit,**  
Bräuner Weg 5.

**Saß Betten** zu verkaufen. Langfuhr, Friedensweg 10, 3, r.

**Schwarzes Piano** voller Ton, preisw. a. v. Weibengasse 4, 3 r.

Mehrere gut erhaltene **Anzüge** billig zu verkaufen  
Raffub. Markt 17/20, v. r.

**Edler Schäferhund** zu verkaufen. Schilditz, Große Wolbe 38.

**Knicteier** sehr billig zu haben.  
**Hilf,**  
Gr. Mühlengasse 14/16, Altstadt, Graben 102.

Hölzernes **Kinderbettgestell** zum Ausziehen, preisw. zu verkaufen. Neufahrw., Albrechtstr. 14, bei Otto.

**Registrierkassette** fast neu, billig zu verk.  
**W. Wendel,**  
Neugarten 35 (Laden).

2 Bettgestelle mit Matr., Betten u. versch. andere Sachen zu verkaufen  
**Silberbrandt,**  
An der Schneidemühle 7.

## Spiegelblank



mit **Webin**

# Reise nach Moskau.

Von der russischen Eisenbahn.

I.

Mit einem Vorurteil für die Sowjetrepublik passierte ich die russische Grenze. Zu der Sympathie, die ich von jeher für den russischen Menschen als Dichter und Künstler empfinde — was bedeuten uns Gogol, Tschekow, Dostojewski, Gorki; wie ungeheuer viel ihr Theater und ihr unvergleichlicher Film! —, gesellt sich die Bewunderung der Energie, mit der sie einer Welt zum Trotz ein proletarisches Staatswesen aufgebaut haben.

Schon an der Poststation, in Negorjeloje — Junge, brich nicht ab! — ein ganz neues Bild. Beamte, die ihre Uniform ohne alle Eitelkeit tragen. Wie der Arbeiter in seiner Mütze, so steht der Sowjetmann in seinem Dienstkleid. Erst bei näherem Zusehen entdeckte ich, daß dieser Mangel an Eitelkeit kein besonderes moralisches Verdienst ist: das Tuch der Hüfte, Mützen und langen Mäntel ist spottisch. Hier gibt es nichts zu prunken mit Tressen und buntten Farben wie bei den Polen. Der Führer, der den Inhalt der Koffer prüft, ist kaum zu unterscheiden vom Dienstmann, der sie aus- und abhebt.

Dann gehts in den Wagen, ein wahres Ungeheuer, weit höher und breiter als bei uns — die russischen Eisenbahnen haben nicht nur eine andre Zeit, sondern auch eine andre Spurweite als wir. Die Klassenbezeichnung ist aufgehoben. Es gibt in Rußland

offiziell nur eine Wagenklasse

Aber das ist nur Altrappe. Man teilt — wie in Danzig die Wagen in solche mit weichen und mit harten Sitzen und verlangt für die gepolsterten dreißig und gottesfürchtig den doppelten Tarif. Mit dieser Heugabel beschwichtigt man das angeblich antikapitalistische Gewissen. Auch im Speisewagen neigt sich der schlichte Blusenmann genau so wie im Internationalen zwischen Paris und Negorjeloje der elegante Braune mit dem Käppi und den Messingknöpfen. Nur einen Vorzug hat der russische Eisenbahnwagen: daß er gegen einen Zuschlag von 2 Rubel oder 4 Mark vom Schaffner in einen Schlafwagen verwandelt werden kann. Ein paar Handgriffe, und die Schlafgelegenheit für zwei oder vier Personen ist fertig. Man braucht bloß für die Benutzung der Bettwäsche zu bezahlen. Aber wenn man dem Schaffner oder dem Kellner im Speisewagen ein Trinkgeld anbietet, sträubt sich sein kommunistisches Gewissen nicht gegen den ichnenden Mammon.

Schwerfällig wie das Äußere der Eisenbahnwagen und der recht altnodischen Lokomotive ist die ganze Fahrerei. Trotzdem auf der ganzen beinahe 800 Kilometer langen Strecke bis Moskau nur zwei größere Stationen anzulanden sind: Wjnsk und Smolensk, erreicht der „Ezpreßzug“, der fast ganz Europa durchquert hat, kaum 50 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit. Seit Anfang 1925 trägt die Eisenbahn sich selber und kommt ohne Staatszuschuß aus, erfahren wir aus dem im übrigen ganz ausgezeichneten Reisehandbuch „Führer zur Sowjetunion“, den die russische Staatliche „Gesellschaft für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland“ herausgegeben hat.

Der Staat läßt sich an daran, sich weiter für sein Eisenbahnwesen zu interessieren.

Denn er muß, nach Aufschlaffung aller seiner Verdienste auf diesem Gebiet, kleinlaut zugeben, daß er mit der Reparatur von 84 000 Lokomotiven bis 1925 erst 60 Prozent des Bedarfs von 1914, der doch gewiß kümmerlich und durchaus unzulänglich war, erreicht hat.

Aber das ist typisch für russische Zustände: auf jede Fahrkarte erhebt der Staat einen Zuschlag für die Wohlfahrtskasse der Transportarbeiter und für das rote Kreuz. So schön und löblich das an sich ist, so wenig genügt es, um das Verkehrsweesen zu reformieren. Noch ehe auch nur die halbe, ja die Viertelsarbeit getan ist, zieht man sich zurück. Es kann gar keine Rede davon sein, daß die Eisenbahnen in einen anständigen Zustand versetzt werden, solange die unfähigen hohen Personen, namentlich aber die Gütertarife ein proletarisches, d. h. entkapitalisiertes Volk vom Gebrauch seiner staatlichen Transportmittel abtönden. Auf Schritt und Tritt begegnet man im heutigen Rußland solchen Widerprüchen.

Frühmorgens schaue ich aus dem Fenster des Eisenbahnwagens. Trübe Nebel heben sich träge aus der unermesslichen Ebene. Selten nur sieht man bettelte Felder, meist ein Mittelding zwischen Weide und Wald. Immer wieder Birke und Fichte in lockern Beständen. Hier ist offenbar nie systematisch aufgeforstet worden. Man hat das wüsten, was man eben brauchte, herausgehauen, damit gut. Wald ohne Waldbewirtschaft. Dörfer, von den polnischen kaum zu unterscheiden: Holzstüben mit Strohdach, ohne farbigen Anstrich. Zumeilen fehlt den Dächern das Stroh, und das Sparrenwerk starrt darunter hervor. Leonid Andrejew hat einmal in einer Novelle beschrieben, wie die Bauern, wenn eine Wigernte sie überfiel, ihr Vieh das Stroh von den Dächern freissen ließen und dann die Reste in ihr Brot verbacken.

Unselige Erbschaft aus zaristischen Tagen! Daß sich hier nichts gebessert seit der Revolution? Wo ist das Vieh geblieben? In Polen waren doch einmal eine magere Kuh, häufig Schweine zu sehen. Im russischen Dorfe dagegen ist alles wie ausgehorben. Säge man nicht zuweilen einmal ein Gefährt durch den Schlamm der Sandtrage mahlen, ein paar Menschen auf dem Bahndamm toralos einherstreiten — warum nicht?

Die Züge kommen ja so selten!

und sähe man nicht den bärtigen Wuschel, den Kleinbauern, Haar, Bart und Pelz seiner Mütze in eine fette Masse verwachsen, das Schaßfell des Mantels nach innen, das blaue Leder nach außen gedreht, die Füße dick mit Lumpen umwickelt, auf dem Bahnsteig lungern — er wird bestimmt in 3 Stunden noch an derselben Stelle stehen! —, man würde glauben, dieses Land sei überhaupt nicht bevölkert.

Dr. Hermann Sieber.

## Elektroanalyse des Menschen.

Russische Forschungen.

Der Leningrader Professor Strizki hat, wie die „Nowosti Nadi“ melden, seine Forschungen über die elektromagnetischen Ausstrahlungen des menschlichen Organismus zum Abschluß gebracht. Prof. Strizki konnte experimentell feststellen, daß gewisse organische Prozesse im Menschenkörper von einer Ausstrahlung sehr kurzer elektromagnetischer Wellen begleitet sind; die jeweilige Länge dieser Wellen hängt von den physiologischen Eigentümlichkeiten des betreffenden Menschen ab: von seinem Wuchs, Körperbau usw. Charakter und Länge dieser Wellen lassen Rückschlüsse zu auf die Konstitution des Menschen, seine Lebensfunktionen, Gesundheitszustand, psychische Besonderheiten usw. Man darf gespannt sein, ob die Strizkische Elektroanalyse, die in der Gelehrtenwelt Leningrads außerordentliches Interesse begegnet, vielleicht berufen ist, die Fremdsche Psychoanalyse abzulösen und wie diese einen erbitterten Kampf der Meinungen zu entfesseln.

# Ozeanflieger Byrd unterwegs.

Der Start. — Er fliegt schneller als Lindbergh.

Der Ozeanflieger Byrd ist Mittwoch vormittag kurz nach 4 Uhr (9 Uhr mitteleuropäischer Zeit) zum Flug nach Paris gestartet.

Das Marinearsenal in Boston sang um 8.38 Uhr amerikanischer Zeit folgenden drahtlosen Bericht Byrds auf: Die „America“ befindet sich halbwegs zwischen Cape Cod und Narmouth (Neuschottland). Das Wetter ist leicht aufklarend. Die Reservenzinkansen verursachen Störungen am Kompass. Wir hoffen jedoch, daß die Störungen aufhören, wenn wir die Reservetankens über Bord werfen. Kurz nach 9 Uhr amerikanischer Zeit wurde folgende drahtlose Meldung des Ozeanfliegers Byrd aufgenommen: Land wurde noch nicht gesichtet. Fliegen in Höhe einer halben Meile. Wetter wird kühl.

Das Flugzeug wurde vormittags 11.35 Uhr amerikanischer Zeit in Bedford (Neuschottland) gesichtet. Es flog in geringer Höhe mit Kurs auf Neufundland. Das Wetter ist frei von Nebel.

Günstiges Wetter.

Der Direktor des New Yorker Wetterbüros erklärte, daß die Wetterlage für den Flug Byrds im allgemeinen günstig sei. Byrd werde nicht viel Regen begegnen. Die Wetterlage über dem Atlantischen Ozean sei durchaus günstig.

Byrd hat seinen Flug längs der Küste Neuschottlands in 12 Stunden zurückgelegt und damit die Zeit, die Lindbergh zur gleichen Strecke beanspruchte, um 6 Minuten verbessert. Byrd führt eine besondere Geschenkordnung an den Präsidenten der französischen Republik, Doumergue, mit sich, die aus zwei amerikanischen Flaggen einschließlich der von Byrd auf seinem Flug über den Nordpol benutzten Flagge und einer Kopie der kleinsten Bibel der Welt besteht.

Das Flugzeug Byrds, „America“ wurde um 6.42 Uhr amerikanischer Zeit (12.1/2 Uhr MEZ.) eine halbe Meile von North Hill am Long Island Sound gesichtet. Das Flugzeug flog in nordwestlicher Richtung und sieht offenbar die Küste in der Höhe der Narragansett-Bucht entlang zu fliegen. Das Flugzeug fliegt schnell, aber nicht sehr hoch.

Der erste transatlantische Postflug.

Bekanntlich ist der Flug Byrds der erste offizielle amerikanisch-europäische Postflug. Unter den Briefen, die Byrd nach Europa mitnimmt, befinden sich Briefe des New Yorker Bürgermeisters Walker an den Stadtrat von Paris, den Bürgermeister von London und vor allen Dingen an den deutschen Reichspräsidenten von Hindenburg.

Ebenfalls an Hindenburg adressiert ist ein Brief Viktor Ribbers, des Herausgebers der „Staatszeitung“, der außerdem auch an den amerikanischen Botschafter in Berlin, Spurrman geschrieben hat.

Ein spanisches Flugzeug gefunden.

Ein Postdampfer, der den Dienst zwischen Spanien und der spanischen Westküste verrichtet, hat auf hoher See ein spanisches Militärflugzeug aufgefunden, das seit drei Tagen

## Frau Straffer wurde im Liegen erschossen.

Die ersten Zeugenvernehmungen. — Ärzte und Kriminalpolizei nehmen Wort an.

Wenn das Recht gefehlt und das Mitleid David Straffer richtig gelöst werden soll, müssen die Richter klug, sehr klug sein. Ganz Hamburg beteiligt sich, wie die erbitterten Kämpfe auf der Strafe um ein Mädchen im Sitzungssaal zeigen, an der Lösung dieses Rätsels, die ansehnlich von 71 Zeugen mindestens 8 Tage dauern dürfte.

Der Angeklagte Straffer selbst, ein großer, 30-jähriger, schlanker Mann, geborener Ungar, wie auch sein Aussehen zeigt, hat mit seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Klee (Berlin), dem als Weaner Staatsanwaltschaftsrat Sperling gegenüber steht, seinen Platz an der einen Seitenwand des Saales. Als der Vorsitzende die Sitzung eröffnet hatte, schilderte der Angeklagte zunächst seine familiäre Laufbahn und wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Vorsitzende machte ihm dabei wiederholt den Vorhalt, daß sein Schwager im Gegensatz zu ihm angebe, er, der Angeklagte, habe zur Ehe mit seiner Frau und zur Teilhaberschaft mit dem Schwager gebräutet. Der Angeklagte konnte auch trotz aller Beschönigungsversuche nicht zu Abrede stellen, daß seine wirtschaftlichen Verhältnisse immer schlechter wurden und er dauernd vergeblich bemüht war, Gelder anzubringen, als der Tod seiner Frau eintrat.

Vorl.: Schildern Sie nun den Unfall, wie Sie diesen Tod nennen. — Angekl.: —

Meine Frau litt damals an heftigen Krämpfen.

Sie lag zuweilen wie tot da, so daß ich sie ins Bett tragen mußte. — Vorl.: Nach Zeugen soll es aber nicht so gewesen sein. Allerdings litt sie an leichten Krampfanfällen. Auch hat das Dienstmädchen, im Gegensatz zu Ihrer Behauptung, nichts davon gesagt, daß Ihre Frau am Tage vor dem Tode noch einen schweren Krampfanfall erlitten hätte. Der Angeklagte schildert dann die Vorgänge beim Tode der Frau.

Angekl.: Zum Fortgehen bereit stand ich mit der Aktenmappe unter dem Arm und die Klinke in der Hand an der Schlafzimmertür. Da sah ich, wie meine Frau sich aufrichtete. Dann sah ich, wie meine Frau eine auf dem Nachtisch liegende Handtasche an sich nahm. Hierauf sagte sie so etwas Ähnliches wie: Nimm sie doch mit. Plötzlich hörte ich ein Geräusch, als wenn ihr Kopf auf Holz gefallen wäre. Sie sank dann zurück ins Bett, atmete schwer und wurde ganz weiß. Ich warf die Aktenmappe fort und rief das Dienstmädchen, das auch einen dumpfen Fall gehört hatte. Ich nahm meiner Frau nun die Decke ab. Dabei fiel mir ihre braune Tasche auf den Fuß, und ich sah die Waffe. Diese befand sich in einem Beutel, der immer in der Handtasche lag.

Vorl.: Merkwürdigerweise haben Sie nun den ersten vernehmenden Beamten eine ganz andere, sehr abweichende Darstellung von den Vorgängen gegeben. Infolge dieser Darstellung haben die Beamten die Kugel in der Längsrichtung, also in der Gardine, gesucht. Sie haben sich sogar dabei beteiligt. Warum haben Sie damals keine Silbe davon gesagt, daß Ihre Frau den Schuß im Liegen bekommen hatte.

Ein Lokaltermin.

Ganz Hamburg war auf den Beinen, als Mittwoch früh ein Lokaltermin in der Wohnung des Angeklagten Straffer vom Schwurgericht abgehalten wurde. Der kleine Gaon Straffer, der als Zeuge aufgerufen ist, ist ein ruhiger, aber sehr belastender Zeuge; denn nach dem üblichen Schuß auf seinen Bruder Ari in der dunklen Kammer soll er seinen Vater

vermisst wurde und zu dessen Aufindung mehrere Flugzeuge und ein Dutzend Artrassschiffe ausgesandt worden waren. Das in Seenot befindliche Flugzeug hatte einen Bruch der Schwanzsteuerung erlitten. Der Steuerraum war bereits voll Wasser und die Besatzung am Ende ihrer Kräfte.

## Maitland auf Honolulu gelandet.

Der längste Ozeanflug.

Mittwoch vormittag 11 Uhr amerikanischer Zeit traf in Washington die Meldung ein, daß der Ozeanflieger Maitland auf Honolulu gelandet sei.

Maitland hat mit seinem Flug nach Honolulu den längsten Flug übers Meer ausgeführt und dabei in 25 Stunden 13 Minuten 2400 Seemeilen zurückgelegt. Als Maitland in Honolulu landete, hatte Byrd auf seinem Europaflug bereits 800 Meilen zurückgelegt. Beide Flieger erreichten eine Stunden-Geschwindigkeit von rund 100 Meilen. Der Vater des Maitlanders, Heanberger, ist deutscher Abstammung. Er ist in München geboren und als Kind nach Amerika gekommen.

## Smith fliegt nicht

Der Ozeanflieger Ernest Smith, der infolge Verbrechens seines Windschutzes nach Oahu (Kalifornien) zurückgeführt ist, hat den Flug nach Honolulu auf unbestimmte Zeit verschoben.

## Chamberlin bei Zürich gelandet.

Weiterflug nach Thun und Bern.

Die beiden amerikanischen Ozeanflieger Chamberlin und Levine, die Mittwoch um 7 Uhr 30 früh in München zum Flug nach der Schweiz aufstiegen, sind um 9 Uhr 7 Minuten auf dem Flughafen Dübendorf bei Zürich gelandet. Es ist nur eine kurze Zwischenlandung in Dübendorf vorgesehen, worauf der Weiterflug direkt nach Thun erfolgen sollte.

Die beiden amerikanischen Ozeanflieger sind auch vormittag Punkt 11 Uhr auf dem Flughafen in Thun gelandet. Um 11.20 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Bern.

## Rungeffer bleibt verschollen.

Unbestätigte Gerüchte über die Auffindung.

Nach der „Chicago Tribune“ ist eine unbestätigte Nachricht aus Quebec in New York eingetroffen, wonach die vermissten französischen Ozeanflieger Rungeffer und Goll in der Nähe von Gosh—Lake in der Provinz Quebec aufgefunden seien. Man hält jedoch dieses Gerücht für ebensowenig unbegründet wie alle anderen über Rungeffer und Goll.

an der Tür stehen gesehen haben. Dieser hat ihn deshalb angeblich angefordert, nichts davon zu sagen, daß er, der Vater, in der Kammer gewesen wäre. Wird er nun diese schwerwiegenden Aussagen, die seinen Vater vielleicht auf Schaffol bringen, machen? Werden die Angehörigen ihn zulassen? Die Beweisannahme, die heute ihren Anfang nahm, wird es zeigen.

Der erste Zeuge war der praktische Arzt Dr. A. Scherl, der als erster nach dem Vorfall mit der Ehefrau an dem Tatort gemein ist. Er bezieht sich auf Notizen, die er sofort nach seiner Rückkehr in die Wohnung gemacht hat, weil ihm der ganze Vorfall sehr eigenartig vorkam. Dr. Scherl fand die Frau tot der Länge nach im Bett liegen. Straffer berichtete dann dem Zeugen, daß seine Frau auf dem Bett liegend sich die Strümpfe angezogen und hierbei wahrscheinlich infolge eines Krampfanfalls den Schuß bekommen habe.

Vorl.: Hierfür ist wichtig, daß der Angeklagte Ihnen sagte, er hätte die Frau hingelagt, weil diese Angaben zu seiner jetzigen Darstellung im vollen Widerspruch stehen.

Zeuge: Der Angeklagte sagte es mir so. So weit mir bekannt ist, hat die Frau nie an Krampfanfällen gelitten.

Vorl.: Was hatten Sie von der ganzen Sache für einen Eindruck? — Zeuge: Ich habe dem Kriminalbeamten gesagt, es handele sich hier um einen Mord oder Selbstmord. Die Waffe muß direkt in die Hand gezwungen worden sein. Bei der Sektion fanden wir deshalb alle unter dem Eindruck, daß ein Mord vorliege. — Vorl.: Hatten Sie es medizinisch für möglich, daß die Frau an Krampfanfällen, wie der Angeklagte behauptet, gelitten und dabei den Schuß erhalten hat? — Zeuge: Nein.

Der nächste Zeuge, der praktische Arzt Dr. Weauer, behandelte die Frau Straffer bei gewöhnlichen Erkrankungen, und zuletzt an Unterleibsstörungen. Auch ihm gegenüber hat Frau Straffer nie etwas von Krampfanfällen geäußert. Ebensowenig sagte sie etwas davon dem Chefarzt des Marien-Krankenhaus, der auch vernommen wurde.

Kriminalkommissar Kärbig war beim Tode der Frau der erste Kriminalbeamte am Tatort. Bei der näheren Untersuchung fand er das Messer im Bett der Frau durchbohrt und die Kugel in dem Kissen.

Vorl.: Stimmt diese Schußstelle mit dem der Leiche überein? — Zeuge: Vollkommen. — Vorl.: Dann ist also der untrügliche Beweis erbracht, daß Frau Straffer im Liegen den Schuß erhalten haben muß. — Zeuge: Absolut nicht. Er beschrieb ja noch, wie er die Leiche fand und ins Bett legte. Dabei tat er aber mit einem Male so, als ob er nur gebrochen Deutsch sprechen könnte und die deutsche Sprache nicht gut verstände.

Dann folgte die weitere Zeugenvernehmung, die nach der Mitteilung des Vorsitzenden mindestens drei Tage dauern dürfte.

## Doppel-Giftmord in Frankfurt a. M.?

Zwei junge Mädchen unter verdächtigen Umständen gestorben.

Zu Beginn dieses Jahres starben in Frankfurt a. M. unter tragischen Umständen kurz hintereinander zwei junge Mädchen. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß diese in Beziehungen zu dem 26-jährigen Kaufmann Kaiser standen. Daraufhin wurde Kaiser verhaftet, mußte jedoch später wieder freigelassen werden. In der Zwischenzeit haben sich die Verdachtsmomente verstärkt und namentlich das Verbrechen der Vergiftung der Mädchen, die in den beiden Mädchenkörpern gefunden worden ist, läßt darauf schließen, daß Kaiser unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet worden ist.

Abänderung der polnischen Verordnung über Zollerleichterungen.

Am 1. Juli d. J. kauft die Verordnung über Zollerleichterungen vom 22. Dezember 1926 ab und wird durch eine Verordnung des Finanzministers ersetzt...

Am 30. Juni tritt der Finanzbeirat unter Vorsitz des ehemaligen polnischen Finanzministers Michalski zusammen...

Schritte in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Gestern nachmittag hielten die deutsche und die französische Wirtschaftsdelegation eine Sitzung ab...

Die vorläufigen Abkommen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich sind am 30. Juni 1927...

Trotz wiederholter Vorstellungen der französischen Regierung hat die deutsche Regierung zu ihrem Bedauern mitteilen müssen...

Der deutsch-französische Warenverkehr

Weist für die ersten fünf Monate des Jahres 1927 eine Wareneinfuhr in Höhe von 1,9 Milliarden Franken von Deutschland nach Frankreich auf...

Auf den ersten Blick vermitteln die Zahlen des deutsch-französischen Warenverkehrs den Eindruck, als ob Frankreich der Hauptnutznießer des Handelsprovisoriums und des Zusatzabkommens sei...

während sich die Wareneinfuhr aus Frankreich nach Deutschland um 1,2 Milliarden Franken um rund 1000 Prozent erhöhte...

Die polnischen Anleiheverhandlungen

Nicht unterbrochen, nur vertagt.

Ingeachtet verschiedener Zeitungsmedlungen über die angebliche Unterbrechung der polnischen Anleiheverhandlungen...

Außerdem erklärte der polnische Vizepräsident Professor Bartel, dem Berichterstatter der „Epoka“ gegenüber...

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 29. Juni: Engl. D. „Darlem“ (564) von Königsberg mit Gütern für Reinhold, Hafenkanal; Schwed. D. „Permonia“ (792) von Grimsholm, Leer für Reinhold, Hafenkanal...

Ausgang. Am 29. Juni: Norweg. D. „Eskule“ (682) nach Prekon mit Holz; Schwed. D. „Malwa“ (254) nach Abo...

leer; engl. D. „Valtriger“ (687) nach Abo mit Holz; Dän. D. „Danziger“ (708) nach Rendsburg mit Kohlen; Lettlandischer D. „Kurland“ (428) nach Svendborg mit Kohlen...

Versammlungs-Anzeiger

- Ortsverein Danzig-Stadt, 2. Bezirk, Altstadt, Donnerstag, den 30. Juni, abends 7 Uhr, findet im Messehause F unsere Bezirksversammlung statt...

Ämtliche Börse-Notierungen.

Danzig, 29. 6. 27
1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Loty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,15 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 14. Juni 1927. (Ämtlich) Weizen (130 Pfund) 16,50-16,75 G., Weizen (124 Pfund) 16,00 bis 16,25 G., Roggen 15,00-15,25 G., Gerste, fest 13,50-14,00 Gulden...

Am 29. Juni verstarb unser hochverehrter Seniorchef, Ehrenobermeister und langjähriger Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes,

Herr Heinrich Scheffler

Er war uns stets ein Vorbild von Pflichttreue, Fleiß und gerechter Gesinnung. Sein Andenken wird darum von uns in aller Zukunft in Ehren gehalten werden.

Die Arbeitnehmer der Firma H. Scheffler

Ämtliche Bekanntmachungen

Krankensversicherung.

Wir erinnern diejenigen Arbeitgeber, die 3 und mehr Personen beschäftigen an Einreichung der Beitragszahlungserklärungen und an Zahlung der Beiträge für den Monat Juni 1927...

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß erkrankten Versicherten, auch nach ihrem Ausscheiden aus der Beschäftigung, auf Verlangen eine Bescheinigung über den zuletzt bezogenen Lohn zu behändigen ist...

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Danzig
Wallgasse 145. Fernsprecher 21642

Auktion III. Damm 14

Sonntag, den 2. Juli, vorm. 10 Uhr, versteigere ich dorthelbst im Auftrage

Schlafzimmer - Mobiliar, Kleider- und Wäschekästen, Schränke, Tische, Stühle, Sofa, Beleuchtungskörper, Chaiselongue, 1 Grammophon m. Pl., 1 Motorrad u. v. and. Gegenstände

Befichtigung von 9 Uhr an
Frau Anna Neumann
gew. Auktionatorin f. d. Freistaat Danzig.
Kollowgasse 9/11. Telefon 250 79

Zu vermieten meine Wohnung, Etage, 5 Z., Küche u. Bad, Thurnischer Weg 15.

Zu vermieten 2 Zimmer, Bad u. Küche, geg. gleiche nur barriere, auch angeschlossen. Ang. u. Nr. 2048 an die Exped. d. „S.“

Zu vermieten Leeres Ballonzimmer und möbl. Zimmer mit Kücheneinr. in herrschaftl. Hause zu vermieten. Ridderweg 14, part. II.

Zu vermieten Gr. möbl. Zimmer 2. v. m. Langgasse 70, 3.

Geld!

verdient man nur, wenn man Kenntnisse hat. Sprachkenntnisse sind Geld wert. Französisch, Englisch, Spanisch, Polnisch, Italienisch, Dänisch etc. Handelskurse zu ernaßigten Preisen. Sprachschule nach der Methode Berlitz, Röttchergasse 23/27

Möbl. Vorderzimmer zu vermieten. G. Müller, Langgartner Wall 7, 2.

Möbl. Vorderzimmer von sofort od. spät. preiswert zu vermieten. Schichaugasse 1, 2, II.

Freundliches möbl. Zimmer ab 1. 7. zu verm. Koch, Karpfensteigen 20, 1.

Vorstadt. Graben 44 a, part. II. leeres Zimmer an alleinst. P. r. zu verm.

Schlafstelle auch tags- u. nachts zu vermieten. Schichaugasse 1, 2, r.

Saubere Schlafstelle für 1 od. 2 Person. frei. Langgasse, Kaitaniendweg Nr. 15, part. rechts.

Saubere Schlafstelle für Herrn frei. Jakobsmall 21, III, 3.

Schlafstelle frei Barisch, Jakelwerk 7, 2 Treppen.

Paß-Eisenbahn-Bilder

Photo Potreck Danzig, Stiftswinkel 8. Telefon 2835

2 000 Gulden

zur 1. Stelle auf kl. Landgrundstück v. Selbstgeb. gel. Ang. u. W 1224 Exp. d. Bl.

Sofas und Chaiselongues werden billig aufgearbeitet. Langgartner 48/50, Hof, Türe 9, 1, rechts.

Polsterarbeiten billig! Stadtgebiet 19.

Wer leiht 75 Gulden für Geschäftszwecke auf 3 Monate gegen Wechsel und Zinsen. Ang. unter 2052 an die Expedition.

Stianitz und Geiger frei. Angeb. unter Nr. 2044 an die Exp. d. „Volkst.“

Volkshilfe

Gemeinnützige Genossenschaftliche Versicherungsgesellschaft - Sterbefälle -

Kein Polsterwerk! Günstige Tarife für Erwaßene und Kinder. Auskunft in den Büros der Arbeiterorganisationen und von der

Rechnungsstelle 16 Danzig Büro Reinhold Str. 16, 3 Trepp.

Die elegante, moderne DAMENTASCHE

kaufen Sie gut und preiswert bei Walter Schmidt Töpfergasse 4 und 3. Damm 2

Damenbeutel mit Zelluloid- und and. Bügeln, 28,50, 26,-, 22,-, 21,50, 18,50, 16,75, 14,70, 11,50. . . . . 8,75

Damenbügel- und Besuchtaschen in größter Auswahl billigst

Aktentaschen in Vollrind- und and. Lederarten, 14,75, 13,50, 12,75, 11,75, 10,50, 9,50, 7,50

Rucksäcke, Schultornister, Brieftaschen, Portemonnaies usw. in größt. Assw. s. preisw.

Koffer in echt Vulkangewebe u. imit., 28,50 bis 5,75

Reisetaschen in Leder und Segeltuch, 38,50, 34,-, 32,-, 28,50, 18,50, 16,50. . . 11,50

Plaidriemen, Handeleinen, Peitschen, Halbhänder usw. billigst

Verkauf

Möbel Möbel-Magazin Erben Basewitz Tobiasgasse 1-2

Wohnungstausch

Wohnungstausch! Zweiseitige 2-Zimmerwohnung, Küche, el. Licht, Wasser, Bad, geg. gleiche in Petershagen, St. Stadtgebiet. Angebote unter Nr. 2051 an die Exp.

Zweiseitige Einbe- u. Zweiseitige (nach vorn geleg.) u. Bad. gegen 2 Zimmer (Altstadt). Angebote u. Nr. 2045 an die Exped.



## Sie können das Schwindeln nicht lassen.

**Vom Wesen der Lüge. — Die Schuld der Erwachsenen.**  
 Wer Kinder erziehen will, muß sie verstehen. Diese scheinbare Selbstverständlichkeit beachten leider die wenigsten Lehrer, die wenigsten Eltern. Dem Vater oder der Mutter fehlt es einfach an Zeit und Kraft, oft natürlich auch an dem richtigen Verständnis, sich eingehend mit dem Kinde zu beschäftigen. Es handelt sich also um eine Untersuchung über die Lüge. Angefertigt wurde sie in Wien, und zwar in folgender Weise: Etwa 250 Wiener Volksschulkinder, Mädchen und Knaben zwischen 7 und 12 Jahren, mußten einen Aufsatz schreiben über das Thema: Gibt es Fälle, in denen man lügen muß? Aus den Antworten, die die Kinder, wie wir noch sehen werden, völlig unbefangenen niederschrieben, ließen sich dann wichtige Schlüsse ziehen über das Wesen, die Arten und die Gründe der kindlichen Lüge, vor allem auch über den Umfang ihrer Verbreitung.

Zunächst ist es interessant, daß überhaupt nur zwei Kinder, also ein ganz verschwindender Prozentsatz, die Lüge ablehnen. Alle anderen rechtfertigen die Lüge in bestimmten Fällen, ja einige verteidigen sie sogar grundsätzlich!

So schreibt ein Knabe von zehn Jahren: „Wenn ich genascht habe und die Mutter hat es verboten, so muß ich lügen. Man muß auch gegen die Wahrheit kämpfen, denn mein Sprichwort sagt: Wahrheit mein, alles dein.“ Oder ein anderer Junge im gleichen Alter schreibt: „Der Vater lügt im Geschäft, beim Steueramt, wenn er Kinder mit hat auf der Straßenbahn, bei der Lohnauszahlung lügt er die Mutter an. Der Schüler lügt den Lehrer an bei der Entschuldigung, oder wenn er auf der Wiese war, lügt er den Wächter an.“

Sehen wir so die manchen wohl unerwartet weite Verbreitung des Lügens unter den Kindern, so müssen wir natürlich beachten, daß diese Lügen ganz verschiedene Gründe haben und danach selbstverständlich auch ganz verschieden zu beurteilen sind. Es ist ja klar, daß man das Lügen der Kinder nur dann wirksam bekämpfen kann, wenn man sich über die Ursache der einzelnen Lüge Gewißheit verschafft hat. Deshalb ist es sehr wertvoll, daß uns die Wiener Untersuchung einmal wirklich alle Formen der Lüge vor Augen führt.

Die mildeste Art der Lüge ist die „Ueberraschungslüge“. Diese Lüge ist besonders bei den kleinen Mädchen sehr verbreitet. „Ich wollte für meine Mutter zum Geburtstag arbeiten“, schreibt eine Elfjährige. „Da sagte ich zu ihr: Mutti, ich bin müde, ich möchte schlafen. Raum war ich im Schlafzimmer, so setzte ich mich an die Arbeit.“ Diese Art der Lüge möchte ich von allen anderen scharf trennen. Nicht nur, weil sie keinerlei egoistischen Motiven entspringt, sondern vor allem auch, weil sie ja überhaupt nur eine „Lüge auf Zeit“ ist.

Ein wenig anders verhält es sich doch schon mit den Lügen zur Geheimnissbewahrung oder

### zur Schonung anderer

(z. B. am Krankenbett), die von den Kindern zahlreich angeführt werden. Zwar handelt es sich auch hier keineswegs um egoistische Beweggründe, aber die Häufung solcher Lügen kann doch der Gemeinschaft gefährlich werden, die nun einmal unbedingt auf dem Geiste der Wahrhaftigkeit beruht. Deshalb ist es Pflicht der Eltern, gerade bei diesen an sich harmlosen Lügen die Kinder vor Leichtfertigkeit zu warnen und ihnen einzuschärfen, daß man auch solche Unwahrhaftigkeiten nur nach gründlicher Ueberlegung dann aussprechen darf, wenn es im Interesse eines anderen unbedingt erforderlich erscheint.

Viel gefährlicher für das Leben der Gemeinschaft sind die Verlegenheitslügen. Sie sind so verbreitet und leider jedem einzelnen so gut bekannt, daß hierüber nichts weiter gesagt zu werden braucht. Das Schlimmste aber ist, daß unzählige Eltern ihre Kinder zu diesen Lügen direkt veranlassen, ohne zu bedenken, daß das Kind diese Lüge natürlich nicht von einer anderen Lüge zu unterscheiden vermag.

Eindringlich in sehr traurige Verhältnisse gewähren die Beispiele für Notwehrlügen, die die Kinder anführen. So schreibt ein noch nicht neunjähriger Knabe: „Die Mutter muß lügen, sonst gibt ihr der Vater noch weniger Geld zum Leben.“ Ein Kind, das das miterlebt, muß natürlich zu der Ueberzeugung kommen, daß man überhaupt nur mit Lüge und Trug dem Leben und seinen Widerwärtigkeiten gewachsen ist.

Ganz anders zu beurteilen ist die Furchtlüge der Kinder, weil es sich hier um Zustände handelt, die die Eltern und Erzieher heute ändern können, wenn sie nur wollten. Wieviele Lügen entstehen nur aus Angst des Kindes, das aus Erfahrung weiß, daß es für ein offenes Geständnis schwere Strafe zu erwarten hat.

Wie froh müßten die Eltern eigentlich über jedes freimütige Wort ihres Kindes sein,

wie müßten sie sich bemühen, seinen Mut zur Wahrhaftigkeit zu stärken. Wie erschütternd wirkt demgegenüber die Aussage eines neunzehnjährigen Mädchens: „Ich habe einmal meine Mutter angelogen. Da hat sie es dem Vater gesagt, und da habe ich wieder lügen müssen, weil ich mich viel zu sehr gefürchtet habe.“

Auf einem ganz anderen Blatt stehen die Phantasielügen der Kinder, die häufig törichterweise streng bestraft werden. Sehr lieblich beschreibt ein Zwölfjähriger diese Form der Unwahrhaftigkeit: „Wenn man Geschichten erzählt und man tut noch etwas hinzu, daß sie schöner sind, so muß man lügen; wenn ein Haus brennt und man jagt gleich, eine Frau ist auch verbrannt.“ Auch diese Lügen können natürlich, wenn sie chronisch werden, eine große Gefahr für das Kind bedeuten, das schließlich selbst Wahrheit und Dichtung nicht mehr voneinander trennen kann. Aber ob man hier mit Strafen etwas erreichen wird? Ich glaube es kaum. Ich meine auch, daß ernste und ruhige Ermahnungen vollkommene genügen werden, wenn sie sicherlich auch nicht immer sofort Erfolg haben können.

Eine ganz besondere Gruppe bilden die Lügen gegen Behörden, die Schullügen und ähnliches. Hier bildet sich nämlich der Lügner meistens ein, mit seiner Lüge gar nichts Unrechtes zu tun, sondern so eine Art erlaubter Kriegslüge anzunehmen. Hieran ist einerseits die ältere Generation schuld, andererseits besonders die Schule mit ihrem immer noch so stark autoritären Ton gegenüber den Kindern. Bezeichnend ist die Aussage eines fast dreizehnjährigen Mädchens: „Wenn die Frau Lehrerin uns eine Rechenaufgabe gibt und ich kanns nicht, so hilft mir die Großmutter. Und wenn die Frau Lehrerin fragt, ob ich es allein gemacht habe, sage ich ja.“ Oder ein anderes Beispiel, von einem neunjährigen Bubens: „Wie ich vom Ausland nach Haus gefahren bin, sagte mein Pflegevater, ich soll auf der Bahn an der Grenze sagen, daß ich kein Geld von Triest habe. Da mußte ich lügen, sonst hätten sie mir das Geld genommen.“

Schließlich kommen wir zu den schlimmsten Gruppen der Unwahrhaftigkeiten, denen, die direkt antisozialen Charakter tragen, das heißt, bewußt mit der Schädigung eines anderen oder mehrerer anderer verbunden ist. Hierher gehört

das Verheimlichen, das ja so oft mit einer stillschweigenden Verleumdung anderer verbunden ist, die direkte offene Verleumdung, die Uebervorteilung. Für das letzte nehmen die Kinder bezeichnenderweise die meisten Beispiele aus dem Geschäftsleben ihrer Eltern. Ein achtjähriger Knabe schreibt ganz kühl: „Wenn man im Geschäft schlechte Waren hat, muß man lügen“, und ein Zwölfjähriger: „Bei Geschäftssachen wird öfters gelogen. Bei kaufmännischen Sachen wird immer gelogen.“

Gerade aus diesen letzten Beispielen sollten die Eltern lernen, wie scharf sie schon von ihren Kindern beobachtet werden. Alle Kinder, auch die siebenjährigen schon, wissen genau, was eine Lüge ist, und es entgeht ihnen keineswegs, daß die Erwachsenen, die die Lüge der Kinder unnahezu nicht bestrafen, selbst sehr, sehr häufig im Verkehr untereinander die Unwahrheit sagen. Das sollte allen Eltern eine sehr ernste Warnung sein.

Noch manch anderes Ergebnis ist aus der Untersuchung der Wiener Pädagogen zu entnehmen. So stellt sich z. B. heraus, daß die Mädchen sehr viel weniger Lügen anführen als die Knaben. Aber man weiß deshalb noch nicht, ob die Mädchen wirklich weniger schwindeln, oder ob sie im Gegenteil vielmehr sogar zu unaufrichtig sind, ihre Fehler offen einzugehen. Walter Fabian.

## Warnung vor der allzuschlanken Linie.

Neue Errungenschaften im Ausbau der schlanken Linie.

Die Mode der schlanken Linie bleibt bestehen. Von vielen Modelaunen ist die durch Körpertraining (sage Turnen in irgendeiner Form) erzeugte vom Arzt mit Verachtung zu betrachten, aber stillschweigend alles gut zu heißen kann der gewissenhafte ärztliche Berater nicht, er muß in Einzelfällen auch seine warnende Stimme erheben. Die schlankste Linie hat viel Gutes für sich. Absehen von dem gesundheitlichen hat das Abmagern auch eine günstige geschäftliche Folge: eine Anzahl von Mitteln ist ins Leben gerufen worden, dieser Modelaune zu dienen, insbesondere die chemische Industrie hat nicht veräußert, ihre Erfindergehirne in den Dienst der Sache zu stellen, und diese Dame hat mit diesem Mittel die besten Erfolge, jene mit jenem. Eines der neuesten und interessantesten Mittel sind die „Schwambäder“.

Doch all dies Abmagern bedarf einer energischen Durchführung. Der Arzt muß sich den Abmagerungskuren mit Energie entgegenstellen, die ungeachtet der konstitutionellen Anlage eine Abmagerung erzielen wollen und dadurch schwere Schädigungen zur Folge haben, abgesehen davon, daß es fraglich erscheint,

ob ein weiblicher Körper ästhetisch schön zu nennen ist, der der obligaten ästhetischen Anforderungen völlig entbehrt.

Abgesehen von dem Marasmus, das starke Damen manchmal ertragen, um ihr Ideal, die schlankste Linie, zu erreichen; ein anderes Kapitel sind gesundheitliche Schädigungen.

Doch vorher noch ein Wort über das „Erbgut“. Jeder Mensch ist das Produkt seiner erbten Anlagen. Nun wissen wir, daß eine bestimmte Körperfülle insbesondere bei Frauen in gewissen Jahren durch Ausschaltung bestimmter innerer Drüsenstoffe in Erscheinung tritt. Und hier muß der Arzt warnend den Finger erheben. Ich sehe ab von den sehr häufig bestehenden nervösen Erscheinungen, die dem nervösen Zeitgeist zur Last gelegt und mit Energie abgelehnt werden, aber wir können nicht achtlos an anderen Störungen, zum Teil schwerster Art vorübergehen. Eine Folge dieser in Form von nervösen Störungen sich warnend anzeigenden Erscheinungen bilden häufig Marasmus, dann Herzschwäche. Das entzündende fettige Stützgewebe der inneren Organe führt zu Wandernieren, zu Mageninkonkungen. Neuerdings berichtet Professor Curtmann von der Beobachtung von mehreren Fällen auf Basis übertriebener Eufettungskuren entstandener Blutkrankheiten, die die Wissenschaft als Leukämie (Weißblütigkeit) bezeichnet, die

### unheilbare Erkrankungen

darstellen. Neben einer Veränderung der roten Blutkörperchen sind die weißen Blutkörperchen stark vermehrt. Es zeigen sich Vergrößerungen, auch kommt es zu Gewebsblutungen. Freilich ist der Zusammenhang ursächlich nicht erwiesen. Zum mindesten dürfte eine vorhandene Disposition dazu nötig sein. Es dürfte also eine Mahnung insbesondere an unsere Frauenwelt, die schlankste Linie nicht zu überstreben, nicht am falschen Plakate sein. Und bei den Herren der Schöpfung dürfte auch die Mahnung an die Gesundheit der Frau, insbesondere an die Gesundheit der mütterlichen Frau, nicht unangebracht sein, denn ihr Geschma, ob dünn, ob dick, ist entscheidend.

Die immer größer werdende Analeichnung der Frau an den männlichen Typ dürfte meiner Ansicht nach rasenbiologisch sein, wennauch es erfreulich ist, daß auf natürlichem Wege, durch Sport und Mäßigkeit, die weibliche Jugend der Schlankheit zustrebt, denn in der straffen Bildung des Körpers liegt auch Willenskraft und Leben.

Dr. med. Franziska Cordes.

## Brautjungfern im Flugzeug.

200 Meilen unterwegs.

Zwei wagerechte junge Damen haben es fertig bekommen, an demselben Tage an zwei Hochzeitsfeiern als Brautjungfern teilzunehmen, und zwar in zwei Städten, die 200 Meilen voneinander entfernt liegen. Sie wohnen zunächst der Brautjung einer ihrer Freundinnen in Princeton bei und begaben sich dann in ihren Ballkleidern in einem Flugzeug nach Hartford, wo sie rechtzeitig genug eintrafen, um ebenfalls an der Hochzeitszeremonie teilnehmen zu können.

Frauen als Steuerfachverständige. Die amerikanische Juristin Annabel Matthews, die sachlich besonders auf dem Gebiete des Steuerwesens tätig ist, wird mit zu den drei von den Vereinigten Staaten entsandten Delegierten zur internationalen Steuerkonferenz in London gehören.

## Meine Mutter geht haufieren . . .

Skizze von Salomon Dembiger.

Obwohl es noch halbfinster ist und eine eilige Bist durch das Zimmer jagt, obwohl die Fenster Scheiben eingefroren sind und der aus dem Mund bringende Atemhauch sich in Dampf verwandelt, steigt sie so früh Morgenstunde gähmend aus dem Bett, zündet eine Kerze an, die auf ihrem Nachtschrank steht und läuft im Unterrock nach der Küche.

Sie kann noch nicht richtig die Augen offen halten, sie zittert und ihre Zähne klappern. Sie sucht ein Streichholz und ergreift ein paar Holzspäne, die sie in den Herd wirft. Dann rennt sie in die Stube zurück, tritt leise an das Bett meines Bruders heran und fängt an, ihn vorsichtig zu wecken: „Mojsele, es ist bald sechs . . . Ich habe den Kaffee schon gemacht . . . Kind steh auf!“

Oft bringt sie es nicht über's Herz meinen fünfzehnjährigen Bruder zu wecken, dann steht sie eine Viertelstunde vor seinem Bett und wartet, ob er nicht vielleicht von selbst erwacht und aufsteht. . . Wenn es aber immer später wird und er immer noch schläft, bekommt sie Angst, daß er zu spät zur Arbeit kommen könnte . . . In dieser schweren Zeit . . . Sie muß ihn also wecken.

Doch zuweilen ziehen ganz eigene Gedanken durch ihren Kopf: Andere fünfzehnjährige Kinder brauchen im Winter bei solcher Kälte nicht um halb sechs Uhr morgens aufzustehen. Sie erinnert sich: als sie vor vielen Jahren bei einer reichen Tante zu Besuch war, klopfte das Mädchen an die Tür des Schlafzimmers, wo der Sohn der Tante, ein achtzehnjähriger Jüngling, schlief, und fragte, ob der junge Herr wüßte, daß man ihm die Schokolade und die Eier hereinbringe. Es war sicherlich eine späte Morgenstunde.

Während mein Bruder sich hastig anzieht, wickelt die Mutter ihm ein paar Butterbröte in Zeitungspapier und legt manchmal auch ein Stückchen Schokolade dazu. . . Sie schließt ihm die Tür auf. Draußen ist so dichter Nebel, daß sie die gegenüberliegenden Häuser und die Gestalten der nach den Fabriken eilenden Arbeiter nicht erkennen kann. Sie vernimmt aber viele bröhnende Menschenstimmen und dazwischen einen gelenden Fabrikpfeiff, der verübert, daß es sechs Uhr ist. . . Die Luft ist schneidend, hohe Schneeflocken liegen vor der Tür. Nach einigen Minuten fühlt sie, daß ihre Nase rot wird und ihr Atem frost. „Es ist kalt, mein Kind“, ruft sie dem Bruder nach, „sieh acht, daß du nicht fällst. . . Winde dir das Halsstuch fest um, damit du dich nicht erkältest!“

Trotz der Kälte bleibt sie noch eine Weile stehen und steht dem Bruder nach. Auch wenn er längst im Nebel verschwunden ist, verfolgt sie, soweit das Auge reicht, seine Fußspuren. Nachdem sie wieder in die Stube zurückgekehrt ist, setzt sie räumt sie auf und macht die Betten. Manchmal muß sie noch das Geschirr vom gestrigen Abend aufwaschen, weil sie gestern keine Kraft mehr hatte, es zu tun.

Bei der Arbeit übertommen sie oft Erinnerungen aus ihrer Jugend, aus längst vergangenen Zeiten, da ihr Vater ihr nicht erlaubte, sich zu bilden, ihr die teuersten Kleider anschaffte, da sie von ihren Bekannten beneidet wurde und ihr die besten Partien angetragen wurden. . .

Aber sie versteht es, solche törichte Gedanken zu verschleppen, denn ihrer harre neue Arbeit: Es ist bald Zeit, das Haufierenbündel zurechtzumachen. Sie überlegt, daß sie bereits sämtliche Straßen in der Stadt abgegrast hatte, man kann ja nicht verlangen, daß die Leute jeden Tag etwas ablaufen. Außerdem gibt es noch andere Haufierer, die auch leben wollen. Aber da fällt ihr ein, daß man sie in der Wismarstraße mit zwei Tischtüchern bestellt hat.

Sie sollte zu einer lebenswürdigen, feinen Frau kommen, die ihr sagte, daß sie gern bei ihr laufe, weil sie ihr angemerkt habe, daß sie keine „geborene Haufiererin“ sei, wie jene aufdringlichen Frauen, die doppelt so hohe Preise nähmen, wie im Geschäft. . . Sie wollte immer nur bei ihr kaufen. . . Sie sei jung verheiratet und brauche viel. . . Wenn sie zwei gute kleine Tischtücher habe, sollte sie sie bringen und eine Tasse bei ihr trinken! . . .

Als die Mutter dieser Frau gedankt, beginnt sie wieder zu grübeln. Wie verschoben doch die Menschen sind! . . . Welch ein Unterschied zwischen dieser Frau und anderen! . . . Manchmal will es ihr scheinen, daß alle Menschen schlecht und roh sind. . . Erst vorige Woche, als sie ihre Ware in einem Gasthaus anbot und ein Gast ihr etwas ablaufen wollte, stürzte der Wirt hinzu und schrie sie an: „Machen Sie, daß Sie hinauskommen! Ich will keine Haufierer bei mir sehen! Ich schmeiße Sie hinaus! Verstanden?“

Und während sie ihr Bündel eilig zusammenschürte, erzählte der Wirt eine Geschichte, wie eine junge Haufiererin vor einigen Tagen einen silbernen Löffel gestohlen habe. Als sie die Tür hinter sich schloß, hörte sie noch, wie er ihr nachschrie: „Sie sind sich alle gleich. . . dieses Gefindel! . . . Einsperren sollte man sie sämtlich! . . .“

An jenem Tage war sie nicht mehr imstande, ihr Haufierergewerbe weiterzubetreiben, sie lief nach Hause, warf sich auf ihr Bett, grub den Kopf in das Kissen und benehte es mit Tränen.

Wenn sie noch jetzt an jenen Wirt zurückdenkt, fühlt sie ihre Seele immer noch tief getränkt. Aber plötzlich fällt ihr ein, daß sie die zwei Tischtücher, die die junge Frau verlangt noch gar nicht hat. Sie hat sie vor mehreren Tagen bestellt, aber der Großhändler bezieht sich nicht, den Auftrag auszuführen, denn er hat genug „Herdchen“ (wie die Haufierer genannt werden) und wird nicht bankrottieren, wenn er an ein „Herdchen“ keine Tischtücher verkauft.

(Aus „Nächte im Wondelpark“, Verlag Ernst Oldenburg, Leipzig.)

## Muffolini, der Frauenverächter.

Ungefantes gegen eine Journalistin.

Einer französischen Journalistin Jeanne Bordeaux gegenüber gab Muffolini in einem Interview seiner heftigen Getingschätzung der Frauen Ausdruck. „Die Frauen“, erklärte er, „sind physisch und psychisch minderwertig“. Weiter meint der weise „Duce“, die Frauen müßten auf der Hanshalt und die Mutterschaft beschränkt bleiben, aber das öffentliche Leben müsse von ihnen verschont bleiben, denn die Geschichte kenne keine schaffenden Frauen. Es habe, glaubt der Diktator Italiens aus seinen eigenen Erfahrungen schließen zu können, niemals Frauen gegeben, die die Seele eines Mannes erobert haben. Man dürfe auch Frauen niemals ernst nehmen, denn sie lügen immer, in jeder Lebenslage, und darin seien sie allerdings den Männern entschieden überlegen.

# Das Rätsel einer Frau.

Der Grete-Beier-Prozess vor 20 Jahren.

Das Jahr 1907 brachte zwei große Sensationsprozesse, den Fall Dr. Hau und den Fall Grete Beier. Ueber beide sind viele Hunderte von Büchern, Broschüren und Tausende von Zeitungsausschnitten geschrieben worden. Der Fall Beier erregte die Gemüter ungemein, man denke: Ein junges Mädchen von 21 Jahren erschießt seinen Verlobten, verhaftet aus dem Gefängnis heraus seinen Geliebten zu zwei anderen Morden anzuklaffen, wird zum Tode verurteilt und mit 22 Jahren hingerichtet.

Eine etwas festliche Familie, die Beiers. Der Vater war Bürgermeister in Brand in Sachsen und starb noch rechtzeitig, ehe die Staatsanwaltschaft dazu kam, ein Meineschuldverfahren gegen ihn anzuklagen. Noch auf dem Totenbett gab er, kaum der Sprache mehr fähig, dem Geliebten seiner Tochter den Auftrag, eine Frau Klade umzubringen. Die Mutter mußte wegen Verteilung zum Meineid auf längere Zeit ins Zuchthaus.

Die Tochter ging noch einen Schritt weiter. Unbestritten ist, daß Grete Beier sehr hübsch war, daß sie mehr Lebenslust, aber auch Skrupellosigkeit in ihrem entzückenden Köpchen hatte als zehn andere junge Mädchen.

daß sie erblich belastet und in der Wahl ihrer Liebhaber nicht anspruchsvoll war. Fest steht, daß man sie nicht angefaßt hätte, wenn sie nicht mit zunistischer Verworfenheit noch im Gefängnis Mordpläne schmiedet hätte, fest steht, daß der gewiß aufmerksame König Friedrich August von Sachsen somit nicht zur Unterzeichnung des Todesurteils zu bewegen gewesen wäre.

Die Raffinerie und Kaltblütigkeit, mit der Grete Beier zu Werke ging, läßt sich kaum beschreiben. Sie war mit dem Ingenieur Kurt Prehler verlobt, unterhielt aber während dieser Zeit ein Verhältnis mit einem wenig gut beleumundeten Manne namens Hans Merker, den sie ständig

mit Geld unterstützen mußte, von dem sie ein Kind unter dem Herzen trug und dem sie wieder versprochen hatte, die Verlobung mit Prehler aufzuheben. Leider schrieb sie Merker einen Brief, worin sie ihm mitteilte, daß sie das Kind habe beseitigen lassen, so daß dieser Mann nun ständig neue Geldsummen erpressen konnte. Grete Beier bestahl ihre Verwandten, ihre Eltern und beschloß schließlich, Prehler zu ermorden, um sich in den Besitz von dessen großem Vermögen zu setzen.

Sie schrieb ihrem Verlobten, daß sie am 13. Mai in Chemnitz sein werde, wo er wohnte, und daß er sie zum Staube in seiner Wohnung erwarten dürfe. Zu diesem Zweck nahm sie mit:

einen Revolver, acht Patronen und ein Fläschchen Cyanid.

Während sie mit dem Verlobten Kaffee trank, gab sie ihm das Gift in den Kaffee, steckte dem Toten den Revolver in den Mund und drückte ab. Dann legte sie das von ihr geschriebene Testament Prehlers, in dem sie als Alleinerbin angegeben war, auf den Tisch, verschwand und steckte auf dem Wege zum Bahnhof einen ebenfalls von ihr geschriebenen Abschiedsbrief Prehlers an sie, Grete Beier, in den Koffer!

Das junge Mädchen war damals 21 Jahre! Berannt fuhr sie nach Hause, veranlaßt machte sie einen Ball mit, veranlaßt wartete sie auf den Abschiedsbrief und die Nachricht vom — Selbstmord Prehlers. Weibes traf ein. Niemand hatte geglaubt, Prehler sei ermordet worden, niemand schöpfte Verdacht, ja man war bereits dabei, ihr das große Vermögen des Toten auszuhändigen, als plötzlich ein Umsturz eintrat. Durch einen lächerlichen Zufall kam die Staatsanwaltschaft dahinter, daß die Bürgermeisterstochter ihr Kind hatte beseitigen lassen. Man nahm sie in Haft, und sofort begann sie aus dem Untersuchungsgefängnis heraus an Merker zu schreiben, um den Geliebten, dem sie sexuell hörig war, nicht zu verlieren. Der Inhalt dieser Briefe erregte Verdacht, man kitzelte Merker und der gab die Freundin sofort preis, lieferte dem Gericht alle Briefe

aus, die Grete Beier vor und nach dem Mord an ihn gerichtet und aus denen die Mordabsicht und der vollendete Mord ohne Zweifel zu erlesen war.

Das Beweismaterial genügt.

Der Prozess ging dann auch mit rasender Schnelligkeit zu Ende. Am 4. und 5. Juni tagte man über die Abtreibung und die Anklage zum Mord, wofür Grete Beier 5 Jahre Zuchthaus erhielt. Die Hauptverhandlung, deren Verlauf in ganz Europa mit größter Spannung verfolgt wurde, fand Ende Juni statt. Am 30. Juni 1907, abends, verkündete man das Urteil, das auf Todesstrafe lautete. Grete Beier wurde erst 18 Monate später, am 23. Juli 1908, morgens um 7 Uhr, hingerichtet. Selten ist eine Frau bei der Verkündung des Todesurteils so gefaßt, selten bei der Hinrichtung so ruhig gewesen.

Die Fingst dieser Mädchen ist bis heute ein Rätsel geblieben. Ihre zweifellos vorgetäuschte Reue, ihre feistam schwülstigen und zerfurchten Briefe an die Mutter sind von niemand ernst genommen worden und konnten nicht als echter Ausdruck ihrer eigentlichen Seelenverfassung gelten. Oberflächliche Nettigkeit, anscheinend epileptische Veranlagung und Berührung, geistig gesund, aber moralisch minderwertig, lautete das Urteil der Sachverständigen. Aber damit kann man nicht viel anfangen. Es muß noch eine Macht am Werke gewesen sein, die ins erotische Gebiet hinüberwirft, die man damals nicht genügend beachtete und die fraglos die Haupttriebfeder nicht nur für die grausige Tat dieses halben Kindes gewesen ist, sondern auch für die Raffinerie, mit der sie begangen wurde.

Ausstellung „Die Wienerin“. Die große Frauenorganisation „Die Wienerin“ hat in Wien eine Ausstellung veranstaltet, an der sich auch die sozialdemokratischen Frauen beteiligt haben. Sie haben es sich angelegen sein lassen, vor allem soziale Fürsorgeeinrichtungen der sozialistischen Frauenorganisationen zu zeigen. Ebenso haben sie durch eine Reihe von Ausstellungsvorführungen den Besuchern die Schrecken des Krieges anschaulich vor Augen geführt.

## Blusen für den Sommer.

Infolge der Kostümmode erfreuen sich die Blusen wieder großer Beliebtheit; man sieht an ihnen in dieser Saison besonders viel Buntschickereien in bulgarischer Art. Rot und Blau bilden die Hauptfarben und oft sind an einem Muster verschiedene Farbentöne in schönster Weise kombiniert. Zum Umranden wird meistens Schwarz bevorzugt. Bei Ausführung solcher Stickereien kann man in Farben schwelgen und der Stickerei eine persönliche Note geben. Wer nicht viel Farbenkenntnis besitzt und nicht die Farben nach eigener Wahl zusammenstellen kann, findet an den so bequem zu handhabenden Abplättmuskern die Farbenangabe, die gut ausprobiert ist und vielen der Bequemlichkeiten halber sehr willkommen sein wird. Verschiedene Stichearten wie Spanns-, Platt- und Stichtich, stoff ausgeführt, können sich harmonisch ergänzen, so daß eine schöne Wirkung erzielt wird. Sehr modern ist auch Stickereiverzierung im Kreuzstich. Selbst-

verständlich darf nur wasch-, foch- und lichtechtes Stickmaterial Verwendung finden. Am geeignetsten ist indanthrengefärbter Twist. — Wolle, Crêpe de Chine, Nessel, Watist und Vastseide sind für die Stickereiblusen die gegebenen Stoffe. Die Bulgarenblusen sind weit und im Raglanchnitt gehalten, daher hauptsächlich schlanken Figuren zu empfehlen. Farbige übernähte Smodarbeit schränkt meistens die Weite ein und bildet Paffe, Ärmelbündchen und Gürtel. Eine einfachere Art der Ausstattung ist Zusaum, an dem das durchgezogene farbige Seidenband mit einer Schleife abschließt. Neben Bulgarenblusen sieht man viel Jumperblusen mit kurzen eingesehten Ärmeln oder im Kimonoschnitt. Sie reichen meistens bis zur Hüfte und schließen mit einem Gürtel ab. Ein Plisseeroad bildet eine schöne Ergänzung der Bluse, und man erzielt, wenn Rod und Bluse Ton in Ton gehalten sind, eine kleidartige Wirkung. S. D. D.



Schnittmuster sind bei der Firma Lyon, Sopotengasse 61, vorrätig.

**D. 127.** Weiße Vollerbluse mit farbiger Stickerei im Bulgarenstich und Smodararbeit im Vastseidestoff. Knopfschnitt vorn am Einschnitt. Abplättmuster. Preis 80 Pf. Vyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 75 Pf.

**D. 132.** Weiße Bluse aus weichem Stoff mit reicher Stickerei und hübscher Stickerei im Kreuzstich. Anschließender Gürtel. Abplättmuster. Preis 80 Pf. Vyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 75 Pf.

**D. 134.** Bluse aus weichem Stoff, auf den Schultern geweißelt. Effektiv Stickerei in mehreren Farben. Kurze angechnittene Ärmel. Gürtelstich. Abplättmuster. Preis 80 Pf. Vyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 75 Pf.

**H. 160.** Jumperbluse aus Vastseide mit farbiger Stickerei und Smodararbeit. An den Achseln springen Pfeilgruppen aus. Ein Gürtel engt unten die Weite leicht ein. Abplättmuster. Preis 80 Pf. Vyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 75 Pf.

**H. 161.** Kleidbare Bluse mit Buntschickerei im bulgarischen Stiche. Am vorderen Schluß vermittelt eine farbige Seidenbandschleife den Schluß. Abplättmuster. Preis 80 Pf. Vyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 75 Pf.

**H. 163.** Bluse aus weichem Stoff de Chine im Raglanchnitt. Die Kreuzstickerei und die Fierstiche an den Rändern sind farbige ausgeführt. Abplättmuster. Preis 80 Pf. Vyon-Schnitt für Größe 44 erhältlich. Preis 75 Pf.

### Rücksticht in Polen.

Die uneheliche Mutter ohne Krankenlaffenhilfe.

Eine höchst unsoziale Maßnahme ist in Polen gegenüber den unehelichen Müttern dadurch getroffen worden, daß sie nach einer Verurteilung von der Krankenlaffenhilfe ausgeschlossen bleiben sollen. Erst wenn sie eine gesetzliche Ehe schließen, haben sie Anspruch auf Krankenlaffenhilfe. Dabei soll die Zahl der unehelichen Mütter in vielen Orten Polens ungewöhnlich hoch sein. Die Vermutung liegt nahe, daß die soziale Rückständigkeit auf Einflüsse der „sitteprengen“ katholischen Kirche zurückzuführen ist.

Anzeichnung einer dänischen Dichterin. Die dänische Regierung hat der Dichterin Erna Bregendahl den Staatspreis von 10 000 Kronen verliehen, der alljährlich für hervorragende Leistungen einer dänischen Frau zur Verteilung kommen soll. Von den Werken dieser Dichterin soll demnächst der Roman „Lazarus“ in deutscher Ausgabe erscheinen.

### Expvult und bewahrt!

Mäuse verabscheuen den Terpentingeruch. Man verschucht sie deshalb, indem man den Eingang ihrer Löcher mit Lappen verstopft, die man tüchtig mit Terpentin gesättigt hat.

Ein gutes Fuszwasser für Fenster und Spiegelscheiben erhält man, wenn man dem Wasser eine kräftige Dosis Essigsäure zusetzt.

Wortem bewahrt man beim Ausfühlen vor der unerwünschten Haut, indem man das Gesicht mit einem zusammengefalteten Stück Papier oder einem Tuch bedeckt.

Fingernägel, die zum Bröckelwerden neigen, weiche man gelegentlich mit etwas Ölweiss ein.

Wesing, das man bei feuchtem Wetter nutzt, reibe man hinterher noch einmal mit einem ganz wenig mit Baseline eingeschnittenen Lappen ab.

Beim Haarwaschen füge man dem letzten Spülwasser den Saft einer Zitrone bei, dadurch wird das Haar loder und glänzend.

Agelbärten, deren Borsten mit überflüssiger Seife verfleht sind, weiche man einige Stunden in Salzwasser ein. Ein Esslöffel auf einen Viertelliter Wasser genügt.

Rohlen brennen langsamer, d. h. langsamer, wenn man, sobald eine neue Ladung eingefahren ist, diese mit Wasser besprengt, in dem man Soda aufgelöst hat; eine Handvoll auf eine Menge von fünf Litern genügt.

Aus aller Welt

8 Jahre Zuchthaus für Gerlach.

Das Urteil im Sippehner Mordprozess.

Im Sippehner Mordprozess vor dem Landsherrn Schwurgericht wurde nach 12tägiger Verhandlung am Mittwochabend 6 Uhr das Urteil gefällt. Der Arbeiter Gerlach wurde zu 8 Jahren, die Ehefrau Burmeister zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Vier Monate Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Ferner wurde beiden Angeklagten 10 Jahre Ehrverlust anerkannt.

Vor einem Jahre erschoss im Streit in Rosenthal bei Berlin der 65jährige schwerhörige Offizier Kleiner den Mann seiner Tochter, den Landwirt Rathenau. Kleiner verteidigte sich mit Notwehr. Das Schwurgericht sprach ihn Mittwoch auf Kosten der Staatskasse frei.

Mißhandlungen einer Sechzehnjährigen.

Eine Verhaftung in Berlin.

Unter der Beschuldigung der schweren Mißhandlung ist der Zigarrenhändler Land aus der Reichenberger Straße und seine Frau verhaftet worden. Vor einigen Tagen bildete sich vor dem Landischen Laden eine große Menschenansammlung, die eine drohende Haltung gegen das Ehepaar einnahm und von der Polizei zerstreut werden mußte. Die Leute, besonders die Frau, werden beschuldigt, eine minderjährige Nichte fortgeführt mit Arbeit überlastet und schwer mißhandelt zu haben.

Zusammenbruch einer Theatertribüne.

20 Personen verletzt.

In einem Kölner Volkstheater, das in Barmen Vorstellungen gibt, brachen etwa 150 Personen fassende erhöhte Sitze während der Vorstellung zusammen. 20 Personen trugen Verletzungen davon.

Berlins größter Einbruch aufgeklärt.

Die Täter gekündigt.

Wohl der größte Einbruch, der jemals in Berlin verübt worden ist, die Plünderung des Juwelengeschäftes von Rosenthal und Sohn in der Friedrichstraße am 22. Juli 1923, ist jetzt von der Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Einer der Täter, der bei dem Einbruch in den Räumen der Diamantenregie in der Friedrichstraße verhaftet werden konnte, der Pole Moczal Meza, hat das Geständnis abgelegt, gemeinsam mit zwei Komplizen, die sich augenblicklich in Nordafrika aufhalten sollen, den Einbruch begangen zu haben.

Auf die Ergreifung der Bande, die in den letzten Wochen in den nördlichen und östlichen Vororten Berlins zur Nachtzeit und in den frühen Morgenstunden Wohnungen und einzeln stehende Landhäuser heimsuchte, hat das Postfachpräsidium jetzt eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. Die Auslobung wird durch Säulenanschlag bekanntgemacht. Die Täter sind junge Burschen, die stets unter Verhüllung mit Schutzmasken vorgehen und davon anebenfalls Gebrauch machen.

Ueberschwemmungen in Norwegen.

Vier Arbeiter getötet.

Aus dem Osten und Süden Norwegens werden außerordentlich große Ueberschwemmungen gemeldet. In Eken mußte das Elektrizitätswerk die Arbeit einstellen. Eine Reihe industrieller Unternehmungen wurde durch die Wassermassen stillgelegt. An vielen Orten mußten die Einwohner aus ihren Häusern flüchten. Die Telefonverbindungen sind stellenweise unterbrochen, Brücken wurden fortgerissen. Am Njutan ereigneten sich mehrere Erdstöße, wobei vier Arbeiter getötet wurden. Sieben Häuser wurden umgerissen.

Neue Erdstöße auf der Krim.

In der Mittwoch-Nacht ereigneten sich am ganzen Südufer der Krim neue Erdstöße von drei Sekunden Dauer, denen ein heftiges unterirdisches Getöse voranging. Die Erdstöße waren jedoch schwächer als am Sonntag.

Die Diebe des „Grand Condé“.

Schwere Strafen.

Mittwoch abend ging vor dem Schwurgericht Bennevald der Prozeß wegen des vor einigen Monaten verübten Einbruchs in das Schloß Chantilly zu Ende, bei dem neben anderen Wertgegenständen auch der unter dem Namen „Grand Condé“ bekannte Edelstein gestohlen wurde, der später in einem Pariser Hotel in ein Brötchen eingebunden aufgefunden wurde. Die Hauptangeklagten Kauer und Souier wurden zu 10 bzw. 8 Jahren Gefängnis verurteilt, ihre Helfershelferin, eine Witwe Schill, zu 5 Jahren Gefängnis mit Bewährungsfrist und 5000 Franks Geldstrafe. Die Verurteilten sind Esfasser.

Zusammenstoß mit der Polizei.

In Hoboken (Amerika) verließen 84 Kulis, denen der Landurlaub vom Dampfer „Rotterdam“ der Amerika-Linie verweigert worden war, mit Messern und sonstigen Waffen den Pier. Nach schwerem Kampf, bei dem es zahlreiche Verletzte gab, gelang es der Polizei und dem Dockpersonal, 50 Kulis zu verhaften und die übrigen 30 auf Schiff zurückzutreiben.

Bestrafung des Kapitäns des gestrandeten „Colorado“. Das Militärgericht in Washington sprach den Kapitän Karns, den Kommandeur des am 30. April im Hafen von Newport auf ein Riff gelaufenen Schiffes „Colorado“ schuldig der Fahrlässigkeit. Als Strafe wurde sein Name auf der Beförderungsliste um acht Nummern zurückgesetzt.

Die Schülertragödie in Berlin.

Die Liebesverhältnisse der Geschwister. — Der Mord im Schlafzimmer.

Zu der furchtbaren Tragödie der 19jährigen, die sich in den frühen Morgenstunden des Dienstag in der in der Albrechtstraße zu Berlin-Steag gelegen Wohnung des Kaufmanns Scheller abspielte, wird noch folgendes gemeldet: Der 19jährige Sohn, der Primaner Günther Scheller, erschoss seinen ehemaligen Freund, den 19jährigen Kochschilling Hans Stephan, den er zusammen mit seiner Schwester im Schlafzimmer der Eltern überrascht hatte. Nach der Tat schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf und erlag nach kurzer Zeit der schweren Verletzung. Das Ehepaar Scheller hatte mit der jüngsten Tochter eine Reise nach Dänemark angetreten. In dieser Zeit wohnten der 19jährige Sohn Günther und die 16jährige Tochter Hildegard in einer Sommervilla der Eltern in dem Vorort Mahlow. Trotz ihrer Jugend hatte das Mädchen bereits seit einem Jahre enge Beziehungen zu Stephan, während der Bruder, der anormal veranlagt war, enge Freundschaft mit einem gleichaltrigen Realschüler hielt. Günther Scheller hatte im vergangenen Jahre zu einem älteren reichen Manne Beziehungen angeknüpft und

mit ihm eine Reise nach Paris unternommen.

Als er von dort zurückkehrte, wollte er seinen Freund Stephan überreden, mit ihm in engere Beziehungen zu treten.

Darüber ging die Freundschaft in die Brüche, da Stephan dieses Ansuchen zurückwies und sogar die Eltern Schellers in Kenntnis setzte. Daraufhin verriet Günther das Liebesverhältnis seiner Schwester den Eltern. Seitdem bestand zwischen den beiden jungen Männern Feindschaft und auch die beiden Familien, die sich durch die Kinder kennengelernt hatten, überwarfen sich. Die Tochter Hildegard und der junge Stephan jedoch hielten ihre Beziehungen heimlich aufrecht. Die Gelegenheit der Abwesenheit der Eltern wollten die beiden zu einem Zusammensein benutzen. Das Mädchen verbrachte die Nacht in der Berliner Wohnung, wohin sie ihren Freund bestellt hatte. Aber auch der Bruder Günther hatte für dieselbe Nacht in der Berliner Wohnung ein Beisammensein mit seinem intimen Freund verabredet. Während die beiden jungen Männer in der Küche ein großes Festgelage veranstalteten, zog sich die Schwester frühzeitig in das Schlafzimmer zurück, wohin sie dem Freund durch das Fenster Einlaß gewährte.

Das hatte der Freund des Bruders beobachtet.

Die Nacht verbrachten das Mädchen und ihr Freund im Schlafzimmer, während der Bruder und dessen Freund durchgehenden. Frühzeitig am Morgen beobachteten sie, ob Stephan die Wohnung nicht verläßt. Vergebens suchte das Mädchen seinen Freund in einer kleinen Nische des Zimmers hinter einem aufgehängten ADELATEN zu verbergen. Als sie am Morgen das Badezimmer aufsuchte, drang der Bruder in das Schlafzimmer und gab auf das Versteck zwei Schüsse ab. Stephan war sofort tot. Daraufhin richtete er die Waffe gegen sich selbst. Der von dem Mädchen rasch herbeigerufene Hausarzt konnte nur noch den Tod der beiden jungen Leute feststellen. Der Primaner Scheller galt in der Schule als fleißiger Schüler. Seit zehn Tagen, seitdem die Eltern die Reise angetreten hatten, war er allerdings der Schule ferngeblieben. Auf Beschwerde des Klassenlehrers an die Eltern hat er am Sonnabend in einem Brief, unter dem er den Namen des Vaters fälschte, sich krank gemeldet.

# Saison Ausverkauf

1. 15. Juli

## In allen Abteilungen die uferlose Preis-Herabsetzung!

<b>Mäntel</b>	<b>Kostüme</b>	<b>Kinder-Konfektion</b>	<b>Kleider</b>
Mantel aus prakt. Stoff, engl. Art, jetzt <b>17<sup>50</sup></b>	Kostüm aus reinwoll. Stoff, engl. Art, jetzt <b>35<sup>00</sup></b>	Ein großer Posten Waschkleider, jetzt 3,95, <b>2<sup>95</sup></b>	Ein Posten Waschkleider, jetzt 6,75, <b>2<sup>75</sup></b>
Mantel aus reinw. Ripo, flotte, jugendl. Form, jetzt <b>19<sup>75</sup></b>	Kostüm aus reinwoll. blau Serge, jetzt <b>43<sup>00</sup></b>	Ein Post. Wollkleider aus Rips u. and. Stoff, reizend garniert, jetzt 6,75, <b>4<sup>75</sup></b>	Ein Posten Waschkleid. Muss., Voile, Trikl. jetzt 12,75, <b>9<sup>75</sup></b>
Mantel aus reinw. Rips, fesche Sportform, jetzt <b>24<sup>50</sup></b>	Kostüm aus pa. deutschem Kasha, elegant, jetzt <b>69<sup>00</sup></b>	Mädchen-Mäntel aus reinwoll. Cheviot, m. netter Garnitur, jetzt Gr. 80, <b>4<sup>75</sup></b>	Ein Posten Wollkleider aus Popeline, jetzt <b>17<sup>75</sup></b>
Mantel aus reinw. deutschem Kashk, jetzt <b>29<sup>75</sup></b>	Nur einige Preise. Beachten Sie unsere Schaufenster.		Ein Post. Seidenkleid. a. gut. Crepe de Chine, jetzt <b>37<sup>50</sup></b>
Mantel aus Rips, eleg., halb gefüllt, jetzt <b>39<sup>75</sup></b>			Ein Post. Blusen a. Voll-Voile m. kurz. Aermel, jetzt <b>95 P</b>
Mantel aus prima deutsch. Herrenstoff, jetzt <b>49<sup>00</sup></b>	<p><b>Wir müssen räumen!</b> Daher unsere ungläublich niedrigen Preise. Außerdem gewähren wir während des Ausverkaufs <b>10%</b> Nachlaß auf alle nicht herabgesetzte Ware</p>		Ein Post. Blusen aus Waschmussel, jetzt <b>4<sup>95</sup></b>

# Leischer

Größe Wollwebergasse 9-10  
Modische Strickwaren radikal herabgesetzt.

Größtes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- und Kinderkonfektion. Eigene Eabrikation großen Stils.

## Aus dem Osten

### Das westpreussische Handwerk in Zahlen.

Wie die Handwerkskammerabteilung Elbing mit Hilfe der Zünfte und Krankenkassen festgestellt hat, bestehen in ihrem Bereich (Regierungsbezirk Westpreußen und Kreis Hr. Holland) 3885 Handwerksbetriebe, in denen insgesamt 4735 Gesellen, 314 Lehrlinge und 614 Angestellte beschäftigt werden. Berücksichtigt man die Familienmitglieder der Betriebsinhaber und der Gesellen, so stellt sich heraus, daß etwa der zehnte Teil der Bevölkerung von Westpreußen dem Handwerksstande angehört. Von den erwähnten 3885 Handwerksbetrieben sind über 3700 in Zünften organisiert, allein etwa 2000 in Brudervereinigungen.

**Marienburg.** Nur noch 23 Arbeitslose. In der verflossenen Woche waren in der Stadt Marienburg 66, davon 59 männliche und 7 weibliche Arbeitsuchende gemeldet. Hier von wurden 59 männliche Personen mit 202 Zuschlagsempfängern unterstützt. Mit Ende der Berichtswoche ist bis auf 23 Personen sämtlichen Unterstützten Arbeit (Landwirt

schaft und Reichsbahn) vermittelt worden. Der Rest setzt sich aus Büropersonal, Hausangestellten und einigen ungelerten älteren Arbeitern zusammen.

### Todesopfer einer bestialischen Roheit.

Das Opfer einer geradezu unmenschlichen Grausamkeit wurde der Schneidermeister M. aus Stolbagen bei Heilsberg. Einige Dorfbewohner, darunter der nicht in bestem Ruf stehende Besitzer V., hatten auf einer Zecherei den M. durch Brüllen, ja sogar durch Drohungen gezwungen, beim Trinken mitzubringen. M. fiel in seiner Trunkenheit zu Boden. Man zog ihn nun vollständig aus und bestrich ihm Gesicht mit Tabak. Man hatte zuvor dem M. auch in das Bier Schnupftabak gegeben. Nachdem man ihn ausgeplündert hatte, wurde der Bedauernswerte auf einen Wagen gelegt und zum Gaudium der Dorfyugend durch das Dorf gefahren. Auf die Aufforderung des Landjägermeisters brachte man ihn nach seiner Wohnung. Dort wurde er mit einer Kette an den Füßen vom Wagen herabgezogen, so daß er mit dem Kopf auf den harten Hofplatz aufschlug. M. ist, nachdem er für kurze Zeit die Bewußtlosigkeit erlangt hatte, am Tage darauf verstorben.

### Ein Todessturz mit dem Motorrad

ereignete sich auf der Chaussee nahe bei Seerappen. Man fand den Kaufmann Wilbisch aus Königsberg vor einem Chausseebaum liegen, nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebend. Kurz vor Seerappen macht die Straße eine scharfe Kurve. W. hat wahrscheinlich in der schnellen Fahrt die Kurve nicht nehmen können und kam in Gefahr, in den Straßengraben zu fahren. Das Motorrad, das seitlich eines Chausseebaumes wenige Zentimeter vor dem Grabenrand noch stehend vorgerollt wurde, zeigte, daß es auf den dritten Gang geschaltet und im letzten Augenblick sehr stark abgebremst war. Dadurch hatte es sich am Straßengraben festgefahren, und der Fahrer war über die Lenkstange geschleudert worden. Hierbei ist er mit dem Kopf auf einen sogenannten Baumstein geschlagen. Doppelter Schädelbruch, Bruch der rechten Schulter und starke Brustquetschungen hatte der verhängnisvolle Sturz zur Folge gehabt.

**Stettin.** Der Hafenverkehr. Der sechswöchige Schiffsverkehr betrug vom 20.—26. Juni 72 Schiffe mit 83381 t. und verteilt sich auf folgende Flaggen: Deutsch 55, dänisch 6, schwedisch 6, holländisch 1, norwegisch 1, finnisch 1, amerikanisch 1 und englisch 1 Schiff. Eingeführt wurden 52000 t.

# Sommer SAISON



## Die Gelegenheit

# AUSVERKAUF

## Die Lösung: Rücksichtslose Räumung der Sommer-Restbestände

Unsere gesamten riesigen Lagerbestände in:

### Herren-Stoffen / Damen-Stoffen Seiden-Stoffen / Wasch-Stoffen

Nur einige Beispiele:

sind enorm im Preise, teilweise bis

# 50%

herabgesetzt

Nur einige Beispiele:

Damenstoffe für Kleider und Kostüme	
Schotten in Sergebindung für Kleider . . .	0.55
Jacquard-Pullover aparte Dessins . . . . .	1.80
Reinwoll. Popeline in hellen Sommerfarben . . . .	2.25
Reinwoll. Foulé in aparten Streifen und Karos . . .	2.65
Taffett-Popeline reine Wolle in modernen Farben . .	2.95
Rips-Popeline reinwollenes, feinkörniges Gewebe .	4.25
Reinwoll. Kasha in modernen Karos und Streifen . .	4.90
Gabardine reine Wolle, für Kleider, Kostüme und Mäntel . . . . .	7.50
Duffiné 140 cm breit, reine Wolle in schönen, hellen Modefarben . . . .	9.25
Shetland die große Mode, in pa. Qualität, aparte Farben . . . . .	9.60

Weiße Stoffe für Sport und Strand	
Taffett-Popeline reine Wolle, bewährte, feinkörnige Qualität . . . . .	3.60, 3.25
Rips-Popeline reine Wolle, feinkörniges Gewebe, für Plissee geeignet . . . . .	4.90
Gabardine reine Wolle, gut. Qualität, für Mäntel, Kleid. u. Kostüme . . . . .	8.20, 11.80
Kammgarn-Rips reine Wolle, prima Qualität . . . . .	9.80
Royal 140 cm breit, pa. schweres Fabrikat, für Mäntel und Kostüme .	14.50

HERREN-STOFFE	
Unsere Speziallager in Herrenstoffen aller Art, stadtbekannt durch niedrigste Preise für Qualitätswaren, bieten im Saisonausverkauf ganz Außergewöhnliches	
Aparter Anzugstoff moderne Musterung, tragfähige Qualität . . . . .	5.20, 4.80
Mod. Sommeranzugstoff aparte Muster, solide Qualitäten 6.20, . . . . .	5.80
Fescher Sommeranzugstoff gute Qualitätsware, auch für Kostüme und Mäntel . . . . .	7.70, 6.40
Für Sport und Reise hochmoderne Dessins, auch für Mäntel und Kostüme . . . . .	9.50, 7.80
Strapazier-Anzug gute, reinwoll. Qualität, in soliden, vornehmen Dessins . . . . .	11.20
Saxony-Fresko die Modeneheiten, pa. Fabrikate, aparte Muster . . . . .	14.—, 13.30
Kammgarn-Anzug gute, reinwoll. Qualitäten, moderne Muster . . . . .	17.—, 15.80
Kammgarn-Neuheiten erstklassige Fabrikate, in allerneuester Ausmusterung . . . . .	17.60
Eleg. Kammgarn-Anzug hervorrag. Qualit., f. den soliden, vornehm. Geschmack . . . . .	19.—, 18.20
Mantel-Stoffe in engl. Geschmack, apartem Must., auch f. Damenmäntel . . . . .	7.80, 7.10
Gabardine in soliden, feinen Farbtönen, reinwollene Qualität . . . . .	11.20
Covercoat f. vornehme Mäntel u. Kostüme, auch m. Abseite in gut. Qualit.	16.50

SEIDEN-STOFFE	
K'Seiden und Crêpe in modernen Karos . . . . .	1.52, 1.15
Aparte K'Seiden bastgrundig, mit entzückend. Blumenmst., deutsche Qualität . . . . .	3.—, 2.50
Waschseide indianthren. hochmod. Dessins, pa. deutsche Fabrikate . . . . .	4.90, 3.90
Bemberg-Adlerseide deutsche Edelerzeugnisse, herrliche Muster . . . . .	4.00
Toil de Soie reine Seide, aparte Farbtöne, pa. Lyoner u. Schweizer Erzeugnisse . .	6.50
Crêpe de Chine reine Seide, pa. Schweiz. u. Lyon. Qual., in modernen Farben . . . . .	7.90, 7.20
Bedruckt Tussor weichfließend, deutsch. Qualität, in wundervollen Mustern . . . . .	8.20, 7.50
Crêpe Florida reine Seide, pa. Schweiz. Fabrikat, in allerneuest. Dessins . . . . .	8.80, 8.20

Waschstoffe	
Wasch-Musseline solide Muster . . . . .	0.58, 0.42
Musseline pa. böhmische Fabrikate, in modernen Mustern . . . . .	0.95, 0.75
Musseline in hochaparten Dessins, pa. deutsches u. böhmisch. Erzeugnis . . . . .	1.10, 0.95
Bordüren-Stoffe pa. deutsches Fabrikat, in eleganter Ausmusterung . . . . .	1.25
Popeline Original Engl., seidenglänzend, in aparter Musterung . . . . .	1.40
Voile bedruckt 110 cm breit, deutsch. Qualität, in entzückend. Blumendessins . . . . .	1.50, 1.45
Voll-Voile Original Engl., in moderner Ausmusterung . . . . .	1.85, 1.60
Woll-Musseline deutsche Qualität, solide, vornehme Dessins . . . . .	2.15
Woll-Musseline pa. eilsäss. Fabrikat, in aparten Dessins . . . . .	2.85
Trikoline Original Engl., in hochapartem Muster . . . . .	3.20, 2.90

Frottier-Wäsche	
Frotté-Handtuch 48 x 110, weiß und gemustert . . . . .	1.85, 1.55
Frotté-Handtücher 45 x 110, gute Jacquard-Qualitäten . . . . .	2.80
Frotte-Stoff ca. 150 cm breit, für Mäntel und Laken, pa. Qualität . . . . .	4.90
Frotte-Stoff ca. 160 cm br., gestr. u. gemust. gt. Qual., f. Mtl. u. Lak. . . . .	7.20, 6.50, 5.90
Bade-Laken in allen Größen und Ausführungen zu allerbilligsten Preisen.	

◊ große Posten Reste und Coupons zu besonders niedrigen Preisen ◊  
Wegen Raumangels können nicht alle Warengattungen u. Preisserien aufgeführt werden  
Alle nicht genannten Artikel sind ebenfalls bedeutend herabgesetzt.

# Arthur Lange das Haus der Stoffe

1. Geschäft: Elisabethwall 8. 2. Geschäft: Ecke Holzmarkt, Schmiedegasse 13-14  
Unsere acht Schaufenster zeigen, was wir bieten!

## Querschnitt durch die Woche.

Die Woche in anprechenden Rahmen gestellt, teils reichlich, teils wertvoll. Darin sind in enger Begrenzung Neues und einige Anspielungen, selbst wenn das Wort erlaubt ist eine Triplizität. Was Erleichterung der Kritik, Erleichterung der großen Hörerschaft bedeutet.

Reizvoll also Fuldas Einakter „Feuerveränderung“. Die Geschichte zweier Ehen im Kreise, von Dittendorff mit dezenter Ironie arrangiert. Walter Bach mit demselben Erfolg als Verfasser und als Sprecher. — Wertvoll vor-gehtiges Besondere: Volksfestabend mit Gesangsverein der Metallarbeiter unter E. Feustel. Man hört herrlich verklingende Klänge voller Kultur. W. Matichal spricht Verse von Barthel und Brezang mit feiner Modulation, Nina Lützow bringt einige Arien und wieder geschmackvoll an Gehör. (Unsere Welle scheint zur Uebertragung derartiger Veranstaltungen leider durchaus nicht zu bewegen zu sein!)

Beflagte „Triplizität“ wird durch Engelbert Witte vertreten. Ein Chanonier auf hoher Stufe, der, a. B. zu gern auf seiner alten Freundschaft mit Koss und anderen Schlagskapazitäten herumreißend, nicht ganz frei von einigen Manieriertheiten ist. Dennoch hört man ihn gern, auch in den Duetten mit Ruth Norden-Brenke.

Von zwei Novitäten ist die eine ein Erfolg: Spanischer Abend, eine Veranstaltung, von nahezu allen deutschen Stationen am gleichen Abend gefeiert. Am schönsten die sinfonischen Impressionen für Klavier (Mudolf Winkler, unser hervorragender Beethoveninterpret) und Orchester (Funkorchester unter E. Seidlers feilscher Leitung). „Nächte in spanischen Gärten“ von de Falla. Auch Max Mansfeld weiß wiederum mit Volksliedern zu erwärmen, wie es einem spanischen Abend zukommt.

Das sonntägliche „Trau, schau, wem“, aus Danzig gefeiert, ist dagegen schmälere Kost. Mehr als harmlos und weniger als harmlos: ein Stückchen für Vereinsfestungs-feste. Neben Brüdel, dem einzigen Plus des Abends, Klewer, dem freien Bearbeiter des Schwantes, und Bella Boelk, die man bereits besser hörte, zwei Funkneulinge: Irene Jelski, eine Sängerin, der hier keinerlei Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Gesangsqualitäten gegeben werden und die als Sprecherin ziemlich verjaagt. Nur Busch hat eine verhältnismäßig dankbare, auf Juchhe! frisierte Rolle, derer er sich recht nett entledigt.

Vier musikalische Veranstaltungen werden im wesentlichen noch geboten, darunter drei von besonderer Bedeutung. In erster Stelle der prachtvolle Violinist Georg Baerwald, der ein Konzert unter der nicht gewöhnlichen Devise „Virtuose Eigenkompositionen“ mit entsprechender Virtuosität gibt. — Der geistige Abend brachte Kompositionen von Hans Gal und Halvorsen, vermittelt durch H. Hewers, K. Bied, Hedwig Bied-Gulisch und M. Kuvore in trefflichem Zusammenspiel. — Käthe Coranda-Laechelin und Max Mansfeld singen Lieder und Duette von Brahms, beide stimmlich und in der Aussprache gut. — Wegen der beiden Uebertragungen des Puppentheaters ist nichts einzuwenden. Es sei denn, daß ein (am Maßstab des Applaus gemessener) völlig überflüssigerweise ausgegebener Marsch ein greuliches Lohwobohu von Geräuschen war, das man in Zukunft besser vermeiden sollte! E. H. b.

## Radio in Kinos.

### Mechanisierung der Filmbegleitmusik durch Radio.

Die amerikanische „Paramount“-Gesellschaft beabsichtigt, zwölf eigene Radio-Sendestationen für ihre Lichtspieltheater einzurichten, durch die ein Film, der in mehreren Lichtspielhäusern gleichzeitig vorgeführt wird, eine genau auf die Zeit eingestellte Musikbegleitung erhalten soll. Man will dadurch besonders den kleineren Kinos die Möglichkeit bieten, ihren Besuchern den Genuß größerer Musik-aufführungen zu verschaffen. Man muß diesen Plänen zunächst abwartend gegenüberstehen, zumal da sich einer derartigen Mechanisierung der Filmmusik nicht unerhebliche technische Bedenken entgegenstellen.

Die Schwierigkeiten, die sich bei der Durchführung eines präzisen Zusammenwirkens von Radiostationen und Lichtbildvorführung in mehreren Theatern zugleich ergeben müssen, erscheinen augenblicklich doch noch zu groß, als daß man an einen großartigen Erfolg dieses an sich zweifellos nicht uninteressanten Experimentes glauben kann. Trotzdem wäre es verfehlt, die Möglichkeit einer praktischen Brauchbarkeit der Radioübertragung für die musikalische Filmmusikation als vollkommen ausgeschlossen zu erklären, denn es darf angesichts der schnellen Fortschritte der Technik wohl als sicher gelten, daß sich der Film über kurz oder lang einmal dieses bedeutenden technischen Werkzeuges mechanischer Funkübertragung bedienen wird.

### Wie man den Ortsfinder ausschaltet.

#### Durch Benutzung einer Wellenfalle.

Bei großer Nähe des Ortsfinders ist es oftmals nicht möglich, den Ortsfinder aus dem Empfangsapparat auszuschalten. Am besten benutzt man dazu eine Wellenfalle. Diese besteht aus einem verlustarm gebauten, auf den Ortsfinder abgestimmten Schwingungskreis, der entweder direkt in die Antennenleitung eingeschaltet oder über eine aperiodische Spule angekopfelt ist. Einen zweiten Ausweg, der auch gleichzeitig die Reichweite des Empfängers erhöht, bedeutet die Anordnung eines abgestimmten Hochfrequenzverstärkers. Dieser wird aber nur dann gute Resultate geben, wenn sein Eingangskreis möglichst einwandfrei entdämpft ist. Dabei ist auf peinlich sorgfältige Leitungslegung zu achten.

### Die Antenne schützt vor Blitzschlag!

In Obertürkheim ging vor einiger Zeit ein starkes Gewitter nieder. Dabei schlug der Blitz in die Antenne eines Funnteilnehmers, die die starke Entladung, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten, zur Erde leitete. Auch in diesem Falle hat sich also wieder gezeigt, daß die so oft aufgestellte Behauptung, daß durch die Anbringung einer Hochantenne eine Gefahr für das betreffende Grundstück entstehe, durchaus hinfällig ist, und daß im Gegenteil eine vorchriftsmäßig gebaute Antenne den wirksamsten Blitzschutz eines Hauses bedeutet.

### neue polnische Zwischenfender..

Der Ausbau des polnischen Rundfunknetzes schreitet rüstig vorwärts. Nachdem neulich die Posener Sendestation eröffnet wurde, folgt demnächst die Eröffnung neuer Zwischenfender in Kattowitz, Wilna und Lemberg. Der Posener Sender hat in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit viel Anklang gefunden, da er in künstlerischer Hinsicht durch die sorgfältigere Zusammenstellung seiner Darbietungen den Warschauer Sender weit überflügelt. Allerdings sind auch hier wie in Warschau noch viele technische Mängel in der Uebertragung abzustellen, welche die Freude am Rundfunk in Polen fast beeinträchtigen.

## Programm am Freitag

16: Danziger Darbietung: Im amerikanischen Walde. Vortrag von Lothar Herrmann. — 16.30: Hausfrauenstunde der Vereinigung ostdeutscher Hausfrauenbünde Königsberg. Bir Dabeimgebliebenen. Von Frieda Magnum-Linzer. — 17-19: Danziger Darbietung: Konzert des Kurorchesters Poppot. Dirigent: E. Schwidetzki. — Ca. 18.05: Landwirtschaftliche Preisberichte. — 19: Leistung und schöpferische Pause. Vortrag von Dr. E. Fischer. — 19.30: Die Bedeutung der Fliegenplage vom tierärztlichen Standpunkt. Vortrag von Veterinärarzt Dr. Holland. — 19.55: Wetterbericht. — 20.05: Vortragabend Joseph Hunzel, Berlin: Russische Dichtungen. Schlussspiel aus dem „Knaben Was“ von Dymov. Puschkin: Mozart und Salieri. Tschchow: Lustige Geschichten. — 21.05-21.35: Danziger Darbietung: Russische Gesänge. J. S. Bronski (Bariton). Am Grotrian-Steinweg-Klügel: Otto Selberg. — Anschließend: Abendkonzert — Funkkapelle. — Während der Pause, ca. 22: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten.

## Gewerkschaftliches u. Soziales

### Streik in der Kölner Metallindustrie.

30 000 Streikende.

In einer Reihe von Werken der Kölner Metallindustrie hat die Arbeiterschaft die Arbeit niedergelegt. Die Veranlassung bildet ein Streit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über Fragen der Arbeitszeit und Löhne. Die Arbeitnehmer hatten Verfürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung verlangt. Die Arbeitgeber waren bereit, in der Frage der Arbeitszeit entgegenzukommen, sie hatten jedoch die Lohnerhöhung abgelehnt.

Der Kampf der Kölner Metallindustrie hat dadurch eine weitere Verschärfung erfahren, daß gestern nachmittags um 2 Uhr in allen Betrieben der Metallindustrie die Arbeiter ihre Arbeitsstätten verließen. Sie formierten sich zu großen Demonstrationssäulen, die in das Stadttinnere marschierten. Vor dem Regierungsbau, wo der Schlicht-

ungsausschuss saß, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei ein Arbeiter durch einen Säbelhieb über den Kopf gefährlich verletzt wurde. Mehrere Personen wurden festgenommen. An dem Konflikt sind etwa 30 000 Arbeiter beteiligt.

### Arbeitsmarktschutz in Polen.

Das polnische Arbeitsmarkt-Schutzgesetz ist soeben im polnischen Gesetzblatt veröffentlicht worden. Es ist ein Dekret, da die polnische Regierung sich nach dem russischen Vorbild im Mai vorigen Jahres besondere Vollmachten hat geben lassen. Die polnische Regierung trägt also die volle Verantwortung für dieses Gesetz.

Die Hauptbestimmung des neuen Gesetzes ist, daß ausländische Arbeiter nur mit besonderer behördlicher Genehmigung beschäftigt werden dürfen, und daß diese Genehmigung im allgemeinen nur erteilt werden darf, wenn der Bedarf an Arbeitskräften in dem betreffenden Falle nicht durch Arbeitnehmer polnischer Staatsangehörigkeit gedeckt werden kann. Hiervon gibt es nur eine Ausnahme, nämlich für leitende Persönlichkeiten, die eine besondere Vertrauensstellung einnehmen. Nach dem Wortlaut des polnischen Gesetzes wäre es nimmehr möglich, daß eine reichsdeutsche Firma, die eine Filiale oder Vertretung in Polen gründet, als Leiter und etwa noch als Prokuristen dieser Filiale einen Reichsdeutschen bestellt. Sie hätte aber keinen Anspruch darauf, daß die polnischen Behörden auch technischen Angestellten, Monteuren oder anderem kaufmännischen Personal den dauernden Aufenthalt in Polen gestattet.

Der Maurerstreik in Warschau. Die Intervention der Warschauer Regierung im Bauarbeiterstreik hat kein Resultat erzielt, da die Industriellen eine Erhöhung der Arbeitslöhne von der gleichzeitigen Heraufsetzung der Baukosten abhängig gemacht haben. Die Regierung hat diesen Vorschlag der Industriellen zurückgewiesen und der Streik geht in verschärfter Form weiter, ohne daß Aussicht auf erneute Vermittlung der Regierung besteht.



SAISON-  
**AUSVERKAUF**  
Jedes Geld reicht

## Die Herabzeichnung ist geschieden

Die früheren richtigen Preise sind entfernt. Und welche gewaltige Herabsetzung! Welche glänzende Einkaufsgelegenheit für unsere guten Qualitäten. Darum gilt nur eins

**kommen, sehen und zugreifen!**

<b>Herren-Anzüge</b> aus modernen Stoffen, in haltbaren Qualitäten, jetzt zum Ausverkaufspreis von G	<b>35<sup>00</sup></b>	<b>Sommer-Mäntel</b> mod. Form., auch Schlüpf., aus gut. Qual. jetzt zu Ausverkaufspreisen von G 75,00, 63,00, 45,00,	<b>36<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Anzüge</b> dunkle und helle Sommermuster, modern verarbeitet, jetzt zum Ausverkaufspreis von G	<b>48<sup>00</sup></b>	<b>Sommer-Mäntel</b> ganz besond. Gelegenheitskauf, aus best., reinwollenen Stoffen, in großer Auswahl, jetzt zu Ausverkaufspreisen von G 105,00,	<b>95<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Anzüge</b> gute, strapazierfähige Qualitäten, moderne Ausmusterung, jetzt zum Ausverkaufspreis von G	<b>63<sup>00</sup></b>	<b>Herren-Gummi-Mäntel</b> unsere guten Qualitäten, aus Körper- und Cheviot-Oberstoffen, jetzt zu Ausverkaufspreisen von G 28,00, 19,50,	<b>15<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Anzüge</b> aus Kammgarn- und Gabardine-Stoffen, in vielfacher Farbauswahl, jetzt zum Ausverkaufspreis von G	<b>75<sup>00</sup></b>	<b>Strand-Hosen</b> aus crem Flanellstoff, mit Rundbund und Gürtelschlaufen gearbeitet, jetzt zum Ausverkaufspreis von G	<b>18<sup>75</sup></b>
<b>Herren-Anzüge</b> hochwertige Qualitäten, unter anderem viele Modell-Anzüge, jetzt zum Ausverkaufspreis von G	<b>115<sup>00</sup></b>	<b>Herren-Hosen</b> gute, strapazierfähige Qualitäten, moderne Streifenmuster, jetzt zu Ausverkaufspreisen von G 11,50, 9,25, 7,50, 6,75,	<b>5<sup>90</sup></b>
<b>Sonder-Angebot</b> <b>Blaue Herren-Anzüge</b> reinwollene Kammgarnware, moderne, 2-reihige Form, in guter Verarbeitung, jetzt zum Ausverkaufspreis von G	<b>58<sup>00</sup></b>	<b>Lüster-Sakkos</b> nur gute Ware, in schwarz und blau, mit Aermelfutter, jetzt zu Ausverkaufspreisen v. G. 14,50, 12,—,	<b>9<sup>75</sup></b>

# W. RIESE

Breitgasse 127

Einige Beispiele  
aus unserem großen

**Saison**

# Ausverkauf

Beachten Sie unsere Schaufensterauslagen / Mengenabgabe vorbehalten

## Waschstoffe

- Baumwoll-Musselin sehr gute Qualit., in vielen schönen Mustern . . . 75 P, **45 P**
- Waschrips groß. Farbensortiment . . . **75 P**
- Voll-Volle hübsche, helle und dunkel-gründige Muster . . . 1.96, 1.45, **98 P**
- Engl. Organdy-Batist weiß, 96 cm breit . . . **98 P**
- Engl. Kleider-Batiste entzückende Blumenmuster, 100 cm breit . . . **1.45**
- Foulardine pa. Hochglanzqual., 1. Blau u. Kleid. 100 cm br. . . 1.96, **1.45**
- Wasch-K.-Seide für Kleider u. Blusen . . . 1.85, **1.45**
- Trikolle Indanthren, bedruckt, kariert und gestreift . . . **1.95**
- Crep-Frotté pa. Qual., in hell., mod. Farb. **1.90**
- Wollmusseline pa. Qualität, große Musterwahl . . . 3.95, **3.25**

## Wollstoffe

- Kleider-Schotten doppeltbreit . . . . . **48 P**
- Karos hübsche Muster . . . . . **1.10**
- Reinwoll. Taffet-Popeline großes Farbensortiment . . . **2.85**
- Reinwoll. Blusenflanelle aparte Streifen . . . . . **2.95**
- Kostüm-Cheviot blau, 130 cm breit . . . . . **3.45**
- Weiß Taffet-Popeline reine Wolle . . . . . **3.75**
- Mantel- u. Kostümtstoff engl. gemustert, 140 breit . . . **3.85**
- Boston braun u. schwarz, 140 cm br. **3.95**
- Reinwoll. Rockstreifen auf weiß. Grund, 100 cm br. **4.65**

## Damen-Konfektion

- Ein Posten Damen-Röcke aus guten Wollstoffen . 5.75, **3.95**
- Ein Posten Backfisch-Mäntel aus engl. gemusterten Stoff. **6.90**
- Ein Posten Voile-Blusen m. lang. Aerm., leicht angest. **4.95**
- Ein Posten Ripskleider 5.50, **4.85**
- Ein Posten elegante Waschkleider in Musselin, Crepe und Voile 14.50, 6.90, **6.50**
- Ein Posten Wollkleider **9.80**
- Ein Posten Kostüme 32.50, **16.50**
- Ein Posten Seiden-Mäntel 49.50, **39.50**

## Gewaltige Vorteile bietet unsere Herrenabteilung

- Sämtliche in hiesigen Werkstätten gearbeitete Konfektion ist im Preise grenzenlos herabgesetzt
- Ein Posten Knaben-Stoff-Anzüge solange Vorrat . . . . . **3.90**
  - Ein Posten Burschen-Anzüge hell u. dunk., grau gemust., Gr. 38-43, durchweg . . . **16.00**
  - Ein Posten Jünglings-Anzüge m. lang. Hos., dkl. gemustert, Gr. 9-12, durchweg . . . **14.00**
  - Ein Posten Herren-Anzüge zum Aussuchen 39.50, 29.50, **18.50**
  - Ein Posten Herren-Schweden-Sommer-Mäntel durchweg . . . . . **14.50**
  - Ein Posten Herren-Anzüge aus gut. woll. Gabardine- u. Streichgarnstoff,- z. Aussuch. **45.00**

## Einzelne elegante Wäschestücke

Damenhemden, Nachthemden, Garnituren usw., teilweise angestaubt, verkaufen wir zu tief herabgesetzten Preisen

# A. Fürstenberg Wwe.

DAS HAUS DER BILLIGEN PREISE!

Beginn Freitag 8 1/2 Uhr  
Kommen Sie so zeitig wie möglich!  
Der Andrang wird gewaltig sein!

**Kocher-Ziel + Kindertwagen**  
kauft man am besten und billigsten beim Fachmann

Korbseffel	von 4.50 G
Korbseffel	von 6.00 G
Korbseffel	von 8.00 G
Kindertorbseffel	von 3.00 G
Webbigorbseffel	von 18.00 G
Holzstühle	von 2.75 G

Spezialwagen mit Verdeck 45 G  
Promenadewagen 80 G

Geigelnbr. 1880  
Gartenmöbel

Emil Pöthig  
Kortensberggasse 5-6, am Marienurm.

**Saison-Ausverkauf**  
ab 1. Juli 1927  
Günstige Einkaufsgelegenheit  
für starke Damen!  
**Korsett-Koss**  
Gr. Wollberggasse Nr. 13

**Achtung! Hausfrauen!**  
Schweinefleisch . . . . . von 80 P an  
Kalbfleisch . . . . . " 55 " an  
Kalbshessen zur Sülze . . . Pfd. 30 P  
Rindfleisch . . . . . von 50 P an  
Hammelfleisch 60 P, Keulen 70 P  
**Markthalle, Keller, Stand 39 bei Balda**  
Ebenfalls empfehle ich in meinem Hauptgeschäft, Meizergasse 15, sämtl. ff. Fleisch- und Wurstwaren (Spezialität prima Trinkkälber) zu billigsten Preisen.

**Zöpfe** Puppen-Perücken  
Haar-Unterlagen  
werden von ausgekürzten u. abgeschalteten HAAREN billig und gut angefertigt  
**ZOPFFABRIK Breitgasse 30**

1a Süßler Pfd. 1.20 | Sahnen-Eimburger Pfd. 1.20  
Täglich frischen Ital. Salat Pfd. 2.00 G  
**Feinkosthaus Leo Zientz**  
Kalkgasse 8 - Ketterhagergasse 1

Sofas, Chaiselongues, eiserne Bettgestelle, Matratzen zu verkaufen bei  
F. Gröbowski, Heilige-Geist-Gasse 99.

**Räumungsverkauf**  
Elegante Damenmäntel u. Kostüme in großer Auswahl, in Fertigstellung, von 30 bis 65 Gulden, verkauft  
Schwarzberg, Breitgasse 65, 1 Tr.

**Ruchelklee - Knopfflecken - Zickzack**  
**Sohlraum, modernste Plüsches**  
fertigt Schuitze, Heilige-Geist-Gasse 69, am Wasser. Plüsches täglich.

Konsum-Bonbon Pfd. 0.70 G, Frucht-Bonbon Pfd. 0.80 G, Anis-Walz, gefüllt, Würfel, Pfd. 0.90 G, Erfrischung-Creme Pfd. 0.90 G, Schokoladen-Creme Pfd. 1.10 G, Pralinen von 1.40 G an.  
Konfekt, Schokoladen billig!  
Eigene Fabrikation.  
**FORTUNA** 44 Maurator Nr. 3  
Zwischen Dohm u. Laublen

**Jahr Eingemachtes**  
ist gegen Schimmel und Gärung sicher geschützt, wenn Sie:  
**Dr. Oetker's Einmach-Hülfe**  
verwenden. Es ist das einfachste, billigste und trotzdem ausgezeichnete Verfahren. 1 Päckchen Dr. Oetker's Einmach-Hülfe genügt, um 10 Pfund eingemachte Früchte, Gelee, Marmelade, Fruchtsäfte, Gurken usw. haltbar zu machen. **Gebrauchsanweisung ist jedem Päckchen aufgedruckt.** Dr. Oetker's Einmach-Rezepte erhalten Sie kostenlos in den einschl. Geschäften. Verlangen Sie ebendasselbst das neue farbig illustrierte Rezeptbuch, Ausgabe F für 20 P., wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von **Dr. A. Oetker - Oliva.**




Inhalt 2 1/2 Gramm.

**Bestauf**  
1 Satz rote Betten, Spiegel mit Kom., gute Nähmaschine, rote Plüschseffel preiswert zu verk.  
Dundegasse 76, 2.

Bettgestelle, Tischstühle, Schreibt., Küchent., Sofa, Stuhent., elektr. Lampen, Regulator, Bilder u. a. m. sehr billig zu verkaufen.  
Grenadiergasse 1, part.

Elegante **Damenhüte** in Borde u. Seide verarb. Umformen, Umänderung, schnell u. sehr preiswert.  
Fackelgeschäft  
Biegenasse 12.

**Kolonialwaren**  
Weine u. Liköre empfiehlt F. Braunwald, Schichhaugasse 23.

Kleines bauartiges **Grundstück** auch zum Anbruch zu ver. Eitan, Heilige-Geist-Gasse 50.

**Saubere Zähler**  
Habe passenden Stall billig zu verkaufen oder tausche geg. Weißbuchen-Hämme o. Kleinzehrenter. Darga, Gralathstraße 8.

Schöne, Smoking, etwas getragene, gute Stoffe, billig!  
Borjaden, Graben 32.

**Ankauf**  
**Bücher**  
Musikinstrumente, Photoapparate, Fahrräder usw. auch handig  
Mittstadt, Graben 63.

Gut erhaltene **Ankleideschrank** zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 2041 an die Exp.

Größt., auch reparaturbed. **Damen-Fahrrad** zu kaufen gesucht. Ang. u. Preis unter Nr. 2040 an die Exp. d. Bl.

**Stellengefühe**  
**Dachdecker**  
Herr in allen vorkommenden Arbeiten, sucht Stellung, auch in verwandten Berufen. Ang. unter Nr. 1106 an die Exp. der „Volksst.“

Junge Frau bittet um Stelle, gleich welcher Art, die Morgen- od. Abendstunden. Ang. unt. 2036 an d. Exp. der Volksst.

14-jähriger Knabe sucht Stelle als **Sanftmutter**. Ang. u. 2039 a. d. Exp.

**Abgehender Beamter** sucht Stellung als Portier, Boten oder ähnliche. Skantion bis 2000 Gulden L. gestellt werd. Angeb. u. Nr. 2049 a. d. Exped.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre alt, Stelle als **Schreibstift** od. **Lanzmädchen**. Angeb. unter 2034 a. d. Exp. d. Volksst. erb.

**Saubere Wajchfrau** bittet noch um einzig. Monatsl. Wäsche m. bill. gewaschen. u. i. freien etzodn. Ang. u. 37 an Filiale Mittstadt, Graben 186 erbeten.

**Aufwartestelle** im Büro gesucht. Ang. unter Nr. 1107 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Saub. **Servicefrau** sucht Stelle für fest od. Sonntag zur Bedienung der Gäste. Ang. u. Nr. 2046 an die Exp. d. Bl.

**Stellenangebote**  
Ordentlicher **Raufbursche** von 15 bis 16 Jahre sofort gelucht.  
Männ, Fischerergasse 36.

Einen **Schmiedelehrling** stellt von sofort ein **Erich Prümlich**, Schmiedemeister, Güterherberge.

**Berm. Anzeigen**  
Fahren aller Art werden mit Einspanner sehr billig ausgeführt.  
Joh. Kranach, Rehrniederergasse 4b.

Rleider von 3 G. an, Mäntel u. Kostüme werden schnell u. billig angefertigt.  
Fr. Waplin, Scheiberringer, 4 (nicht 2 jond. 3 Tr.) an der Markthalle.

**Herrnragarderoben** nach Maß, auch Reparaturen führt preiswert u. fachgem. aus Jul. Knecht, Borstadt, Graben 29, 3.

**Rohr- & Kühle** werden sauber und billig eingelocht u. 2.50 G. an. Ginter Adlers Brannhaus 4, 2 Tr. rechts.

**Was ist Möbel-Markt?**  
Schreiben aller Art u. an alle Behörd., Klagen, Gnadengesuche pp., Berat. in Steuer- u. Staatsangehörigkeitsachen. Billigste Preisberechnung. (3796)  
Kurt Neubauer, langjähr. Tätigkeit bei Gericht. u. Kriminalpolizei D99, Kaffub. Markt 22, p. am Bahnhof.